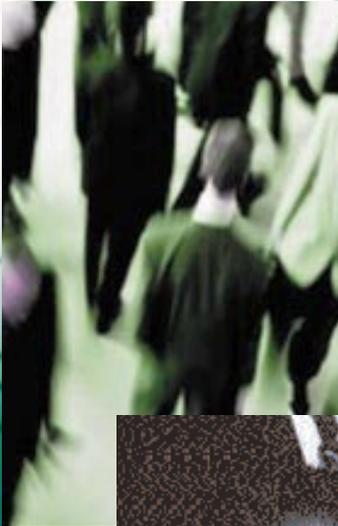


eXIST

Existenzgründer aus Hochschulen

Netzwerke für innovative
Unternehmensgründungen



eXIST ist eine eingetragene und geschützte Wort-Bild-Marke.

Diese Broschüre wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung erstellt. Für die Richtigkeit der Angaben zu den regionalen Netzwerken sind die Netzwerke verantwortlich. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde in der Broschüre bei allen personenbezogenen Angaben nur die männliche Form verwendet.

Herausgeber

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Referat Öffentlichkeitsarbeit

53170 Bonn

Telefax: 0228 / 57-3601

E-Mail: information@BMBF.BUND400.DE

Internet: <http://www.bmbf.de>

Redaktion

Fraunhofer-Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung (ISI)

Dr. Marianne Kulicke

Dipl.-Geogr. Jens Görisch

Die regionalen EXIST-Netzwerke

Gesamtredaktion

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Referat 313

MR'in Uta Paffhausen-Valente da Cruz

Dipl.-Vw. soz. R. Frank Tönnissen

Konzept, Gestaltung, Koordination

MPC GmbH, München

Übersetzung

English Experts, München

Druck

Grafische Betriebe Biering, München

Januar 2000

Gedruckt auf 100% chlorfrei gebleichtem Papier

Inhalt

2 Geleitwort

Edelgard Bulmahn, Bundesministerin für Bildung und Forschung

4 Das Programm „EXIST – Existenzgründer aus Hochschulen“

7 Unternehmensgründungen aus Hochschulen – welche Faktoren begünstigen die Gründungswahrscheinlichkeit und den Gründungserfolg?

12 Der Sachverständigenbeirat

Die fünf regionalen EXIST-Netzwerke

14 Überblick

17 bizeps

29 Dresden exists

39 GET UP

49 KEIM

59 PUSH!

Überregionale Initiativen

70 EXIST-Seed

72 Die wissenschaftliche Begleitung

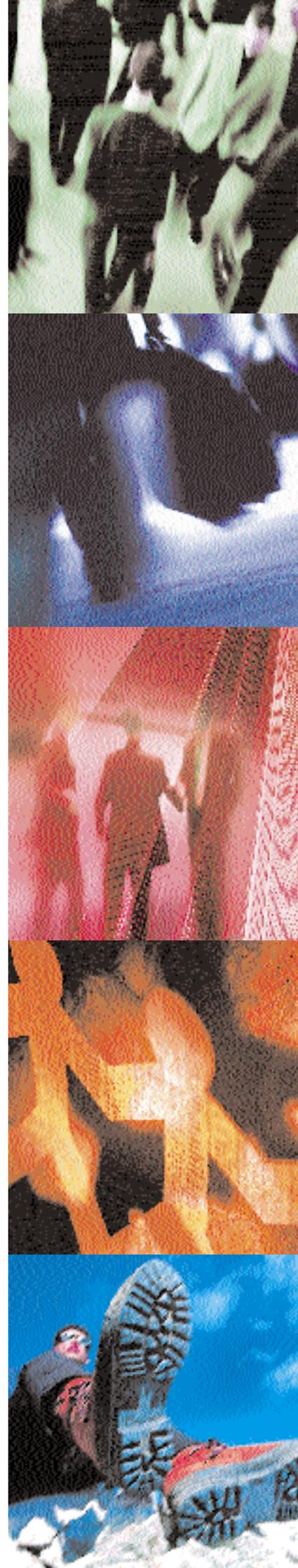
75 EXIST-HighTEPP

Information und Service

76 Der Projektträger

77 Weiterführende Informationen

79 Adressen



X Mehr unternehmerische Selbstständigkeit in Bildung und Gesellschaft

Unsere Gesellschaft lebt von Menschen, die bereit sind, unternehmerische Verantwortung zu übernehmen und Neuerungen zu verwirklichen. International vergleichende Studien deuten darauf hin, dass schätzungsweise ein Drittel des Wirtschaftswachstums durch junge und neu gegründete Unternehmen erwirtschaftet wird. **Innovative, technologieorientierte Gründungen zeigen dabei eine überdurchschnittliche Wachstumsdynamik und tragen in besonderem Maße zur Schaffung neuer Arbeitsplätze bei.** Vor diesem Hintergrund ist es bedenklich, dass Deutschland im Gründungsgeschehen nur einen der hinteren Plätze einnimmt: Während in den Vereinigten Staaten im Schnitt 8,5 Prozent der erwachsenen Bevölkerung an einer Firmengründung beteiligt sind, sind es in Deutschland nur 2,2 Prozent.

Im Gegensatz zu Ländern mit einer hohen Gründungsdynamik ist unternehmerische Selbstständigkeit bei uns noch kein integraler Bestandteil des Gesellschaftslebens. Auch an unseren Schulen und Hochschulen ist unternehmerische Selbstständigkeit noch ein Randthema. Dabei ist

deutlich, dass Unternehmensgründungen und deren Dynamik eng mit dem Bildungssystem zusammenhängen. **Eine gezielte Bildung kann die nötigen Fachkenntnisse und die persönliche Reife vermitteln und damit die Unsicherheit bei dem Schritt in die Selbstständigkeit mindern.** Ein Grund für die große Diskrepanz zwischen geplanten und realisierten Gründungen liegt in dieser Unsicherheit begründet, die zum Teil auf eine praxisferne und einseitige Überspezialisierung während des Studiums zurückgeht. Umfragen deuten darauf hin, dass diese Unsicherheit während des Studienverlaufs sogar eher zunimmt. Die Folge: **Nur 15 Prozent der deutschen Akademiker machen sich selbstständig,** obwohl 24 Prozent während des Studiums durchaus ernsthaftes Interesse an einer selbstständigen Tätigkeit zeigten.

Viele weitere Faktoren beeinflussen das Gründungsgeschehen. Auffällig ist u. a. auch in Deutschland die **geringe Beteiligung von Frauen:** Auf 100 Existenzgründer kommen nur 17 Existenzgründerinnen, während es in den Vereinigten Staaten 61 sind. An den deutschen Hochschulen ist zu beobachten, dass bedeutend weniger Frauen als Männer den Schritt in die



Selbstständigkeit wagen, obwohl nahezu die Hälfte der Absolventen Frauen sind. Hier liegt ein großes Potenzial brach, das wir mobilisieren müssen.

X EXIST bündelt die Kräfte

Um die Zahl der innovativen Unternehmensgründungen zu erhöhen, sind intensive und langfristige Anstrengungen nötig, die weit über finanzielle Anreize hinausgehen. Der „Global Entrepreneurship Monitor“ zeigt, dass Länder mit einer hohen Gründungsdynamik sich vor allem durch eine „Kultur der Selbstständigkeit“ auszeichnen. Genau dort wollen wir an den deutschen Hochschulen und Forschungseinrichtungen mit EXIST ansetzen.

Wir konzentrieren unsere Anstrengungen dabei bewusst auf **fünf Kernregionen**. Dort steht jeweils der **Netzwerkansatz im Mittelpunkt**: Universitäten und Fachhochschulen arbeiten gemeinsam mit Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik zusammen und bieten Studierenden, Absolventen und Hochschulangehörigen alle notwendigen Leistungen und Anregungen für den Gründungsprozess. Auf diese Weise führen wir Wirtschaft und Wissenschaft zueinander, mobilisieren Potenziale und passen uns optimal den regionalen Bedingungen an. **Wir stärken mit EXIST zugleich die regionalen Innovationssysteme und beschleunigen in Form von innovativen Unternehmensgründungen den Wissenstransfer in die Wirtschaft.**

Wir leben heute in einer Welt, in der die Verbreitung von Wissen kaum noch Grenzen kennt. Gleichwohl ist räumliche Nähe der Innovationsakteure eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung und den Transfer von Fachwissen. Gründer lassen sich überwiegend in der Region nieder, in der sie wohnen, gearbeitet oder studiert haben. **Sie profitieren daher unmittelbar von einer regionalen Kultur, die die Kluft zwischen Wissenschaft und Unternehmertum überbrückt.**

Mit ähnlichen Ansätzen stärkt das Bundesministerium für Bildung und Forschung auch in den Programmen BioRegio und InnoRegio die regionalen Innovationssysteme.

EXIST setzt Trends und gibt Impulse

Die Ausstrahlungseffekte von EXIST gehen weit über die Kernregionen hinaus. **Der Ideenwettbewerb war ein guter Auftakt für mehr Vernetzung und Profilierung des Angebots für Existenzgründer aus den Hochschulen.** Der Grundgedanke von EXIST hat viele Nachahmer in den Bundesländern und im europäischen Ausland gefunden. Auch aus diesem Grund **entwickeln wir EXIST konsequent fort** und werden weitere überregionale Aktivitäten, besonders im Bereich der Lehre und des Gründertrainings, anregen.

Mit der vorliegenden Broschüre berichten wir über die Entwicklung regionaler Netzwerke, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert werden. Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt durch das Fraunhofer-Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung. Außerdem präsentieren wir Ihnen nicht ohne Stolz einige der Unternehmer, die durch EXIST

selbstständig geworden sind.

Ich wünsche mir, dass EXIST Impulse für mehr unternehmerische Selbstständigkeit gibt und noch viele Nachahmer finden wird.



Edelgard Bulmahn

Bundesministerin für Bildung und Forschung

Das Programm „EXIST – Existenzgründer aus Hochschulen“

X Ziele

Dem Programm „EXIST – Existenzgründer aus Hochschulen“ liegen vier **Leitziele** zugrunde:

- dauerhafte Etablierung einer „**Kultur der unternehmerischen Selbstständigkeit**“ in Lehre, Forschung und Verwaltung an Hochschulen;
- **konsequente Übersetzung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse in wirtschaftliche Wertschöpfung** – auch im Sinne des im § 2 Abs. 7 HRG neu formulierten Auftrags der Hochschulen zum Technologietransfer;
- **zielgerichtete Förderung des großen Potenzials an Geschäftsideen und Gründerpersönlichkeiten** an Hochschulen und Forschungseinrichtungen;
- **deutliche Steigerung der Anzahl innovativer Unternehmensgründungen** und damit Schaffung neuer und gesicherter Arbeitsplätze.

EXIST möchte das Gründungsklima an den Hochschulen verbessern und die Anzahl der Unternehmensgründungen aus akademischen Einrichtungen steigern. In fünf regionalen Netzwerken werden dazu durch eine Bündelung vorhandener Kräfte, durch die Schaffung optimaler Strukturen und innovativer Strategien Modelle für die Motivierung, Ausbildung und Unter-

stützung von Unternehmensgründern und unternehmerischen Persönlichkeiten geschaffen. Die Hochschulen arbeiten in diesen Netzwerken zusammen mit den externen Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik – wie z. B. außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Unternehmen, Kapitalgebern, Technologie- und Gründerzentren, Unternehmensberatungen, Kammern, Verbänden und Kommunen – und entwickeln gemeinsam ein abgestimmtes Angebot für Studierende, Mitarbeiter und Absolventen. Mit EXIST sollen sich die Netzwerke zu „areas of excellence“ weiterentwickeln, die durch ihren Vorbildcharakter andere Hochschulen zum Wettbewerb motivieren.

EXIST stellt einen Baustein in der

öffentlichen Unterstützung der **Bundesregierung von innovativen Unternehmensgründern** dar und trägt mit seiner speziellen Zielsetzung zur Verbesserung des Wissens- und Technologietransfers aus den Hochschulen bei. Die Bundesregierung hat die Mittel für EXIST auf jährlich 30 Mio. DM verdoppelt.

X Vom Wettbewerb zu den fünf EXIST-Regionen

EXIST begann am 9. Dezember 1997 als Wettbewerb. Ziel war es, die Besten zu finden und zu prämiieren. Gefragt war eine Kooperation von mindestens drei verschiedenen Partnern aus einer Region, darunter eine Hochschule. Insgesamt haben sich über 200 Hochschulen mit 109 Ideenskizzen für regionale Netzwerke beteiligt. Vielerorts war dies bereits der Auftakt zu Vernetzung und Profilierung des Angebotes für Existenzgründer aus Hochschulen. Eine unabhängige Jury wählte im März 1998 die **zwölf tragfähigsten Ideenskizzen** aus. Diese Regionen hatten bis Juli 1998 die Gelegenheit, ihre Ideen zu konkretisieren. In der zweiten Auswahl wurden davon fünf der besten Regionen prämiert: „**bizeps**“ (Wuppertal – Hagen), „**Dresden exists**“, **GET UP** (Ilmenau – Jena – Schmalkalden),



Aus den zwölf besten Ideenskizzen wurden die fünf EXIST-Regionen ausgewählt

KEIM (Karlsruhe – Pforzheim) und PUSH! (Stuttgart). Diese EXIST-Regionen arbeiten seit dem 1. Dezember 1998 an der Umsetzung ihrer Netzwerkkonzepte.

PUSH! und KEIM, zwei der fünf EXIST-Netzwerke, sind im November 1999 von der EU als die besten „thematischen Netze zur Förderung von Gründung und Wachstum innovativer Unternehmen“ ausgezeichnet worden. Allein durch diese beiden EXIST-Netzwerke wurden im ersten Jahr mehr als 100 Unternehmensgründungen initiiert und begleitet.

Die Ausgangsbedingungen und die Strukturen der Netzwerke

Die Handlungskonzepte, die Ausgangsbedingungen und die Schwerpunktsetzung der fünf regionalen Netzwerke sind sehr unterschiedlich und spiegeln in Ausschnitten die Verschiedenheit der bundesdeutschen Landschaft wider.

Das PUSH!-Netzwerk der Region Stuttgart beispielsweise, die als europäische Hightech-Metropole bezeichnet wird, ist mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen sehr dicht ausgestattet. PUSH! kann sich

allein schon durch das günstige regionale Umfeld hohe Ziele setzen: Bis zum Ende des Jahres 2001 sollen 200 bis 250 neue, innovative Unternehmensgründungen initiiert und begleitet werden. Das GET UP-Netzwerk startet dagegen vor einem anderen Hintergrund: Industrielle Kerne befinden sich in Thüringen noch im Aufbau, die Hochschulen sind kleiner, die Bevölkerungsdichte ist geringer.

Die Handlungskonzepte der EXIST-Netzwerke bauen auf den jeweiligen Potenzialen ihrer Region auf. Daneben unterscheiden sie sich auch in **Struktur und Organisation**: Es gibt Netzwerke mit mehreren Hochschulen und fest eingebundenen Kooperationspartnern, wie beispielsweise „bizeps“. Mit „Dresden exists“ gibt es allerdings auch ein Netzwerk, das nur auf eine Hochschule zentriert ist. Im Gegensatz dazu zeichnet sich die Netzwerkstruktur von KEIM beispielsweise durch starke Netzwerkkoordinatoren außerhalb der Hochschulen aus. Die Projekte werden zudem bei KEIM über Ausschreibung und Wettbewerb ermittelt.

Die **Zahl der Netzwerk- bzw. Vertragspartner** variiert in den einzelnen Netzwerken und liegt zwischen 15 und über 60. Unterschiedlich ist auch der **Grad ihrer**

Einbindung in das Netzwerk:

Zum Teil leisten sie unmittelbare Beratung und bieten vernetzte Lehrveranstaltungen an oder sie leisten Sponsoring und werden als Ansprechpartner genannt. Alle Netzwerke wiederum verfügen über **zentrale Anlaufstellen bzw. Agenturen**, die Beratung leisten, den Interessenten durch das Netzwerk führen und ihm relevante Informationen und Partner vermitteln. Auch das **Selbstverständnis der Netzwerkagenturen** ist unterschiedlich: Mal verstehen sie sich in einer Region mehr als Informationsvermittler, in einer anderen mehr als Betreuer bzw. Coach oder als Programmveranstalter. Für eine **Beurteilung der verschiedenen Ansätze** in den EXIST-Regionen ist es nach dem ersten Jahr noch zu früh. Die Leistungsfähigkeit hängt neben der Konzeption und den vorhandenen Strukturen auch von organisatorischen und personellen Fragen ab, die sich in der kurzen Zeit noch nicht grundlegend verändern lassen.

Überregionale Initiativen

Das Programm EXIST wird durch übergreifende Initiativen begleitet. Zum einen die **wissenschaftliche**



Begleitforschung durch das Fraunhofer-Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung (ISI), die ab Seite 72 vorgestellt wird. Zum anderen die **bundesweite Öffentlichkeitsarbeit**: Herausgegeben werden viermal jährlich die „EXIST-News“, in denen nicht nur über die EXIST-Regionen berichtet wird, sondern auch über vergleichbare andere Netzwerke und Initiativen im In- und Ausland. Zu einzelnen Themen und Fragen im Bereich „unternehmerische Selbstständigkeit“ erscheinen **Publikationen und Studien**. Als Medium wird auch das **Internet** genutzt, in dem es unter www.exist.de eine Homepage gibt, in der alle Informationen zusammenfließen. Das Internet dient zugleich als Kommunikationsplattform für alle beteiligten Partner und Interessenten.

Neben der Förderung von Strukturen (wie dem Aufbau der Netzwerke) gibt es bei EXIST auch **Elemente individueller Förderung**: EXIST-Seed fördert das Auffinden und die Entwicklung viel versprechender Geschäftsideen an Hochschulen der EXIST-Regionen. Studierende, Absolventen und Wissenschaftler der Hochschulen können mit EXIST-Seed für maximal ein Jahr eine Vergütung zur Sicherung des Lebensunterhaltes sowie einen Pauschalbetrag für Coaching und Gründungsvorbereitung erhalten um an der Hochschule eine Idee zu einem Geschäftsplan zu entwickeln.

Das **Post-Graduierten-Kolleg EXIST-HighTEPP** (High Technology Entrepreneurship Post-graduate Program) wird sich mit den Entwicklungsoptionen junger Hochtechnologie-Unternehmen im Bereich der Biotech- und Pharmaindustrie („Life Sciences“) sowie in der Informationstechnologie befassen und befindet sich zurzeit im Aufbau. Das Kolleg ist ein Verbundvorhaben der Universitäten in Jena, Bamberg und Regensburg. Es will neben der Qualifizierung von jungen Wissenschaftlern auch zur Unterstützung von Gründungsprojekten sowie zur Qualifizierung von Managern für dynamische Hightech-Unternehmen beitragen. Das Kolleg ist interdisziplinär

orientiert und steht sowohl Wirtschafts- als auch Naturwissenschaftlern offen.

Im Rahmen von EXIST sind **weitere übergreifende Maßnahmen** in der Entwicklung, die auch anderen Netzwerken und regionalen Initiativen offen stehen werden:

- „**Incentives**“ für Professoren zur Unterstützung von Unternehmensgründern an Hochschulen;
- „**Train the trainer**“ zur Verbesserung des Lehrangebotes für Dozenten und Berater im Bereich Unternehmensgründung;
- Maßnahmen zum Aufbau und zur Erprobung modellhafter Strukturen im Bereich des **gewerblichen Rechtsschutzes** (Patente, Marken, Lizenzen, Kooperationsvereinbarungen);
- die „**Virtuelle Akademie für Unternehmensgründer**“ und der **zielgruppenspezifische Einsatz neuer Medien**.

Im Mittelpunkt stehen stets modellhafte Vorhaben, deren Ergebnisse und Erfahrungen bundesweit zugänglich gemacht werden sollen. Das Programm EXIST möchte auf diese Weise die Bedingungen für innovative Unternehmensgründer optimieren und unternehmerische Selbstständigkeit als Bildungs- und Berufsziel an den Hochschulen verankern.

Unternehmensgründungen aus Hochschulen - welche Faktoren begünstigen die Gründungswahrscheinlichkeit und den Gründungserfolg?

Christine Tamásy, Claus Otten

Erfolgsstorys ...

Der Wunschtraum einer jeden Hochschule oder Hochschulregion dürfte die allseits bekannte **Erfolgsstory des Silicon Valley** sein.

Am südlichen Ende der San Francisco Bay Area in unmittelbarer Nähe der **Stanford University** und nicht weit entfernt von der **University of California** in Berkeley entstand innerhalb kürzester Zeit ein Hightech-Schwerpunkt mit zahlreichen Unternehmenserfolgen und enormem ökonomischem bzw. beschäftigungspolitischem Wachstumspotenzial.

In der Öffentlichkeit vielleicht etwas weniger bekannt, aber nicht minder erfolgreich sind die Unternehmensgründungen aus **Hochschulen der Boston Area**, zu denen insbesondere das **MIT (Massachusetts Institute of Technology)** einen großen Beitrag leistet. Eine neuere Untersuchung der Boston Bank belegt die Dynamik der aus dieser Hochschule heraus gegründeten Unternehmen. Wenn die Unternehmen, die von ehemaligen Studierenden des MIT und Fakultätsmitgliedern gegründet wurden, eine eigenständige Nation bildeten, würden ihre Erträge sie zu der 24. größten Volkswirtschaft der Welt machen. Die 4.000 MIT-induzierten Unternehmen beschäftigen zusammen 1,1 Mio.

Arbeitnehmer und haben einen jährlichen weltweiten Umsatz von 232 Mrd. US-\$, was einem Bruttosozialprodukt von ca. 116 Mrd. US-\$ gleichgesetzt werden kann und damit der Größenordnung des Bruttosozialprodukts von Südafrika oder von Thailand entspricht. Ein Großteil der Arbeitsplätze (125.000) befindet sich in Massachusetts, d. h. in unmittelbarer Nähe des MIT. Die MIT-Gründungen haben damit fünf Prozent der Arbeitsplätze in Massachusetts geschaffen.

Betrachtet man die Herkunft der Studierenden, zeigt sich, dass Massachusetts aufgrund des MIT zu einem Magnet für Existenzgründer geworden ist. Nur neun Prozent der Studierenden des MIT stammen aus Massachusetts, aber 42 Prozent der von MIT-Absolventen gegründeten Software-, Biotech- und Elektronikunternehmen sind in Massachusetts lokalisiert.

Die Situation in Deutschland

Vergleichbare Erfolgsstorys sind in Deutschland noch nicht in Sicht, obwohl hierzulande mehrere Regionen mit mehr als 60.000 Studierenden und hoher regionaler Wirtschaftskraft existieren. Dabei ist die Quote derjenigen, die sich wünschen, selbstständig zu sein, in Deutschland mit 49 Pro-

zent zwar immer noch deutlich niedriger als in den USA (63 Prozent), die Quote der tatsächlich Selbstständigen von 15 Prozent weist jedoch darauf hin, dass **in Deutschland ein großes ungenutztes Potenzial an Existenzgründern zu existieren scheint.**

Der „Global Entrepreneurship Monitor“, ein international vergleichendes Forschungsprojekt zur Bedeutung von Entrepreneurship, bestätigt, dass Deutschland zu den Ländern mit relativ geringer Gründungsaktivität zählt. Im Gegensatz beispielsweise zu den USA oder Kanada **scheinen das Gründungsklima und einzelne Aspekte der unterstützenden Infrastruktur noch unterentwickelt.** Insbesondere der Bildungssektor wird unter dem Aspekt der Vermittlung gründungsspezifischer Fähigkeiten als verbesserungsbedürftig eingeschätzt.

NIVEAU UNTERNEHMERISCHER AKTIVITÄT		
Niveau	Land	Gründungsaktivität*
Hoch	USA	6,9
	Kanada	
	Israel	
Mittel	Italien	3,4
	Großbritannien	
Niedrig	Dänemark	1,8
	Finnland	
	Frankreich	
	Deutschland	
	Japan	

*Personen pro 100 Erwachsene, die an einer Gründung beteiligt sind
Quelle: Global Entrepreneurship Monitor 1999

Jeder Versuch, Schüler, Auszubildende oder Studierende für die Idee der Gründung eines eigenen Unternehmens zu sensibilisieren, ist daher zu begrüßen.

Zudem nutzt die deutsche Bevölkerung die sich ganz offensichtlich bietenden Gründungschancen nicht in dem Maße, in dem sie sich nach Ansicht aller Experten bieten. Darin kommt eine Risikoaversion zum Ausdruck, die auch mit Mentalitätsfragen zusammenhängt. Sie ist allerdings bei Jüngeren weniger weit verbreitet und eröffnet deshalb Perspektiven für eine in Zukunft steigende Gründungsquote.

X Die Gründungswahrscheinlichkeit

Es sind daher die Faktoren interessant, die die Gründungsneigung von Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitern positiv bzw. negativ beeinflussen. Die **Einflussfaktoren auf die Gründungswahrscheinlichkeit** können in **Gründungskontext**, **Gründungsinfrastruktur** (im Folgenden zusammengefasst als **Gründungsumfeld**) und **Gründerperson** unterteilt werden.

Hochschulen als Teil des Gründungsumfeldes können, wenn die positiv

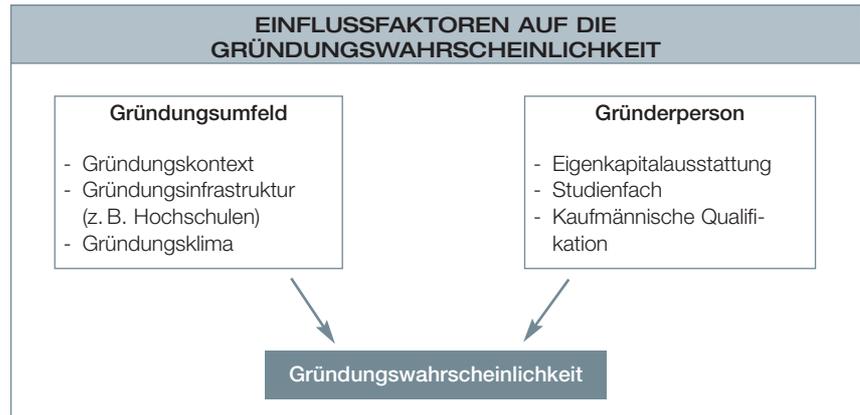
wirkenden Einflussfaktoren bekannt sind, durch geeignete Maßnahmen die Gründungsentscheidung der Mitarbeiter oder Studierenden fördern. Schon vor dem eigentlichen Gründungsakt besteht ein enormer Informations- und Beratungsbedarf hinsichtlich Konzept, Finanzierung und Marktchancen, den die Hochschulen aus ihrem allgemeinen betriebswirtschaftlichen Lehrprogramm und mit Hilfe spezifischer Übungen gezielt decken könnten. Zudem würden potenzielle Gründer u. U. im Rahmen solcher gründungsvorbereitenden Lehrveranstaltungen erst zum Schritt in die Selbstständigkeit motiviert. In Ergänzung kann eine praxisorientierte Beratung beispielsweise seitens der Kammern, Gründerzentren und Kreditinstitute die Unkenntnis über gründungsrelevante Sachverhalte (Standortwahl, Rechtsformen, Fördermöglichkeiten) bei potenziellen Gründern verringern. Dies kann sich im Effekt wiederum positiv auf die Gründungsentscheidung auswirken. Grundsätzlich begünstigt natürlich ein positives **Gründungsklima** innerhalb einer Region die Entscheidung zugunsten einer Existenzgründung aus der Hochschule.

Charakteristika der **Gründerperson** sind ebenfalls ausschlaggebend für die Höhe der Gründungswahrscheinlichkeit. Es wird beispielsweise die

mangelnde **Eigenkapitalausstattung** potenzieller Gründer als hemmender Faktor für die Umsetzung von Gründungskonzepten genannt. Die bislang umfassendste empirische **Studie der Deutschen Ausgleichsbank zu hochschulinduzierten Gründungen** in Deutsch-



land, „Hochschulabsolventen als Existenzgründer“, weist hingegen auf die **besondere Bedeutung des Studienfaches** hin. Dabei gründeten hauptsächlich Ingenieur- und Naturwissenschaftler mit 37 Prozent bzw. 28 Prozent aus der Universität, gefolgt von Medizinern mit elf Pro-



zent sowie von Wirtschafts- und Rechtswissenschaftlern mit jeweils sieben Prozent. Betrachtet man das Gründungsverhalten der Fachhochschulabsolventen, ist – dem Angebot der Fachhochschulen entsprechend – eine stärkere Konzentration auf die Ingenieurwissenschaften (84 Prozent) und auf die Wirtschaftswissenschaften (13 Prozent) zu verzeichnen.

Insbesondere bei der Beurteilung des **Gründungsumfeldes** ist jedoch eine **kaufmännische Qualifikation** des potenziellen Gründers ein entscheidender Erfolgsfaktor. Im Grenzbereich zwischen mikrosozialem Umfeld und personenbezogenen Merkmalen ist die **familiäre und soziale Herkunft** potenzieller Existenzgründer anzusiedeln. Dabei wird u. a. der Einfluss der beruflichen Selbstständigkeit der Eltern und die Ausprägung des „Machbarkeitsdenkens“ der Gründer auf die Intensität der Gründungsaktivitäten betont.

X Der Gründungserfolg

Allzu häufig wird in der euphorischen Diskussion um die Förderung von Unternehmensgründungen vergessen, dass es nicht die Gründungen an sich, sondern nur die **erfolgreichen Unternehmensgründungen** sind, die **positive wirtschaftliche und beschäftigungspolitische Effekte mit sich bringen**. Daher spielt die Frage nach den **Faktoren, die den Erfolg (oder Misserfolg) von hochschulinduzierten Unternehmensgründungen bestimmen**, eine besondere Rolle. Bisherige Forschungsergebnisse weisen dabei auf die Bedeutung **dreier Determinanten** hin: die betrieblichen, die personen- und die umfeldbezogenen Erfolgsfaktoren.

Zu den **betrieblichen Determinanten** zählen z. B. **Finanzierungsaspekte** und die **Unternehmenskonzeption**, die schon bei der Gründung gesetzt werden und dauerhafte Effekte auf den Entwicklungsverlauf der

Unternehmensgründung ausüben. Auch die vielfach belegte Erfahrung, dass **Teamgründungen** erfolgreicher sind als Einzelgründungen, gehört in diesen Kontext. Bei Teamgründungen sind die Eigenschaften mehrerer Personen von Bedeutung, wodurch eine Ergänzung der individuellen Fähigkeiten bzw. ein Ausgleich etwaiger Schwachstellen im Know-how erfolgen kann. Gleichzeitig können sich bei der Gründung im Team die Voraussetzungen hinsichtlich der Gründungsfinanzierung deutlich verbessern. Für eine gründungsorientierte Ausbildung an Hochschulen lässt sich daraus beispielsweise die Konsequenz ziehen, dass teamorientierte und fächerübergreifende Lehrveranstaltungen eine Möglichkeit darstellen, um Gründerteams zusammenzuführen und damit einen positiven Einfluss auf den Erfolg hochschulischer Unternehmensgründungen zu nehmen.

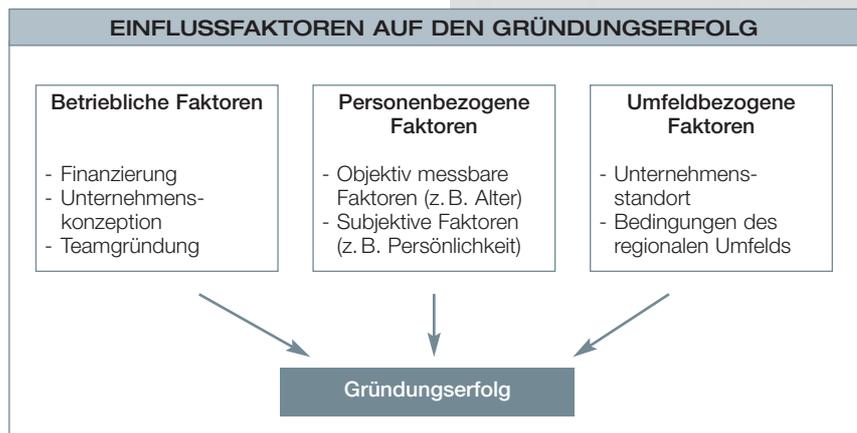
Die **personenbezogenen Determinanten** gelten als zentrale Erfolgsfaktoren einer Unternehmensgründung. Eigenschaften des Gründers sind quasi mit Stärken und Schwächen des Unternehmens insgesamt gleichzusetzen, da sämtliche innerbetrieblichen Entscheidungen von ihm getroffen werden. Die mit der Gründerperson verbundenen Erfolgsfaktoren lassen sich dabei grob klassifizieren, einerseits in **objektiv messbare**

Faktoren, wie z. B. Alter und Humankapital, und andererseits in **subjektive Faktoren**, wie z. B. Persönlichkeit. Im Hinblick auf den Gründungserfolg ist beispielsweise eine Kombination

aus kaufmännischer Qualifikation und berufspraktischer Ausbildung von Vorteil. Es ist somit nicht singuläres Fachwissen, das zum Erfolg von Unternehmensgründungen beiträgt, sondern eine ausgewogene Mischung unterschiedlichsten Wissens, das teilweise keinen Bezug zum Studienfach aufweist. Wenngleich die traditionelle, fachspezifische Hochschulausbildung sicherlich positive Produktivitätseffekte hervorruft, indem z. B. effiziente Betriebsführung, Finanzierungsstrategien bzw. Organisationswissen gelehrt werden, scheint die Hochschulausbildung in ihrer fachzentrierten Art jedoch nicht auszureichen, um ein Unternehmen auf einen dauerhaft erfolgreichen Pfad zu bringen.

Der Einfluss des regionalen **Umfeldes** auf die Entwicklung von Unternehmensgründungen ist heute vielfach in der Literatur dokumentiert. Die Frage, ob räumliche Nähe zu bestimmten

Einzelakteuren und Institutionen den Erfolg von Unternehmen positiv beeinflusst, steht häufig im Mittelpunkt der Diskussion. Gerade bei Unternehmensgründungen ist die **Standortwahl** und das Wachstum im Vergleich zu größeren Unternehmen weitaus stärker vom lokalen bzw. regionalen Umfeld abhängig. Der Unternehmensstandort wird aufgrund von Informationsvorteilen zumeist in der dem Gründer bekannten Region gewählt, d. h. im vorherigen Arbeits- und Wohnort des Gründers. Weiterhin beeinflussen die **Bedingungen des regionalen Umfeldes** die Dynamik des Entwicklungsverlaufs der Unternehmen. Hier hat die Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung „EXIST – Existenzgrün-



der aus Hochschulen“ einen ihrer Ansatzpunkte: Durch die Förderung regionaler Netzwerke soll ein optimiertes Angebot für Unternehmensgründer geschaffen und auf diese Weise der Wissenstransfer aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen in die Region beschleunigt werden.

Vor allem auch regional und bundesweit verfügbare **Finanzmittel** spielen für den Gründungserfolg eine Rolle. Insbesondere die Nutzung öffentlicher Förderprogramme beeinflusst den Erfolg der Unternehmensgründung positiv. Dagegen haben etwa Bankenkredite eine geringere Bedeutung für den Gründungserfolg. Es gibt allerdings Anzeichen für eine zu geringe Inanspruchnahme der bestehenden Förderprogramme: Nach Angaben der Deutschen Ausgleichsbank wurden 1996 1,6 Mrd. DM an Fördergeldern für Gründungen nicht abgerufen und zugleich 6,5 Prozent der Anträge im Eigenkapitalhilfeprogramm aufgrund mangelnder Qualität der eingereichten Konzepte abgelehnt.

Beschäftigungszuwachs durch „Gazellen“

Die Hoffnungen und Erwartungen, dass das Gründungsgeschehen im Umfeld von vielen deutschen Hochschulen irgendwann eine ähnlich

expansive Entwicklung nehmen könnte wie im Silicon Valley oder in der Boston Area bleiben möglicherweise unerfüllt. Dennoch wird es vielleicht auch in Deutschland gelingen, einzelne Regionen mit weitaus überdurchschnittlichem und expansivem Gründungsgeschehen zu etablieren. Dabei versprechen insbesondere die durch Universitäten induzierten Unternehmensgründungen im Hochtechnologiebereich ein entsprechendes Wachstum an Arbeitsplätzen mit sich zu bringen. Das im Vergleich zu traditionellen Unternehmen **größere Wachstums- bzw. Innovationspotenzial** und die **besondere Entwicklungsdynamik junger, innovativer Unternehmen** sind inzwischen vielfach in der Literatur dokumentiert. Der „Global Entrepreneurship Monitor“ zeigt diesbezüglich **durchaus positive Ergebnisse für Deutschland**. Aus beschäftigungspolitischer Sicht ist weniger die Gesamtzahl der Gründungen interessant als vielmehr **die Zahl der stark wachsenden Gründungen**. Zumindest nach der Erwartung deutscher Gründer ist der Anteil solcher „Gazellen“ (z. B. SAP) erfreulich hoch: 16,2 Prozent der Anfang 1999 in einer Gründung involvierten Deutschen erwarten, nach fünf Jahren zumindest 20 Personen zu beschäftigen. In Ländern mit höherer Gründungsquote, wie in den USA oder in Israel, ist der Vergleichs-

wert erheblich geringer. Dabei können sowohl die Etablierung von Gründungslehrstühlen (Zunahme der Gründungsforschung und -lehre) als auch Studenteninitiativen und hochschulexterne Institutionen (verstärkte Sensibilisierung potenzieller Gründer) einen positiven Einfluss auf die Gründungswahrscheinlichkeit von Studierenden, Hochschulabsolventen und des Hochschulpersonals ausüben.

Dr. Christine Tamásy und Claus Otten arbeiten als wissenschaftliche Mitarbeiter am Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeographie an der Universität zu Köln

GRÜNDUNGEN AUS KÖLNER HOCHSCHULEN (GrünCol)

Das interdisziplinäre Forschungsprojekt analysiert die in diesem Beitrag angesprochenen Aspekte. Dabei wird das regionale Umfeld von hochschulinduzierten Existenzgründungen und sein Einfluss auf die Gründungswahrscheinlichkeit und den Gründungserfolg thematisiert. Einen weiteren Schwerpunkt bilden die regionalwirtschaftlichen Effekte der Existenzgründungen aus Hochschulen. In diesem Kontext wurden etwa 18.000 Unternehmer und 40.000 Studierende und wissenschaftliche Mitarbeiter befragt. Ein erster Trend weist für die Region Köln ein großes Gründungspotenzial aus: Die Hälfte der Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeiter haben starke Präferenzen für eine selbstständige Erwerbstätigkeit nach ihrer Hochschulzeit. 18,5 Prozent der befragten Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeiter gaben an, schon einmal selbstständig tätig gewesen zu sein bzw. den Gedanken in die Tat umgesetzt zu haben.

X Sachverständige ...

Die Umsetzung der Handlungskonzepte in den Regionen und die Weiterentwicklung der übergreifenden EXIST-Maßnahmen wird durch einen hochrangig besetzten, externen Sachverständigenbeirat begleitet. Er berät das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die regionalen Netzwerke. Die Mitglieder des Beirates waren auch Mitglieder der Jury des Wettbewerbs, die die fünf regionalen EXIST-Netzwerke ausgewählt haben. Sie haben damit EXIST entscheidend geprägt. Im Beirat arbeiten Vertreter der Hochschulen und der Wissenschaft, der Wirtschaft und der Finanzwelt zusammen.

X ... aus der Wissenschaft



**Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Dr. e.h.
José Luis Encarnação**

Leiter des Fraunhofer-Instituts für

graphische Datenverarbeitung und Vorsitzender des Zentrums für Graphische Datenverarbeitung e. V. in Darmstadt mit Außenstellen in den USA, in Portugal und Singapur. Zur Förderung von Ausgründungen aus seinen Instituten hat Prof. Encarnação mit Partnern aus der Finanzwelt im Juli 1999 die INI-Graphics Investment GmbH ins Leben gerufen. Neben seiner wissenschaftlichen Laufbahn hat Prof. Encarnação sich stets für den Technologietransfer engagiert. So war er u. a. Gründer und Vorsitzender von Eurographics, er war Vorsitzender des „German-American Panel on Technology Transfer“ und er ist Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates der Technologiestiftung des Landes Hessen.



Prof. Dr. Detlev Müller-Böling

Seit 1994 Leiter des CHE, Gemeinnütziges Centrum für Hochschulentwicklung GmbH, Gütersloh. Seine Forschungsschwerpunkte sind u. a. Unternehmensgründung und Hoch-

schulmanagement. Er war seit 1981 Professor für empirische Wirtschafts- und Sozialforschung an der Universität Dortmund. Seit 1985 ist er Direktor des bifego – Betriebswirtschaftliches Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung. Prof. Müller-Böling war von 1990 bis 1994 Rektor der Universität Dortmund.



**Prof. em. Dr. Dr. h.c.
Norbert Szyperski**

Langjähriger Lehrstuhlinhaber für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre an der Universität zu Köln. Seit 1974 aktiv in Forschung und Lehre im Bereich Unternehmensgründungen. Mitbegründer des Deutschen Forschungsnetzes (DFN) zur elektronischen Vernetzung der Universitäten und Forschungseinrichtungen. Von 1981 bis 1986 war Prof. Szyperski Vorstandsvorsitzender der Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung mbH. Von 1986 bis 1990 Vorsitzender der Geschäftsführung der Mannesmann Kienzle GmbH, wo

er die D2-Mannesmann Mobilfunk GmbH entwickelte. Er ist Mitbegründer von über einem Dutzend erfolgreicher „Start-ups“ und Berater bei über 50 weiteren Neugründungen. Prof. Szyperski war Vorsitzender der Jury im Wettbewerb EXIST.



Dr. Lutz Müller-Kuhrt

Vorstandsvorsitzender der AnalytiCon AG Biotechnologie – Pharmazie, Berlin, deren Mitbegründer er 1985 war. 1990 gründete er die Tochtergesellschaft BioteCon Gesellschaft für Biotechnologische Entwicklung und Consulting mbH in Berlin.

Dr. Müller-Kuhrt ist Vorsitzender der Vereinigung deutscher Biotechnologieunternehmen (VBU).

der Technologiebeteiligungsgesellschaft (tbg) der DtA. Unter seiner Leitung wurden ab 1990 u. a. die Fördermaßnahmen der DtA für Existenzgründer in den neuen Bundesländern entwickelt.



Falk F. Strascheg

Mitglied des Executive Committee und Aufsichtsrat der European Venture Capital Association, deren Präsident er 1997/98 war. Zudem ist er einer der beiden Gründungsgesellschafter und Geschäftsführer der Technologieholding, einer der bedeutendsten Venture-Capital-Gesellschaften in Deutschland. Vor Gründung der Technologieholding hat er 1971 die Laser-Optronic aus der Taufe gehoben.

... aus der Wirtschaft



Dr. Karsten Henco

Nach einer wissenschaftlichen Laufbahn gründete Dr. Henco 1985 mit zwei Studienkollegen und einem Hochschulprofessor die Firma Qiagen GmbH in Düsseldorf. Qiagen gehört heute zu einem der erfolgreichsten Unternehmen in der Biotechnologie. 1993 hob er das Unternehmen EVOTEC Biosystems aus der Taufe, dessen Geschäftsführer er heute ist und das im November 1999 an die Börse gegangen ist. EVOTEC entwickelt in Zusammenarbeit mit Pharmaunternehmen Technologien zur Wirkstoffforschung und übernimmt Teile der Medikamentenforschung.

... aus der Finanzwelt



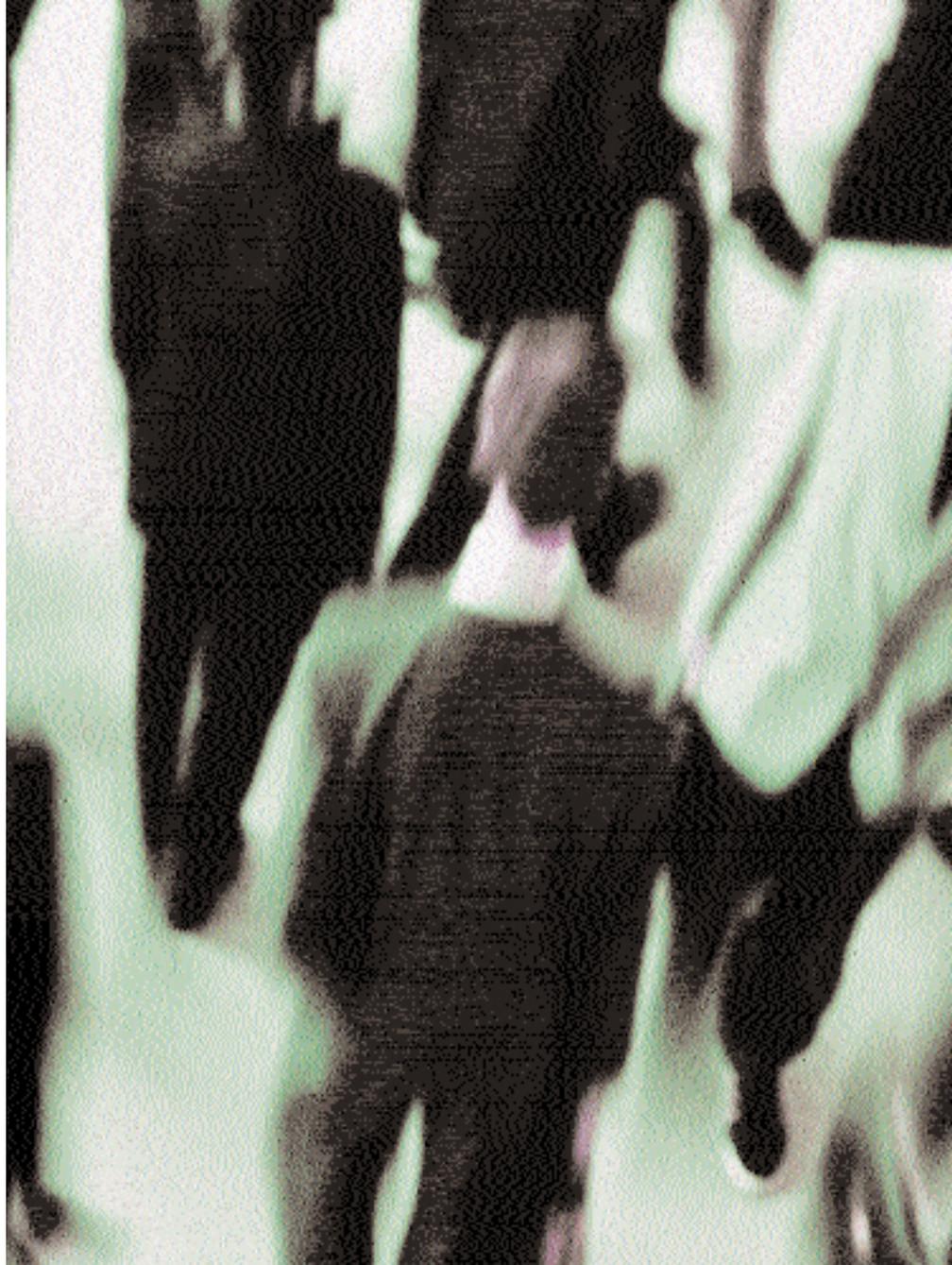
Dr. Hans Koban

Vorstandsmitglied der Deutschen Ausgleichsbank (DtA, Bonn) und seit 1989 Aufsichtsratsvorsitzender

Die fünf EXIST-Netzwerke im Überblick

	bizeps	Dresden exists
Anzahl der am Netzwerk beteiligten Hochschulen und Forschungseinrichtungen	Zwei Universitäten, davon eine bundesweit arbeitende Fernuniversität, eine Fachhochschule, keine außeruniversitäre Forschungseinrichtung	Eine Technische Universität, drei außeruniversitäre Forschungsinstitute
Regionsabgrenzung	An der Nahtstelle zwischen den Wirtschaftszentren an Rhein und Ruhr, Verbindung von hochverdichteter Industrieregion mit eher ländlich geprägtem Umland	Weitgehend auf die Stadt Dresden bezogen
Besonderheiten der Region	Vormals deutlich durch altindustrielle Branchen geprägt, erhebliche Strukturanpassungen in den letzten Jahrzehnten, durch kleine und mittlere Unternehmen dominierte Betriebsgrößenstruktur mit immer noch stark industrieller Prägung und unterdurchschnittlichem Anteil des Dienstleistungssektors Über dem Bundesdurchschnitt liegende Arbeitslosenquote	Nach grundlegenden Umstrukturierungen der früheren Wirtschaftsstrukturen und Ansiedlungen von Produktionseinheiten international tätiger Unternehmen auf dem Weg zu einer Hightech-Industrieregion, ländliches Umland mit nur schwach ausgeprägter Industriestruktur und geografischer Randlage auf nationaler und EU-Ebene Leicht unter dem ostdeutschen Durchschnitt liegende Arbeitslosenquote
Einwohner der Region	1,7 Mio. Einwohner	470.000 Einwohner, mit umliegenden Kreisen ca. 1 Mio. Einwohner
Studierende der Region	Knapp 20.000 Studierende, zusätzlich 44.000 Studierende bundesweit an der FernUniversität Hagen	24.100 Studierende
Art des Netzwerks	Polyzentrisches Netzwerk mit klar abgegrenzten Aktivitätsbereichen und Zuständigkeiten bei Vertretern der Hochschulen, Unternehmen, Kreditinstituten, Kammern und innovationsfördernden Infrastruktureinrichtungen (Technologie- und Gründerzentren, Bildungseinrichtungen u. ä.) sowie regionalen Medien Das für mehr Gründungen aus Hochschulen neu geknüpfte Netzwerk basiert auf zwei bislang unabhängig agierenden Netzwerken für mehr Gründungen in der Bergischen und in der Märkischen Region Strategische Bedeutung des Themas Gründerqualifizierung zur überregionalen Profilierung der Gesamthochschule Wuppertal	Auf eine Hochschule zentriertes Netzwerk, in dem neben sämtlichen Fakultäten der Universität auch regionale außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, international tätige Unternehmen mit Standort in der Region sowie Partner aus dem Finanzsektor eingebunden sind Weitgehend erst Aufbau eines Netzwerkes durch Dresden exists mit der TU als Zentrum und „Spinne im Netz“ Strategische Bedeutung für die TU Dresden auf dem Weg zu einem Gründungs- und Innovationszentrum
Netzwerkkoordination	Zentral: Transferstelle der Bergischen Universität	Projektgruppe an der TU Dresden
Anzahl fest eingebundener Netzwerkpartner	21	32
Netzwerkagentur	Projektkoordination durch Transferstelle Bergische Universität – Gesamthochschule Wuppertal	Hochschulinterne Projektgruppe Dresden exists
Personelle Ausstattung	Zwei Mitarbeiter plus weitere bei den für die einzelnen Teilprojekte verantwortlichen Institutionen	Elf Mitarbeiter
Leistungen	Bereitstellen detaillierter Informationen über Netzwerk, zentraler Ansprechpartner und Kontaktvermittlung, Öffentlichkeitsarbeit, Koordination der Gesamtinitiative	Motivation und Qualifikation zur Unternehmensgründung von Hochschulangehörigen, Geschäftsfeldmining, Unternehmensnachfolge, Informationssystem, Gründerfoyer, Finanzierungskontakte, Beratung und Coaching

GET UP	KEIM	PUSH!
Eine Technische Universität, eine Universität, zwei Fachhochschulen	Eine Technische Universität und zwei Fachhochschulen, keine außeruniversitäre Forschungseinrichtung	Von den 14 Hochschulen und 13 Forschungseinrichtungen der Grundlagen- und angewandten Forschung der Region sind vornehmlich zwei Universitäten, drei Fachhochschulen und drei Forschungseinrichtungen engagiert, weitere werden zunehmend eingebunden
Drei räumlich nicht miteinander verbundene Hochschulstandorte in Thüringen	Flächenmäßig großes Einzugsgebiet mit der TechnologieRegion Karlsruhe erweitert um die Stadt Pforzheim und den Enzkreis	Flächenmäßig großes Einzugsgebiet mit der Stadt Stuttgart als Wirtschafts- und Verwaltungszentrum innerhalb einer hoch verdichteten Wirtschaftsregion
<p>Ökonomische Situation durch grundlegende Umstrukturierungen der früheren Wirtschaftsstrukturen gekennzeichnet, primär Entstehen neuer industrieller Kerne durch Aktivierung des endogenen Potenzials, Standort Jena mit Profil einer Hightech-Region, vor allem auf den Gebieten Biotechnologie, Mikroelektronik / Optik und Laser</p> <p>Hohe Arbeitslosenquote</p>	<p>Breites Spektrum an Unternehmen unterschiedlicher Branchen und Betriebsgrößen ohne Dominanz einzelner Großunternehmen, hoher Anteil der Technologiebranchen an der Gesamtbeschäftigtenzahl, steht an zweiter Stelle in einem EUROSTAT-Vergleich der 15 führenden Hightech-Regionen in Europa, unterdurchschnittliche Bedeutung des Dienstleistungssektors, geringes ökonomisches Gefälle innerhalb des Einzugsgebiets</p> <p>Deutlich unter dem Bundesdurchschnitt liegende Arbeitslosenquote</p>	<p>Eine der wirtschaftlich stärksten Regionen Deutschlands mit Produktions- und Forschungseinrichtungen von Großunternehmen und vielen mittelständischen Unternehmen, hoher Anteil von Technologiebranchen an der Gesamtbeschäftigtenzahl, steht an erster Stelle in einem EUROSTAT-Vergleich der 15 führenden Hightech-Regionen in Europa, unterdurchschnittlicher Anteil des Dienstleistungssektors</p> <p>Deutlich unter dem Bundesdurchschnitt liegende Arbeitslosenquote</p>
461.000 Einwohner	1,3 Mio. Einwohner	2,5 Mio. Einwohner
24.300 Studierende an den drei Hochschulstandorten, davon allein 17.800 in Jena	23.400 Studierende an den beiden Standorten Karlsruhe und Pforzheim	Mehr als 40.000 Studierende in der Region Stuttgart, davon 34.000 an den intensiv bei PUSH! engagierten Hochschulen
<p>Multi-Akteurs-Netzwerk mit einer Vielzahl in unterschiedlicher Intensität eingebundener Partner, durch einige wenige Hochschulen der Region dominiert</p> <p>Weitgehend erst Aufbau eines Netzwerkes, das alle wichtigen Ansprechpartner für technologieorientierte Unternehmensgründungen umfasst</p>	<p>Auf mehrere Hochschulen und Forschungseinrichtungen zentriertes Netzwerk mit KEIM e.V. als Koordinationsstelle, punktuelle Erweiterung auf mehr als 100 Partner aus Forschung, Wirtschaft und Verwaltung</p> <p>Aufbauend auf einem seit vielen Jahren bestehenden regionalen Innovationsnetzwerk, in dem technologieorientierte Unternehmensgründungen bereits eine nennenswerte Rolle spielen</p>	<p>Multi-Akteurs-Netzwerk mit einer Vielzahl in unterschiedlicher Intensität eingebundener Partner, durch einige wenige Hochschulen der Region dominiert</p> <p>Zwar seit langem Vorhandensein regionaler Innovationsnetzwerke, aber darin starke Dominanz etablierter Unternehmen</p>
GNT Gesellschaft zur Förderung neuer Technologien Thüringen e.V.	KEIM e.V. Informations- und Projektbüro	PUSH! e.V. c/o Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH
Über 60	15	60
GNT Gesellschaft zur Förderung neuer Technologien Thüringen e.V.	KEIM e.V. Informations- und Projektbüro in enger Zusammenarbeit mit inno GmbH	PUSH! Regionale Agentur für Existenzgründungen
Fünf Mitarbeiter	Zwölf Mitarbeiter plus drei Mitarbeiter bei inno	Bis zu fünf Mitarbeiter
Koordination und Überwachung der Umsetzung der verschiedenen Teilprojekte, zentraler Ansprechpartner für Gründungsinteressierte aus dem Hochschulbereich, intensive Öffentlichkeitsarbeit	Koordination, Vermarktung und Öffentlichkeitsarbeit, Projektbegleitung, Betreuung der Zielgruppe	Erstberatung, Lotsenfunktion für die Gründer und Dienstleister für die PUSH!-Partner, Mitwirkung bei der konzeptionellen Weiterentwicklung des PUSH!-Projekts



Bergisch-Märkische Initiative zur Förderung von Existenzgründungen, Projekten und Strukturen

Professur für Unternehmensgründung und
Entwicklungsökonomie · Existenzgründer-
werkstatt · Neue Medien · Fernstudium
„Entrepreneurship Education“ · Unternehmer
helfen Existenzgründern · Business Angels ·
Bergisch-Märkische Transfergesellschaft ·
Qualifizierungsverbund · Förderung und Pflege
der Netzwerkstrukturen · Mediale Präsenz



X Die Ausgangslage

Modernisierungsbedarf: gute Marktchancen für innovative Unternehmen

Die Bergisch-Märkische Region ist eine der ältesten Industrieregionen Deutschlands mit einer ausgesprochen industriellen Prägung. Mit 45 Prozent liegt der Anteil der Erwerbstätigen im sekundären Sektor fast zehn Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt. Entsprechend weist der Dienstleistungssektor mit 53 Prozent einen im Bundesvergleich unterdurchschnittlichen Anteil auf. Die industriellen Schwerpunkte liegen in den Bereichen Maschinen- und Werkzeugbau, Elektrotechnik, Chemie, Automobilzuliefer- und Textilindustrie. Gegenwärtig dominieren kleine und mittlere Unternehmen mit einem breit gefächerten Branchenspektrum. Aber auch Großunternehmen wie Akzo, Barmag, Bayer, Douglas, Vorwerk oder Vaillant sind hier ansässig. Die durch kleine und mittlere Unternehmen dominierte Betriebsgrößenstruktur hat auch zur Folge, dass die Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen aller Unternehmen der Region unter dem Landesdurchschnitt liegen.

Aus der Dominanz eher traditioneller Industrien und einem erhebli-



Die Bergisch-Märkische Region in Nordrhein-Westfalen

chen Modernisierungsbedarf sowie einem noch unterentwickelten tertiären Sektor ergeben sich **gute Marktchancen** für neue, innovative Unternehmen im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich.

UNIVERSITÄTEN



Bergische Universität –
Gesamthochschule Wuppertal

Sie wurde 1972 gegründet, um das regional vorhandene Bildungspotenzial intensiver zu nutzen und durch Ausbildung und Forschung zum Strukturwandel der Region beizutragen. Natur- und Ingenieurwissenschaften spielen daher eine wichtige Rolle. Studiengänge in Physik, Chemie, Mathematik, Maschinenbau, Druckerei-, Elektro- und Sicherheitstechnik sowie Bauingenieurwesen und Architektur werden angeboten. Hinzu kommen Wirtschaftswissenschaft, Design sowie die Geistes- und Sozialwissenschaften.

Pro Jahr schließen etwa 1.500 Studierende ihre Ausbildung erfolgreich ab. Zusätzlich erfolgen jährlich etwa 100 Promotionen. Durch die regionale Ausrichtung der Hochschule verbleiben viele Absolventen in der Region und bringen ihr Know-how in die Betriebe ein.



FernUniversität
Gesamthochschule in Hagen

Die 1974 gegründete FernUniversität in Hagen stellt ein in der Bundesrepublik einmaliges Bildungsmodell dar. Lehre und Studium finden nicht im Hörsaal statt, sondern über Studienbriefe, Ton- und Videokassetten oder das Internet. Hierdurch werden Zielgruppen erreicht, die aufgrund ihres Berufes oder der großen räumlichen Entfernung zu einer Hochschule sonst keine Möglichkeit zum Studium hätten.

Das Studienangebot gliedert sich in die Fachbereiche Wirtschaftswissenschaft, Rechtswissenschaft, Mathematik, Informatik und Elektrotechnik sowie den Fachbereich Erziehungs-, Sozial- und Geisteswissenschaften.

Durch die Integration der FernUniversität in das bizeps-Projekt wird dort ein Lehrangebot für Existenzgründer entwickelt, das bundesweit verfügbar sein wird.

Universitätsabsolventen: unser Gründungspotenzial

Einer Langzeitstudie zum Gründungsverhalten der Absolventen der Bergischen Universität zufolge ist zwei Jahre nach Abschluss etwa jeder achte Absolvent selbstständig tätig. Sehr hohe Gründungsquoten weisen die Studiengänge auf, die traditionell auf eine spätere unternehmerische Selbstständigkeit ausgerichtet sind – Design, Architektur, Psychologie. Der Selbstständiganteil erreicht hier zum Teil Werte bis über 50 Prozent. Wirtschafts- oder Sozialwissenschaftler haben Quoten von knapp über sieben Prozent, Ingenieur- und Naturwissenschaftler etwa vier bis fünf Prozent.

durch die Transferstelle der Bergischen Universität 18 konkrete Gründungsvorhaben betreut werden.

bizeps: Ziele mit Köpfchen

Die notwendigen Anpassungsprozesse der Wirtschaft und wachsende Arbeitslosenzahlen führten bereits 1996 zum Zusammenschluss von Institutionen, Organisationen und Verbänden in der „Bergischen Gründungsoffensive“ und im „Märkischen Transferverbund“. Ziel war es, die Zahl und Qualität der Gründungen zu steigern. Eine Kooperation beider Regionen fand jedoch noch nicht statt. Der Bedarf an einer

Region dank bizeps eine intensive Zusammenarbeit, um so Synergieeffekte und Größenvorteile zu nutzen. Innerhalb von bizeps engagieren sich Hochschulen, Unternehmen, Kreditinstitute, die Kammern und andere wirtschaftsnahe Institutionen gemeinsam beim Aufbau regionaler Kooperationsstrukturen.

Gemeinsames Ziel ist es, die Gründung neuer, innovativer Unternehmen und die Schaffung qualifizierter und zukunftsträchtiger Arbeitsplätze zu fördern. Drei Leitziele, die im Rahmen des bizeps-Projektes realisiert werden, wurden definiert (vgl. Grafik Seite 20).

Zielgruppen sind Studierende, wissenschaftliche Mitarbeiter und Professoren. Aber auch Hochschulabsolventen, die nach ersten beruflichen Erfahrungen oder einer Familienphase ein Unternehmen gründen wollen, können die angebotenen Leistungen in Anspruch nehmen.

MITARBEITER UND STUDIERENDE AN DEN HOCHSCHULEN

	Wissenschaftl. Personal	Davon Professoren	Studierende
FernUniversität in Hagen	480	80	44.000*
Bergische Universität – Gesamthochschule Wuppertal	920	320	17.000
Märkische Fachhochschule Iserlohn	145	80	2.600

*bundesweit

Die überdurchschnittliche Gründungsquote unter allen Absolventen soll durch bizeps noch deutlich erhöht und speziell das Gründungspotenzial der Natur- und Ingenieurwissenschaften besser genutzt werden. Allein im letzten Jahr konnten

stärkeren Koordinierung der Beratungsleistungen und einer langfristigen Begleitung der Gründer wurde schnell deutlich.

Initiiert durch EXIST erfolgt nun in der Bergischen und Märkischen

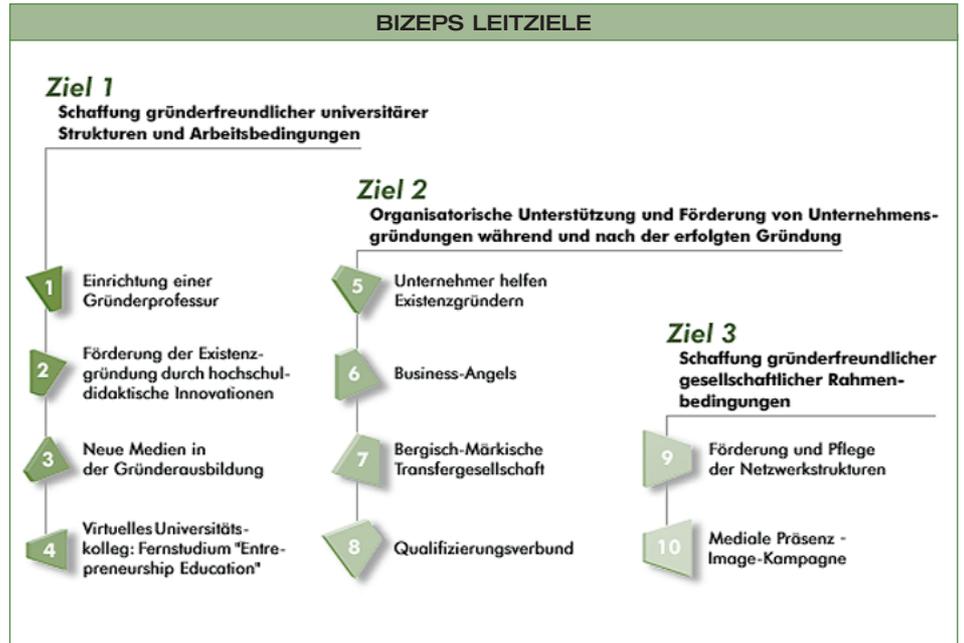
Langfristig erfolgreiche Unternehmen schaffen: das Gesamtkonzept

Das Spezifikum von bizeps ist ein breit gefächertes, eng miteinander verzahntes Dienstleistungsangebot, das in zehn Modulen angeboten

wird. Von der ersten gedanklichen Auseinandersetzung sind über Finanzierungs- und Standortfragen bis hin zur Unterstützung in der Wachstumsphase alle wesentlichen Aspekte einer Unternehmensgründung und -festigung berücksichtigt. Gründer werden Stufe für Stufe auf ihrem Weg zum unternehmerischen Erfolg begleitet. Für jede Phase der Gründung werden Spezialisten mit der notwendigen Fachkompetenz eingebunden.

Die Vermittlung des notwendigen Know-hows beginnt bereits in einer frühen Phase des Studiums. Die Studienzeit kann daher dazu genutzt werden, alle notwendigen Vorbereitungen für eine spätere berufliche Selbstständigkeit vorzunehmen. Dazu gehört nicht nur der Besuch entsprechender Seminare, sondern auch z. B. die Wahl des Themas der Diplomarbeit. Im Vergleich zur traditionellen Gründungsberatung, die erst nach Studienabschluss einsetzte, ergibt sich ein wesentlicher Zeit- und Wissensvorsprung.

Ein weiterer positiver Aspekt ist die Begleitung der Gründer über die Startphase des Unternehmens hinaus. Durch das **Coaching** in den kritischen Jahren kann die Zahl der Betriebsaufgaben wesentlich reduziert werden.



Aber selbst bei optimalen Rahmenbedingungen ist die Anzahl der Gründer nicht beliebig zu steigern. Nicht für alle innovativen Ideen oder Dienstleistungen gibt es einen Markt, nicht jeder ist von seiner Persönlichkeit her geeignet, unternehmerisch tätig zu werden. So ist es auch eine Aufgabe, Gründungswillige,

deren Ideen nicht tragfähig sind, auf die Risiken einer Gründung hinzuweisen und gegebenenfalls von einer Gründung abzuraten. Nicht die Zahl der Gründungen, sondern die **Zahl der langfristig erfolgreichen Unternehmen** ist der Maßstab, an dem das Gesamtkonzept zu messen ist.



Die bizeps-Module

Engagement für Existenzgründer: die bizeps-Module

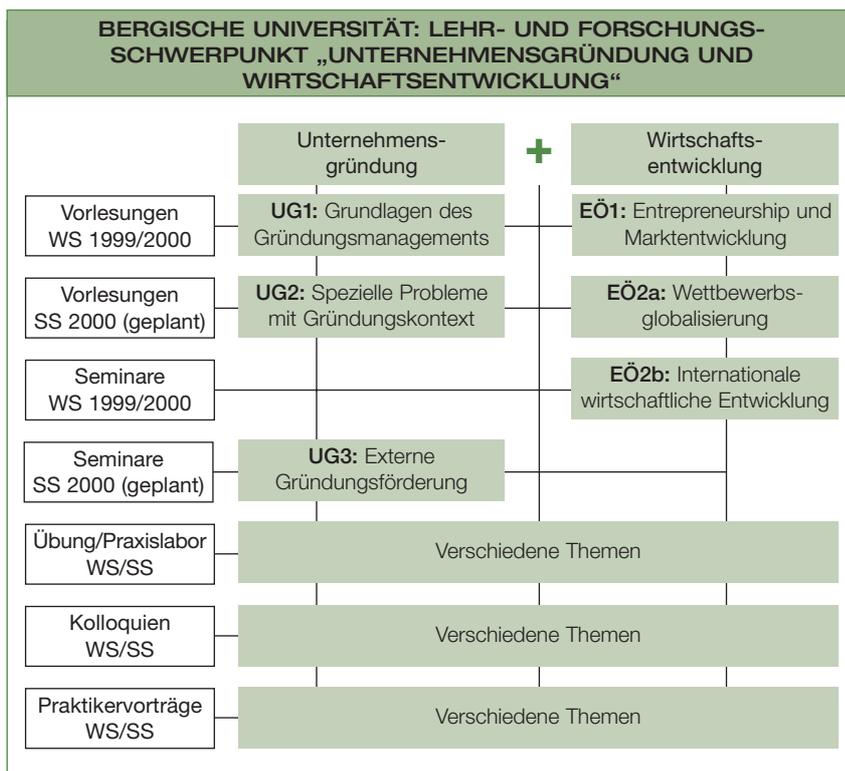
Die ersten vier Module dienen als Hochschulprojekte der Schaffung gründerfreundlicher Strukturen und Arbeitsbedingungen an den beteiligten Hochschulen. Um die Zahl der Gründungen zu erhöhen und den langfristigen Erfolg zu sichern, wurden in vier Unternehmensprojekten Industriepartner zur Unterstützung

schaftlicher Rahmenbedingungen.

1 Professur für Unternehmensgründung und Wirtschaftsentwicklung

Sie ist zum Wintersemester 1999/2000 vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaft der Bergischen Universität eingerichtet worden und hat zur Aufgabe, Studierenden aller Fachbereiche, also auch Ingenieur-, Natur- und Geisteswissenschaftlern,

der Wirtschaft stellt eine hohe Praxisrelevanz sicher. Berufen wurde Prof. Dr. Lambert T. Koch. Bereits seit Oktober 1998 führen vier wissenschaftliche Mitarbeiter Vorlesungen, Übungen und Seminare durch. Auch andere Professoren des Fachbereichs speisen ihre Angebote in dieses Ausbildungsprogramm ein, so dass alle relevanten Themen wie Erfolgs- und Misserfolgsk Faktoren einer Unternehmensgründung, regionalspezifisches Gründungsverhalten oder internationale Erfahrungen Berücksichtigung finden.



von Jungunternehmen nach erfolgter Gründung eingebunden. Daneben engagieren sich auch die Kammern und lokalen Medien vorrangig bei der Schaffung gründerfreundlicher gesell-

die notwendigen Qualifikationen für die Gründung oder Übernahme eines Unternehmens zu vermitteln.

Die Beteiligung von Fachleuten aus

2 Existenzgründungen durch hochschuldidaktische Innovationen

Wissenschaftler des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft der Bergischen Universität entwickeln hierbei

KONTAKT

Modul 1

Bergische Universität – Gesamthochschule Wuppertal
 Fachbereich Wirtschaftswissenschaft
 Gaußstraße 20, 42097 Wuppertal
 Prof. Dr. Lambert T. Koch
 T 0202/439-3982, F 0202/439-2464
 E-Mail koch@wiwi.uni-wuppertal.de
 Prof. Dr. Winfried Matthes
 T 0202/439-2602, F 0202/439-2448
 E-Mail matthes@wiwi.uni-wuppertal.de

Modul 2

Bergische Universität – Gesamthochschule Wuppertal
 Fachbereich Wirtschaftswissenschaft
 Gaußstraße 20, 42097 Wuppertal
 Prof. Dr. Ulrich Braukmann
 T 0202/439-2484, F 0202/439-3870
 E-Mail braukman@wiwi.uni-wuppertal.de

neue Lehrformen. Nicht in Vorlesungen und Seminaren, sondern in einer „Existenzgründerwerkstatt“ vermitteln die Dozenten gründungsrelevante Lehrinhalte. Besonderes Augenmerk wird auf so genannte „weiche Faktoren“ gelegt, wie z. B. Förderung der Unternehmereigenschaften, Akquisitionskompetenz, Verhandlungsführung, Teamfähigkeit oder Präsentationstechniken.

Die notwendigen Vorarbeiten wie Personaleinstellung und -einarbeitung, Konzeptionalisierung und Einrichtung der Räumlichkeiten sind abgeschlossen. Der Lehrbetrieb startete im Sommersemester 1999. Im Bereich der Forschung liegen die Schwerpunkte auf der Analyse inter-



Ein Poster der neuen Anzeigen- und Imagekampagne, die als Wettbewerb unter Designstudenten ausgeschrieben wurde

nationaler Ansätze zur Existenzförderung, der Erforschung der Unternehmereigenschaften sowie der wissenschaftlichen Begleitung der „Exis-

tenzgründerwerkstatt“ als neue Form universitärer Wissensvermittlung.

3 Neue Medien in der Gründerausbildung

In diesem Modul sichten und bewerten Wissenschaftler und Medienprofis das differenzierte, aber unübersichtliche Angebot an **Unternehmenssimulationen, Lernspielen, Video- und Internetpräsentationen**. Empfehlenswerte Produkte werden im Laufe des 1. Halbjahres 2000 über einen Medienserver weltweit verfügbar sein. Daneben erfolgt auch die Realisierung eigener Videolehrfilme und multimedialer Anwendungen. Für Mitte 2000 ist der Abschluss der Drehbuchentwicklung für die vier geplanten Lehrmodule vorgesehen.



Die „Existenzgründerwerkstatt“ – das Mitarbeiterteam

Mit den Dreharbeiten wird direkt im Anschluss begonnen, so dass jeweils zwei Module in den Jahren 2000 und 2001 fertig gestellt sein werden. Ziel ist es, die Möglichkeiten der neuen Medien für die Gründerausbildung zu nutzen und Zielgruppen anzusprechen, die nicht regelmäßig Präsenzveranstaltungen besuchen können.

4 Fernstudium

„Entrepreneurship Education“

Dieses Angebot der FernUniversität in Hagen stellt bundesweit eine Besonderheit dar. Nach der Entwicklung entsprechender Lerneinheiten ist ab Herbst 1999 eine Einschreibung möglich.

Zielgruppen dieses bundesweiten Angebotes sind Berufstätige, Studierende, aus familiären Gründen nicht berufstätige Personen und sonstige Interessenten, die begleitend zu

FERNUNIVERSITÄT HAGEN: STUDIENGANG „ENTREPRENEURSHIP EDUCATION“	
<p>1. Zielgruppe: „Gründer“**</p> <p>Orientierungsstudium (7 SWS**)</p> <p>Spielerischer Einstieg in das Problemfeld „Gründung“ 1 SWS Unternehmerisches Denken und Handeln ● im Gründungsprozess ● als Lebensperspektive ● als Lernprozess 2 SWS Gründungsplanung ● Machbarkeitsstudien ● Geschäftsplan 2 SWS Selbst organisiertes Projekt Unternehmensgründung 2 SWS</p> <p>Ergänzungsstudium „Small Business Management“ (Wahlkurse)</p> <p>Kunden-Beziehungsmanagement Kapitalgeber-Beziehungmanagement Mitarbeiter-Beziehungsmanagement Gründungspartner-Beziehungsmanagement Management von Wachstum und Wachstumskrisen Spezielle Gründungsstrategien Betriebswirtschaftslehre des Gründungsprozesses</p> <p>*Einschreibung: 1.12.1999 bis 15.1.2000, Studienbeginn: Sommersemester 2000</p>	<p>2. Zielgruppe: „Gründerhelfer“**</p> <p>Fachwissenschaftliche Grundlagen (6 SWS)</p> <p>Betriebswirtschaftliche Forschung Ökonomische Forschung Sozialwissenschaftliche Forschung</p> <p>Berufsfeldorientierung (8 SWS)</p> <p>Didaktik der Unternehmergeausbildung Beratungskonzepte für Unternehmensgründer</p> <p>*Einschreibung: 15.5. bis 15.7.2000, Studienbeginn: Wintersemester 2000 **Semester-Wochenstunden</p>

ihrer Tätigkeit gründungsrelevante Qualifikationen erwerben wollen. Ein weiteres Ausbildungsmodul richtet sich an Berater („Train the trainer“), um diesen kontinuierlich aktuelles Know-how zu vermitteln.

Die Lehre als Kernleistung des Kollegs besteht in der Präsentation der medial aufbereiteten Lerninhalte und in lernbegleitenden Angeboten zur Koordination, Organisation und Betreuung des Studiums sowie zur Reflexion der Inhalte. Das

Informationsangebot ist mit der Auskunft und dem Informationssystem realer Organisationen vergleichbar. Daran schließt die in der Weiterbildung unerlässliche **Beratung** an, die den Zusammenhang von Lebenslagen, Bildungsbedürfnissen und Weiterbildungsmöglichkeiten thematisiert. Hier besteht auch die Chance, das bereits vorhandene Angebot zur Unternehmergeausbildung bei Technologiezentren, Kammern usw. aufzunehmen (Verknüpfung mit den Modulen 6 und 7).

KONTAKT

Modul 3
Bergische Universität – Gesamthochschule Wuppertal
 Audiovisuelles Medienzentrum
 Gaußstraße 20, 42097 Wuppertal
 Dipl. rer. soc. Jürgen Philipp
 T 0202 / 439-2089, F 0202 / 439-2865
 E-Mail philipp@uni-wuppertal.de

Modul 4
FernUniversität Hagen
 Lehrstuhl für Didaktik der Wirtschaftswissenschaft
 Feithstraße 140 / AVZ II, 58084 Hagen
 Prof. Dr. Klaus Anderseck
 T 02331 / 987-4753, F 02331 / 987-194753
 E-Mail lg.didawiwi@fernuni-hagen.de

Lehr- und Informationsangebot werden ergänzt um die virtuelle Cafeteria. Sie bildet das Forum für zwei wichtige Supportleistungen: für soziale Kontakte unter den Studierenden und für Kontakte zur Praxis des Gründungsgeschehens (Gründerbörsen, Gründerclubs, Gründer helfen Gründern o. Ä.). Amerikanische Erfahrungen zeigen, dass Letzteres wichtig ist für das Interesse an der „Berufsalternative Gründer“ und die Motivation fördert. Hier besteht ebenfalls die Chance, an bereits bestehende Initiativen anzuknüpfen (Module 6, 7 und 9).

5 Unternehmer helfen Existenzgründern

Hierbei bieten etablierte Firmen wie Gerling oder Douglas vielfältige Unterstützungsleistungen an. Sie stellen z. B. Referenten für universitäre Lehrveranstaltungen, begutachten Unternehmenskonzepte oder sichern Vertriebsunterstützung für neue Produkte und Dienstleistungen zu. Als besonderes Angebot stellt die Bayer AG auf dem Betriebsgelände in Wuppertal kostenlos Flächen für Unternehmensansiedlungen im Bereich Chemie, Pharmazie und Biotechnologie zur Verfügung und bietet vielfältige Hilfen an.

Im Juni 1999 wurde der erste von fünf Workshops für potenzielle Gründer aus den Bereichen Chemie, Pharmazie und

Biotechnologie mit großem Erfolg durchgeführt. Über 130 Interessenten informierten sich über die Unterstützungsleistungen der Bayer AG und über das bizeps-Projekt. Weitere Workshops sind für die Jahre 2000 und 2001 geplant.

6 Business Angels – Wagniskapital

Um private Kapitalgeber im Bergisch-Märkischen Raum zu finden, die sich finanziell und gegebenenfalls auch mit fachlichem Know-how an Existenzgründungen beteiligen, wurde der

„Verein zur Förderung des bizeps-Projektes der Wirtschaftsjuvenoren Wuppertal“ gegründet. Er hat die Aufgabe, regionale Investoren mit sehr guten Kenntnissen über das örtliche Umfeld durch Direktansprache, Presseveröffentlichungen, Börsentage oder Foren anzusprechen. Existenzgründer und Unternehmenskonzepte werden in einem mehrstufigen Selektionsprozess gefiltert und durch branchenspezifische Gutachten überprüft. Ziel ist es, Existenzgründungen mit ausgezeichneten Geschäftskonzepten, aber ohne ausreichende Eigenkapitalausstattung zu realisieren und fachlich zu beglei-



Werkleiter Dr. Heinz Bahn Müller zeigt das Betriebsgelände der Bayer AG in Wuppertal

MODUL 6 – ZIEL: ZUSAMMENFÜHRUNG VON INVESTOREN UND UNTERNEHMENSGRÜNDERN

Kommunikation / Akquisition

Laufende Information und Gewinnung von Gründern, Investoren und Unternehmensnachfolgern durch regionale Multiplikatoren, z. B. Kreditinstitute, Unternehmensberater, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, Hochschulen, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Technologie- und Gründungszentren, Wirtschaftsförderungsgesellschaften

Zentrale Koordination

Das „Business Angels Office“, Kontaktstelle für alle Gründer und Investoren – Erstgespräche, Erfassung relevanter Daten – Organisatorische Abwicklung

Phase 1 – Konkretisierung

Fragebogen an Gründer und Investoren – Rücksendung und Erfassung der relevanten Daten – Existenzgründer erhält Vorgaben

Phase 2 – Allgemeine Prüfung

Prüfung auf grundsätzliche Tragfähigkeit und Plausibilität

Phase 3 – Fachspezifische Prüfung

Bei positivem Votum folgt konkrete Prüfung zu Fachaspekten des Konzepts. Nach der Freigabe präsentiert der Gründer sein Konzept vor potenziellen Investoren

GELUNGENES „MATCHING“

ten. Das Vorhaben füllt eine Lücke zwischen öffentlichen Existenzgründungsprogrammen und bankeigenen Finanzierungsangeboten, die von einer Mindesteigenkapitalquote der Gründer von meist 15 Prozent ausgehen. Solche privaten Kapitalgeber (**Business Angels**) unterstützen die Entwicklung der Jungunternehmen zusätzlich, indem sie ihr Know-how einbringen und bestehende Geschäftskontakte nutzen. Organisatorisch betreut wird dieses Angebot durch die Wirtschaftsjunioren Wuppertal. Mitte 1999 war erstes Wagniskapital regionaler Investoren im Umfang von ca. 1,5 Mio. DM akquiriert und erste Gründungskonzepte befanden sich in der Prüfungsphase.

7 Bergisch-Märkische Transfergesellschaft

In dieser Gesellschaft haben sich die acht Technologiezentren im Bergischen und Märkischen Raum zusammenschlossen. In ihren jeweiligen Technologiefeldern – z. B. Licht- und Gebäudesystemtechnik in Lüdenscheid, Plasmatechnologie in Wuppertal, Kommunikationstechnik und Multimedia in Hagen und Iserlohn – verfügen die Zentren über **Marktkenntnisse und spezifische technologische Kompetenzen**. Dieses Know-how bringen die Mitarbeiter in die jeweiligen Beratungsgespräche ein. Die Bergisch-Märkische Transfergesellschaft ist

somit ein wesentlicher Bestandteil des technologieorientierten Beratungsnetzwerkes. Die Gründung der GmbH ist realisiert, erste Beratungsvorhaben laufen.

8 Qualifizierungsverbund

Der Optimierung des Weiterbildungsangebotes innerhalb von

KONTAKT

Modul 5

Bayer AG

Wuppertal-Elberfeld, 42096 Wuppertal
Dr. Heinz Bahn Müller, Werksleitung
T 0202/36-7549, F 0202/36-2421

Douglas Holding AG

Kabeler Straße 4, 58099 Hagen
Dr. Marcus Hüttermann
T 02331/690146, F 02331/690675
E-Mail m.huettermann@douglas-holding.de

Gerling-Konzern

Hofkamp 102-104, 42103 Wuppertal
Frank Steffen
T 0202/484-885, F 0202/484-866
E-Mail frank.steffen@gerling.de

Modul 6

Verein zur Förderung des bizeps-Projektes

Wirtschaftsjunioren Wuppertal
Calvinstraße 21, 42103 Wuppertal
Dipl.-Kfm. Axel Haps
T 0202/44692-92, F 0202/44692-93
E-Mail businessangels@wagniskapital.com

Modul 7

Bergisch-Märkische Transfergesellschaft

Müngstener Straße 10, 42285 Wuppertal
Dipl.-Ing. Peter Heinke
T 0202/2581-113, F 0202/2581-181
E-Mail info@bmtg.de

Modul 8

Technische Akademie Wuppertal e.V.

Hubertusallee 18, 42117 Wuppertal
Dr. Ulrich Kischko
T 0202/7495-271, F 0202/7495-267
E-Mail kischko@taw.de

bizeps dient das Modul 8. Angestrebt werden eine zeitliche und inhaltliche Abstimmung der Anbieter von Weiterbildungsveranstaltungen und die verbindliche Einhaltung definierter Qualitätsstandards, um ein adäquates Weiterbildungsangebot für alle Fragen der Existenzgründung zu erreichen. Das Ergebnis liegt mit dem **Katalog „MehrWert“** der 16 beteiligten Weiterbildungseinrichtungen nunmehr vor und wird auch im Internet präsentiert. Zusätzlich wird ein Spezialangebot zur Unternehmensübernahme in Form eines **Lehr- und Lernmoduls (Handbuch)** bis Mitte 2000 verfügbar sein.

9 Förderung und Pflege der Netzwerkstrukturen

Dieser Aufgabe widmen sich die IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid sowie die Südwestfälische IHK zu Hagen. Sie übernehmen dazu die Funktion, bei ihren Mitgliedsunternehmen für die Thematik der Selbstständigkeit zu werben und ein positives gesellschaftliches Umfeld zu schaffen. Darüber hinaus werden zahlreiche Informationsveranstaltungen (z. B. Bergische bzw. Märkische Existenzgründertage) und Beratungsleistungen für Existenzgründer angeboten.

10 Mediale Präsenz

Die Tageszeitungen der Bergischen Region (Westdeutsche Zeitung Wuppertal, Solinger Tageblatt, Remscheider General-Anzeiger) und Radio Hagen als lokaler Radiosender kümmern sich um die Verbesserung der „medialen Präsenz“. Sie informieren ihre Leser und Hörer kontinuierlich über das Thema Selbstständigkeit und werben im Rahmen einer Anzeigenkampagne für eine **neue Kultur der Selbstständigkeit**. Die Anzeigen- und Imagekampagne ist 1999 gestartet und wird durchgängig bis Dezember 2001 geschaltet.

X Projektkoordination: die zentrale Anlaufstelle

Die Koordination des Gesamtprojektes erfolgt durch die Transferstelle der Bergischen Universität. Detaillierte Informationen über das gesamte Projekt (z. B. Liste der Ansprechpartner des bizeps-Projektes, aktueller Pressespiegel, Projektkonzept) können über die Transferstelle oder im Internet – www.bizeps.de – abgerufen werden.

PROJEKTKOORDINATION

**Bergische Universität –
Gesamthochschule Wuppertal**
Transferstelle
Gaußstraße 20, 42097 Wuppertal
Projektleiter: Dr. Rolf-D. Volmerig
T 0202 / 439-2857
F 0202 / 439-2904
E-Mail volmerig@uni-wuppertal.de



Dipl. Oec. Ulrich Knaup
T 0202 / 439-3722
F 0202 / 439-2904
E-Mail knaup@uni-wuppertal.de



Internet www.bizeps.de

KONTAKT

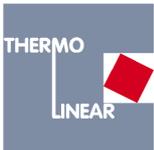
Modul 9
Industrie- und Handelskammer
Wuppertal-Solingen-Remscheid
Heinrich-Kamp-Platz 2, 42103 Wuppertal
Dr. Matthias Leder
T 0202 / 2490-701, **F** 0202 / 2490-799
E-Mail m.leder@wuppertal.ihk.de

**Südwestfälische Industrie- und
Handelskammer zu Hagen**
Postfach 4265, 58085 Hagen
Dipl.-Vw. Jochen Renard
T 02331 / 390-280, **F** 02331 / 390-362
E-Mail renard@hagen.ihk.de

Modul 10
Solinger Tageblatt
Mummstraße 9, 42651 Solingen
Dipl.-Journ. Stefan Kob
T 0212 / 299-131, **F** 0212 / 299-123
E-Mail kob@solingen-online.de

Radio Hagen
Postfach 2840, 58028 Hagen
Chefred. Cordula Aßmann
T 02331 / 2005-0, **F** 02331 / 2005-20
E-Mail 101,144869@germany.net

Gründungsbeispiele von bizeps



Die Thermoliner Isotopenmassenspektrometer GmbH entwickelt ein innovatives, hochpräzises Thermion-Massenspektrometer für Anwendungen in den Geowissenschaften. Ziel des Unternehmens ist die Produktion, Vermarktung und Weiterentwicklung des Gerätes. Weiterhin können einzelne Komponenten als Upgrades in vorhandene konventionelle Thermion-Massenspektrometer eingesetzt werden. Hierzu gehören Ionenquellen, Probenmagazine, Detektoren sowie

deren elektronische Versorgungen (Messdatenerfassung, Vakuumsteuerung, Hochspannungselektronik).

Der Firmengründer Dr. Klaus-Peter Ningel war als studierter Physiker von 1987 bis 1998 sowohl als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Massenspektrometrie und Mikrostrukturtechnik als auch als Entwicklungsingenieur im Bereich Gasanalysetechnik tätig. Nach Vollendung der Promotion am Forschungszentrum für Mikrostrukturtechnik der Bergischen Universität bei Prof. J. Engemann im Jahr 1998 folgte die Unternehmensgründung noch im gleichen Jahr.



virtualform
Gesellschaft für Informations-
und Interfacedesign mbH

Die virtualform Gesellschaft für Informations- und Interfacedesign mbH versteht sich als multimedialer Dienstleister für die Bau-, Messe-/Event- und die angeschlossene Werbebranche. Durch die halb technische, halb gestalterische Ausbildung der Inhaber werden Projekte unter formal-ästhetischen Gesichtspunkten umgesetzt. Das konkrete „Produktangebot“ umfasst computeranimierte Visualisierungen auf Video, interaktiv geführte virtuelle Publikationen auf CD-ROM/DVD

sowie 2-D-/3-D-Internetauftritte.

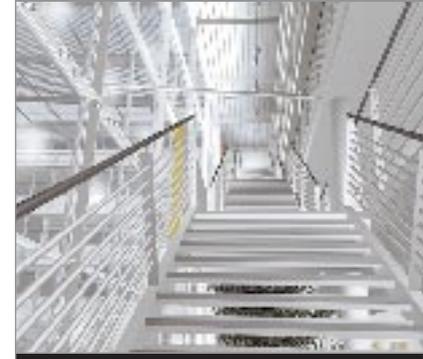
Die Firmengründer Dipl.-Des. Jörg Michell und Dipl.-Des. Sven Schmilgeit absolvierten 1997 ihr Industrial-Design-Studium an der Bergischen Universität mit einer gemeinsam verfassten Diplomarbeit: „Arbeitsplatz für virtuelle Produktentwicklung im interdisziplinären Netz“. Mit Unterstützung durch die PFAU-Förderung des Landes NRW (Programm zur finanziellen Absicherung von Unternehmensgründern aus Hochschulen) und durch den Gewinn des Start-up-Wettbewerbs der Region Hagen 1998 konnte im Jahr 1999 die Unternehmensgründung von virtualform erfolgen.

KONTAKT



Thermoliner Isotopenmassenspektrometer GmbH
Heinrich-Heine-Straße 11, 28211 Bremen
Dr. Klaus-Peter Ningel
T 0421 / 2439125
F 0421 / 2438791
E-Mail thermoliner@thermoliner.de
Internet www.thermoliner.de

KONTAKT



virtualform
Gesellschaft für Informations- und Interfacedesign mbH
TGZ Hagen
Feithstraße 142, 58097 Hagen
RTZ Köln
Gottfried-Hagen-Straße 60-62
51105 Köln
Dipl.-Des. Jörg Michell
Dipl.-Des. Sven Schmilgeit
T 02331 / 49704, 0221 / 83064-05
F 02331 / 463919, 0221 / 83911-11
E-Mail mail@virtualform.de
Internet www.virtualform.de



dresden | **exists**

Dresden exists

Businessplan- und Fallstudien-seminare ·
GründerRaum · Praktika in Technologieunter-
nehmen und Forschungseinrichtungen ·
Gründerplanspiel · Geschäftsfeldmining ·
Gründerinformationssystem · Coaching-
Partner · Gründerleitfaden · Start-up-Fonds ·
Gründerfoyer



X Dresden auf dem Weg zur Hochtechnologie-region

Die Wirtschaftsstruktur der **Region Dresden** mit rund einer Million Einwohner wird bestimmt durch die Hochtechnologiebranche Mikroelektronik und ihre Anwendungsbereiche. Gegenwärtig sind etwa 400 Firmen mit mehr als 15.000 Beschäftigten in dieser Branche und darauf aufbauenden Zweigen ansässig. Weiterhin strukturbestimmend sind die Pharmaindustrie, die Umwelt- und Biotechnologie. Die TU Dresden mit ihrem enormen wissenschaftlichen Potenzial sorgt für eine wachsende Zahl von Absolventen und Nachwuchswissenschaftlern. Neben der Technischen Universität als größter Einrichtung im Bereich Forschung und Lehre haben zahlreiche außeruniversitäre Forschungseinrichtungen der Grundlagen- und angewandten Forschung ihren Sitz in der Region (z. B. Institute oder Arbeitsgruppen der Max-Planck- und der Fraunhofer-Gesellschaft). Sie bilden zusammen mit der TU Dresden und mehreren Fachhochschulen eine leistungsfähige und fruchtbare Forschungslandschaft – gleichsam Nährboden für viele technologieorientierte Unternehmensgründungen. Dresden verfügt daher über Voraussetzungen, eine international anerkannte Hightech-Industrieregion zu werden.

Zahlreiche große und international tätige Unternehmen haben sich bereits hier angesiedelt bzw. planen eine Ansiedlung, z. B. Siemens mit Infineon, AMD, VW mit einer „Gläsernen Automobilmanufaktur“, Mannesmann Mobilfunk, SRS, Paravisio. Die Halbleiterindustrie etabliert hier ein europäisches Zentrum. Im Zuge dieser Entwicklung entstehen **zunehmend Chancen für kleine, junge Technologieunternehmen** als leistungsfähige und kreative Kooperationspartner dieser Großunternehmen.

X Die Zahl der Gründer steigern

Kerngedanke des Konzepts von Dresden exists ist die Profilerweiterung der TU Dresden hin zu einem hocheffizienten Innovations- und Gründerzentrum in engem Zusammenwirken mit der Region. Dresden exists verfolgt zur Steigerung der Zahl der Unternehmensgründungen aus der Hochschule zwei Ziele.

Profilerweiterung der TU

Die TU Dresden soll sich von einer reinen Lehr- und Forschungsanstalt hin zum Gründungs- und Innovationszentrum wandeln. Dazu werden **fachliches Know-how vermittelt,**

unternehmerische Eigenschaften gefördert und Zugang zu allen für die Gründung notwendigen Informationen geschaffen. Angebote wie Businessplan- und Fallstudienseminare, Projektarbeiten im Gründer-Raum, ein Gründerplanspiel und die Möglichkeit von Praktika in Technologieunternehmen und Forschungseinrichtungen sind Ausdruck eines neuartigen Qualifikationsinstrumentariums für potenzielle Unternehmensgründer aus der Hochschule.

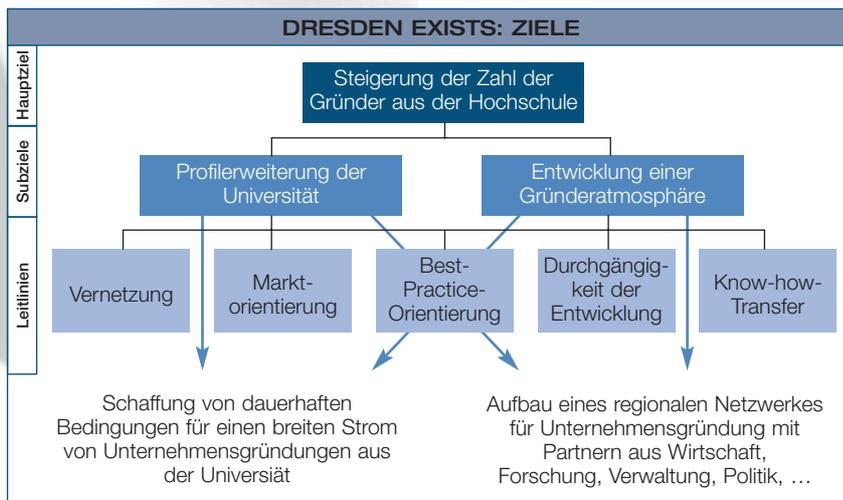
TU DRESDEN



Ende 1998 gab es rund 24.000 Studierende an der TU, davon die Hälfte in technischen/naturwissenschaftlichen Studiengängen. Die TU beschäftigt rund 7.100 Mitarbeiter, darunter 538 Professoren und Dozenten an 14 Fakultäten. Seit der Wiedervereinigung wurden den traditionellen natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fachgebieten der TU neue Fakultäten im Bereich der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sowie der Medizin hinzugefügt. Damit verfügt die Technische Universität Dresden heute über ein wissenschaftliches Spektrum in Forschung und Lehre, das in seiner Breite und Vielfalt nur an wenigen Universitäten Deutschlands zu finden ist.

Entwicklung einer Gründeratmosphäre

Das offene regionale Netzwerk dient der **Schaffung günstiger Faktoren im regionalen Umfeld für Unternehmensgründungen** speziell im Hightech-Bereich. Es besteht aus



Partnern der Industrie, des Finanzsektors, aus Wissenschaft und Politik. In dessen Zentrum agiert die TU Dresden, speziell das Projektteam, als Schaltstelle.

Klare Leitlinien für Dresden exists

Der Erreichung der Ziele dienen **fünf Leitlinien**.

Vernetzung

Bei der Bündelung aller Kräfte und Aktivitäten wird besonderer Wert auf die Einbindung sämtlicher Fakultäten der Universität, der regionalen Forschungseinrichtungen, der ortsansässigen international tätigen Unternehmen sowie der Partner des Finanzsektors gelegt. Die Vernetzung orientiert sich an den Prinzipien der **weitgehenden Selbstorganisation** und

Offenheit des Netzes. Das Netzwerk trägt als Ganzes dazu bei, Gelegenheiten für den Schritt in die Selbstständigkeit aufzuzeigen und die Risiken einer Gründung beherrschbar zu machen.

Marktorientierung

Die Erschließung des Bedarfs an innovativen Produkten und Dienstleistungen und ihre Zusammenführung mit dem Gründungspotenzial der Universität und der Forschungspartner stellt einen zentralen und für die TU Dresden neuen Ansatz dar. Er bildet den Schlüssel zur **konsequenten Ausrichtung aller Aktivitäten am Markt** und erhöht die Wahrscheinlichkeit eines hohen wirtschaftlichen Ertrages. Mit dem Aufzeigen von Marktchancen durch Industriepartner werden potenzielle Unternehmensgründer angeregt, neue Problemlösungen für die Befriedigung relevanter Bedürfnisse der Wirtschaft zu entwickeln.

Best-Practice-Orientierung

Ein weiterer Eckpfeiler des Projekts ist die Orientierung an nationalen und internationalen Best Practices. Dazu werden die **Erfahrungen renommierter Universitäten und Forschungsinstitute** kontinuierlich ausgewertet. Diesem Anliegen dienen auch **wissenschaftliche Kolloquien** zu aktuellen Problemen technologieorientierter Unternehmensgründungen mit Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik.

Durchgängigkeit und Nachhaltigkeit

Der Entwicklungspfad von der Motivation in den ersten Semestern eines Studiums über die Qualifikation, die Ideen- und Partnerfindung bis zur Gründung und einem stabilen Unternehmenswachstum wird als ein **integrierter Prozess** gesehen, der von der Universität und den regionalen Partnern gemeinsam getragen wird. Die Nutzenerwartung jedes Partners ist die Grundlage für die Sicherung des Gründungsnetzwerkes über die Projektdauer hinaus.

Know-how-Transfer

Die Ergebnisse und Erfahrungen des Projektes sollen im Sinne der **Verbreitung erfolgserprobter Lösun-**

Dresden exists

gen auf andere sächsische Hochschulen übertragen werden. Hierzu werden vom Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit Geldmittel zur Verfügung gestellt, die es gestatten, Stellen und Strukturen an interessierten Hochschulen einzurichten und damit **Multiplikatoreffekte** zu verwirklichen.

X Überblick: das Gesamtkonzept

Das Konzept von Dresden exists beinhaltet **fünf Aufgabenkomplexe** sowie **eine Reihe unterstützender Aktivitäten**.

Im Rahmen des Arbeitspaketes **Motivation** werden Veranstaltungsangebote in Form von Vortragszyklen, Exkursionen, Planspielen und Innovations- und Gründerwettbewerben für alle Studiengänge angeboten.

Zur Steigerung der gründungsrelevanten **Qualifikation** werden unter Einbeziehung erfolgreicher Gründer und anderer Praktiker Vorlesungen, Projekte und Seminare weiterentwickelt, das Angebot des SAP-Stiftungslehrstuhls für technologieorientierte Existenzgründung und Innovationsmanagement erweitert, Case Studies und Gründerplanspiele initiiert, „GründerRäume“ aufgebaut sowie Praktika bei



Technologieunternehmen und Forschungseinrichtungen vermittelt. Die in den Bereichen Motivation und Qualifikation angebotenen Veranstaltungen werden nach Ablauf eines jeden Semesters einer **Evaluation** unterzogen und bei positiver Bewertung (in verbesserter Form) erneut angeboten.

Anfang 2000 soll eine eigene **Publikationsreihe „Dresdner Beiträge zur Unternehmensgründung“** aufgelegt werden. Sie umfasst Arbeitsberichte zu den einzelnen Maßnahmenpaketen von Dresden exists, Gründungsberichte erfolgreicher sächsischer Unternehmer sowie Themen aus der Gründungsforschung.

Zur Identifikation attraktiver neuer Geschäftsfelder für Unternehmensgründungen – dem **Geschäftsfeldmining** – werden bestehende Infor-

mationssysteme für die Geschäftsfeldsuche angepasst und neue, insbesondere Internet-Technologien, zum Einsatz gebracht, Ideenpools aufgebaut und gepflegt, Workshops mit Praxispartnern durchgeführt und der jeweils relevante Markt evaluiert.

Um den Schritt in die Selbstständigkeit zu unterstützen, stellen die Projektpartner weit reichende **Beratungs- und Unterstützungsleistungen** zur Verfügung. Vorrangig im „Gründer-Raum“ werden in Gruppenarbeit Businesspläne, Marketingkonzepte und Finanzierungsmodelle mit der Unterstützung durch erfahrene Berater erarbeitet. Existenzgründern werden externe Coaching-Partner zur Seite gestellt, die Hilfe zur Selbsthilfe geben und die Problemlösungskompetenz der Gründer erhöhen. Zur Anwendung im Bereich

Beratungs- und Coaching-Leistungen wird derzeit eine Broschüre „Gründerleitfaden“ entwickelt.

Das Finanzierungsangebot verschiedener Kapitalgeber soll für potenzielle Existenzgründer transparenter gemacht werden.



Musterbeispiel des Selbstverständnisses von Dresden exists als regionalem Netzwerk ist das **Gründerfoyer**, ein Forum, auf dem sich in zweimonatlichem Rhythmus gründungswillige Hochschulangehörige, Jungunternehmer und Netzwerk-

partner zum Erfahrungsaustausch und zum Knüpfen von Kontakten zusammenfinden. Ähnlich einer Messe haben die Teilnehmer hier Gelegenheit, auf ihre Ideen, Produkte und Leistungen aufmerksam zu machen. Über Finanzierungs- und Beratungsmöglichkeiten informieren im Foyer verschiedene Aussteller. Dresdner Wissenschaftler präsentieren ihrerseits innovative Produkte und Dienstleistungen, die in Forschungsprojekten entwickelt wurden. Zum Abschluss steht ein Vortrag einer renommierten Persönlichkeit im Mittelpunkt eines jeden Foyers. Das Gründerfoyer hat sich zu einem außerordentlich wirksamen Instrument der Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt entwickelt und ist inzwischen zu einem festen Begriff für die Studenten und Angehörigen der Universität sowie darüber hinaus für die beteiligten Part-

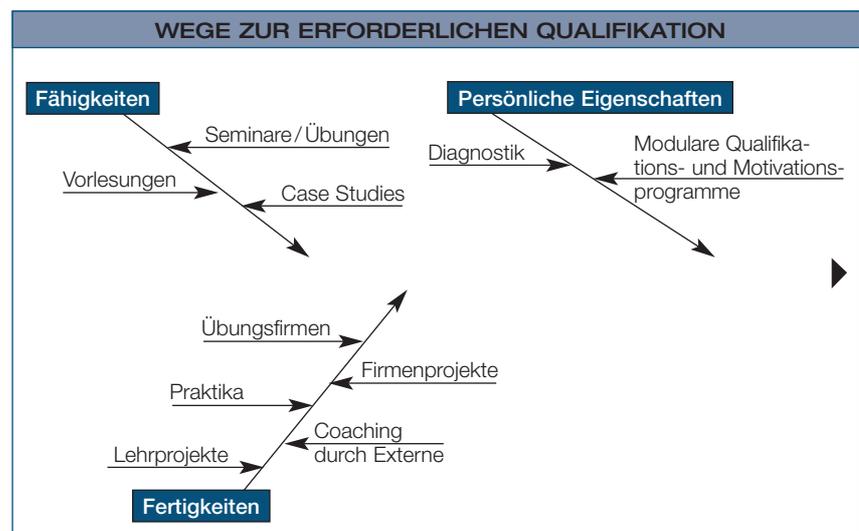
ner und das regionale Netzwerk geworden.

X Konkrete Aktivitäten für Gründungswillige

Motivation

Basisveranstaltung „Schritte in die Selbstständigkeit – warum, wie, mit wem?“

Diese Veranstaltung im Rahmen des Studium generale gibt einen Überblick zu vielen Facetten der Unternehmensgründung. Dies erfolgt durch **Vorträge** von erfolgreichen Gründern, von Vertretern aus der Wissenschaft, von Beratungsgesellschaften und Finanzierungsinstitutionen sowie durch **Exkursionen** in junge Unternehmen. Die Veranstaltung wurde im Sommersemester 1999 erstmals erfolgreich durchgeführt.



Qualifikation

Vortragsreihe „Führung junger Unternehmen“

Dabei werden Probleme der Gründung und Führung junger Unternehmen (z. B. Besteuerung, Mitarbeiterfindung und -führung, Controlling) aus der **Praxissicht** dargestellt. Nach themenspezifischen Vorträgen besteht die Möglichkeit zur Diskussion mit den vortragenden Praktikern, vornehmlich Mitgliedern des BJU. Themen im Sommersemester 1999 waren u. a. „Unternehmenskultur und Marketing“, „Unternehmensfinanzierung“, „Versicherungsaspekte im Gründungsprozess“.

Fallstudienseminar „Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre“

Das Fallstudienseminar ist ein „Crashkurs BWL“ im Umfang von zwei Semesterwochenstunden und vermittelt Grundlagenwissen zu den zentralen betrieblichen Funktionen Marketing, Personal, Steuern, Controlling, Organisation und Finanzierung. Daran schließen sich vertiefende Fallstudien an. Die Veranstaltung richtet sich an **Teilnehmer aller Fakultäten ohne betriebswirtschaftliche Vorkenntnisse**.

Fallstudienseminar „Entrepreneurship“

Zielgruppe dieses Seminars sind vornehmlich Studenten im Hauptstudium

der Fachrichtung Betriebswirtschaftslehre. Durch das Bearbeiten komplexer Fälle zur Unternehmensgründung werden **Gesamtzusammenhänge verdeutlicht** und **Fachwissen vertieft**.

Businessplan-Seminar

Dieses Seminar wurde veranstaltet von den Fakultäten Wirtschaftswissenschaften und Elektrotechnik. Im Sommersemester 1999 wurden zu zwei konkreten Projektideen in interdisziplinären Teams Businesspläne erstellt. Im Ergebnis entstanden reale Unternehmenskonzepte, die sich durch einen hohen Reifegrad auszeichnen und zu **Unternehmensgründungen** führen können.

Gründerplanspiel

Es wurde ein Blockseminar an zwei aufeinander folgenden Tagen im Sommersemester 1999 durchgeführt. Dabei konnten die Teilnehmer **Entscheidungen, die bei der Gründung eines Softwarehauses anstehen, computergestützt simulieren**. Das Seminar bestand neben dem reinen Planspiel aus einer Einführungsphase in das Planspiel sowie aus einer Diskussion und Auswertung der Ergebnisse am Ende des Seminars.

Gründerinformationssystem

Zur **Unterstützung gründungsspezifischer Informationsinteressen ver-**

schiedener Personen und Organisationen wird eine Informations- und Kommunikationsplattform aufgebaut. Durch die Vernetzung der Angebote sämtlicher Partner aus Industrie, Finanzsektor, Wissenschaft und Politik wird das Gründerinformationssystem **das informationstechnische Rückgrat von Dresden exists im Internet** bilden. Ein zeit- und bedarfsgerechter Zugriff auf gründungsrelevante Informationen, qualitativ hochwertige Unterstützungsmaßnahmen sowie Gesprächs- und Diskussionsforen sollen zukünftig der erfolgreichen Umsetzung der Unternehmensideen dienen.

GründerRaum

Im GründerRaum werden den Mitwirkenden in einem handlungsorientierten Lernprozess **Vorgänge in einer Firma bzw. bei der Gründung einer Firma zielgruppengerecht begreifbar und transparent gemacht**. Der GründerRaum bietet den Mitwirkenden die Möglichkeiten, im Team soziale Erfahrungen zu sammeln, Konflikte zu bewältigen, ein entsprechendes Verhalten einzuüben und das erlernte Wissen auf einen konkreten Fall anzuwenden. Für die Nutzung dieses Raumes als Ort des universitären Gründungsgeschehens sowie der Veranstaltung „GründerRaum“ im Wintersemester 1999/2000 wurde ein Konzept erarbeitet.

Geschäftsfeldmining

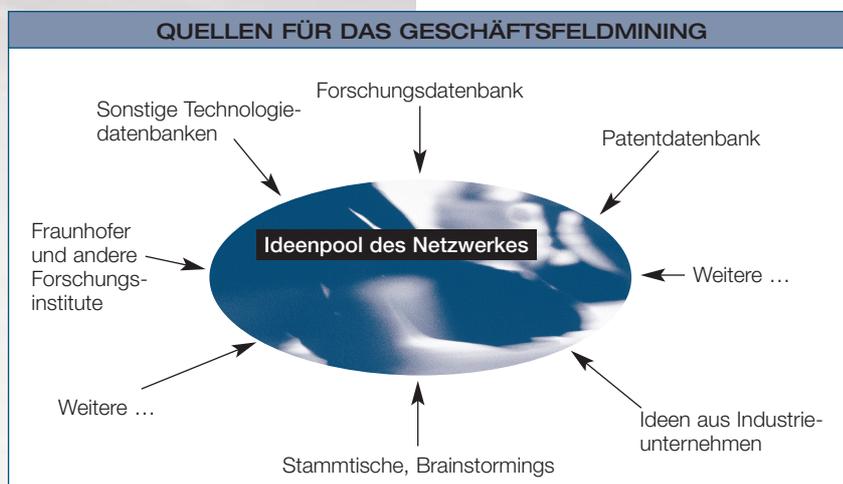
Geschäftsfeldmining ist das **gezielte Aufspüren neuer Geschäftsfelder, die grundsätzlich geeignet sind, von Existenzgründern besetzt zu werden**. Dadurch soll der Bedarf der Wirtschaft aufgezeigt sowie eine Orientierung der Forschung an den Markterfordernissen und die Vermarktung von

Dresden exists hat sich als erstes auf den **Zielmarkt „Mikroelektronik“**, genauer den Bereich Halbleiter, konzentriert und acht Vertreter aus der Führungsebene der regional ansässigen Branchenführer Infineon Technologies AG, Semiconductor 300 und Advanced Micro Devices (AMD) für eine aktive Mitarbeit gewonnen. Die ersten beiden Runden des Geschäftsfeldminings sind abgeschlossen.

Potenzial für Unternehmensnachfolgen und erarbeitet einen Veranstaltungsplan für Studenten und wissenschaftliche Mitarbeiter. Entsprechende Veranstaltungen sind Teil der Reihe „Schritte in die Selbstständigkeit“.

Finanzierung

Dresden exists hat sich zum Ziel gesetzt, ein **Netzwerk** – bestehend aus Gründungsfinanziers der Region rund um die TU Dresden – zu formieren und zu pflegen. Es zeigt sich immer wieder, dass ein **enger und frühzeitiger Kontakt** zwischen Partnern aus dem Finanzsektor einerseits und gründungswilligen Studenten und wissenschaftlichen Mitarbeitern andererseits Voraussetzung dafür ist, dass Ausgründungen aus Hochschulen nicht am fehlenden Startkapital scheitern. Die Finanzpartner von Dresden exists treffen sich regelmäßig, um ihre Erfahrungen für die Information, Qualifikation und Motivation der Studierenden einzubringen.



Forschungsergebnissen vereinfacht werden. Die Vorgehensweise entspricht im Einzelnen:

- Auswahl und Kontaktaufnahme von „Repräsentanten“, die über Marktkenntnis auf einem ausgewählten Zielmarkt verfügen;
- Konzeption eines äußeren Rahmens, der die Marktvertreter zur Wahrnehmung des Potenzials und zu einer Offenbarung der gewünschten Informationen einlädt.

Unternehmensnachfolge

Interessierte Hochschulangehörige werden **zusammengebracht mit am Ende der Berufskarriere stehenden Unternehmern, die aus Altersgründen aus dem Geschäft ausscheiden wollen**. Eine Arbeitsgruppe mit Vertretern der IHK Dresden, der Handwerkskammer Dresden, des Landesverbandes der Freien Berufe Sachsen sowie des Instituts für aktive Unternehmensentwicklung analysiert das

Das Netzwerk zur Bündelung aller Kräfte und Aktivitäten

Um eine signifikante Steigerung der Anzahl erfolgreicher Existenzgründungen aus der TU Dresden zu erreichen, beteiligen sich an Dresden

DIE NETZWERKPARTNER

Hochschulen

- TU Dresden
 - Fakultät Elektrotechnik
 - Fakultät Maschinenwesen
 - Fakultät Mathematik/ Naturwissenschaften
- Bereich Psychologie
 - Fakultät Wirtschaftswissenschaften
 - Forschungsförderung und -transfer
 - Patentinformationszentrum
 - Zentrum für mikrotechnische Produktion
- Gesellschaft für Wissens- und Technologietransfer der TU Dresden mbH
- Stanford University, Graduate Business School, Stanford, USA
- University of California, Haas School of Business, Berkeley, USA

Forschungseinrichtungen

- Forschungszentrum Rossendorf
- Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung (IFW), Dresden
- Institut für Polymerforschung Dresden e. V. (IPF)
- Materialforschungsverbund Dresden

Beteiligungsgesellschaften / Banken

- Beteiligungsgesellschaft für die deutsche Wirtschaft mbH (BdW) / Dresdner Bank AG
- Bürgschaftsbank Sachsen GmbH / Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen mbH, Dresden
- Deutsche Venture Capital Gesellschaft / Deutsche Bank AG, Frankfurt / Main
- Loewenthal Capital Management, San Francisco, USA
- Sächsische Aufbaubank GmbH
- Sächsische Beteiligungsfonds GmbH (SBF), Dresden
- Seed Capital Brandenburg GmbH, Dresden
- Stadtparkasse Dresden
- Technologieholding VC GmbH, Leipzig

- Technologie-Beteiligungsgesellschaft der Deutschen Ausgleichsbank, Bonn

Beratungseinrichtungen

- Industrie- und Handelskammer Dresden
- Rechtsanwälte Cramer v. Clausbruch, Steinmeier, Cramer
- Rationalisierungs-Kuratorium der Deutschen Wirtschaft e. V., Landesgruppe Sachsen, Radebeul

Verbände

- Bundesverband Junger Unternehmer der ASU e. V., Regionalkreis Dresden
- Landesverband der Freien Berufe Sachsen e. V., Dresden

Unternehmen

- ABB Energieanlagenbau
- AMD Saxony Manufacturing GmbH, Dresden
- Cyberport Multimedia Service GmbH
- Infineon Technologies GmbH & Co KG, Dresden
- Management Innovation GmbH, Dresden
- Mannesmann Mobilfunk GmbH, Niederlassung Ost, Radebeul
- Paravisio Software AG, Dresden
- SRS Software- und Systemhaus GmbH, Dresden

Sonstige Institutionen

- Business Development Center Sachsen (BDCS) – Gesellschaft zur Entwicklung innovativer Unternehmen mbH, Freiberg
- Landeshauptstadt Dresden, Dezernat für Wirtschaft und Wohnen, Dresden
- Premiere '99 – Der Sächsische Gründerwettbewerb
- Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit, Dresden
- Saxonia Bildungsinstitut, Dresden
- Technologiezentrum Dresden GmbH
- Wirtschaftsrat der CDU e. V.

exists Partner aus der Industrie, der Wissenschaft, dem Finanzsektor und weiteren Einrichtungen. Die Partner geben unterschiedliche Unterstützungsleistungen. Dazu gehört u. a. Beratung in technischen, betriebswirtschaftlichen und juristischen Fragen bei der Gründung eines Unternehmens, aber auch Hilfe zur Selbsthilfe durch Unterstützung

PROJEKTKOORDINATION

Technische Universität Dresden

Projekt Dresden exists
 01062 Dresden (Postanschrift)
 Schumannbau B 239, Münchner Platz 3
 01069 Dresden (Besucheradresse)
 Geschäftsführung: Prof. Dr. Werner Esswein, Prof. Dr. Michael Schefczyk
 Wissenschaftliche Begleitung:
 Prof. Dr. Helmut Sabisch
 Projektadministration: Dr. Andreas Becherer, Peggy Stähr
T 0351 / 4635638
F 0351 / 4636810
E-Mail projekt@dd-exists.wiwi.tu-dresden.de
Internet www.dresden-exists.de



Prof. Dr. Werner Esswein



Prof. Dr. Michael Schefczyk

und Coaching. Die Vernetzung der Partner untereinander orientiert sich an den Prinzipien der weitgehenden Selbstorganisation und Offenheit des Netzes. Die Motivation zur Teilnahme resultiert hierbei aus der Nutzenerwartung jedes Partners.

Das Projektteam

Die Projektdurchführung obliegt dem **Koordinationsbüro an der TU Dresden**, das von Prof. Dr. Werner Esswein und Prof. Dr. Michael Schefczyk geleitet wird. Das Koordinationsbüro steht in enger Kooperation mit dem **SAP-Stiftungslehrstuhl für Technologieorientierte Existenzgründung und Innovationsmanagement**.

Gründungsbeispiele von Dresden exists



Im Sommer 1999 gründeten Oliver Bringmann und Matthias Koksch die Firma **kubit**. Das Dresdner Unternehmen entwickelt **innovative Softwarelösungen für die Bestandserfassung von Gebäuden**. Das Programm TachyCAD wird für

die 3-D-Gebäudevermessung eingesetzt. Dabei verbindet es bauwerkspezifische CAD-Funktionalität mit der Präzision und Geschwindigkeit reflektorlos messender Lasertachymeter. TachyCAD wurde in den letzten Jahren unter der Federführung von Matthias Koksch in einem Dresdner Ingenieurbüro entwickelt. Mitgründer Oliver Bringmann ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Dresden und promoviert im Fach Informatik. Die von ihm entwickelte Basistechnologie dient der automatischen Analyse und Modellierung von Geodaten. Sie wird von kubit verfeinert und in TachyCAD als Referenzlösung integriert.

Das Projekt Dresden exists unterstützte die Gründer durch zahlreiche Beratungs- und Informationsveranstaltungen.



kubit – Koksch + Bringmann
Matthias Koksch, Oliver Bringmann
Altplauen 19, 01187 Dresden
T 0351 / 4718312
F 0351 / 4718317
E-Mail info@kubit.de
Internet www.kubit.de

staltungen. Im Rahmen des „GründerRaum“ wurde Ihnen ein Coach – Dr. Dressel, Leiter des Technologiezentrums Dresden, Netzwerkpartner von Dresden exists – zur Seite gestellt, der sie ganz individuell bei der Umsetzung ihrer Idee beriet. In der Gründungsphase stand für die Gründer ein Arbeitsplatz an der TU Dresden bereit, an dem sie ihr Unternehmenskonzept erarbeiteten und sich mit Geschäftspartnern treffen konnten.



Die **Systemonic AG** – der Name steht für „System on chip“ – wird sich mit dem **Entwurf von hochintegrierten Schaltkreisen** beschäftigen, so genannten digitalen Signalprozessoren (DSP) für die Kommunikationstechnik der Zukunft. Das Unternehmen ist eine von Dresden exists unterstützte Ausgründung einer Gruppe von Wissenschaftlern aus dem Institut für Nachrichtentechnik der TU Dresden.

Die Namen der Unternehmensgründer haben in der Fachwelt einen guten Klang: Prof. Dr.-Ing. Gerhard P. Fettweis (37) ist seit fünf Jahren Inhaber des Mannesmann-Mobilfunk-

Dresden exists

Stiftungslehrstuhls für Mobile Nachrichtensysteme an der TU Dresden. Er brachte aus dem sonnigen Kalifornien nicht nur hervorragende Beziehungen zur Industrie mit, sondern auch den – wie seine Mitarbeiter sagen – Gründervirus, der durchaus ansteckend wirkte. Mit seiner Geschäftsidee begeisterte Fettweis auch seinen einstigen Kommilitonen Dr.-Ing. Michael Bolle (38). Er hatte sich nach Studium und Promotion als erfolgreicher Manager in der Industrieforschung behauptet. Die beiden Partner werden die Systemonic AG leiten.

An dem Unternehmen beteiligen sich außerdem drei junge Männer, die bislang an Fettweis' Lehrstuhl forschten: Volker Aue (30), Wolfram Drescher (33) und Matthias Weiß (28). Die Systemonic AG startet mit 20 Mitarbeitern. Schon in zwei Jahren wollen Bolle und Fettweis doppelt so viele Elektronik- und Informatikfachleute beschäftigen. An der TU Dresden haben die jungen Leute fundiertes Fachwissen erworben. Eine Vielzahl von Patenten wurde von Fettweis' Forschern in den vergangenen Jahren angemeldet – jetzt wollen sie ihren Ideen auch am Markt zum Durchbruch verhelfen. Davon soll natürlich auch die Universität profitieren, bekräftigt Fettweis.

Mit dem attraktiven Kommunikationstechnologiemarkt mit einer jährlichen Wachstumsrate von 30 Prozent, einer cleveren Geschäftsidee, ihrem qualifizierten und engagierten Team sowie besten Kontakten zur Industrie hat auch die Kapitalgeber überzeugt. Dem neu gegründeten Unternehmen stehen für den Start fünf Mio. DM Eigenkapital zur Verfügung. „Wir finanzieren viel versprechende Hightech-Unternehmen“, erläutert Alexander Brühl, Partner beim Lead-Investor Atlas Venture. „Mit ihrer einzigartigen, revolutionären DSP-Technologie reagiert die Dresdner Systemonic AG auf die Bedürfnisse eines Marktes mit einem enormen Wachstumspotenzial. Wir sind davon überzeugt, dass das junge Unternehmen von den interessanten Zuwachsraten profitieren und sich zu einem Global Player entwickeln wird.“

KONTAKT



Systemonic AG

Am Waldschlösschen 1, 01099 Dresden

Prof. Dr. Gerhard P. Fettweis

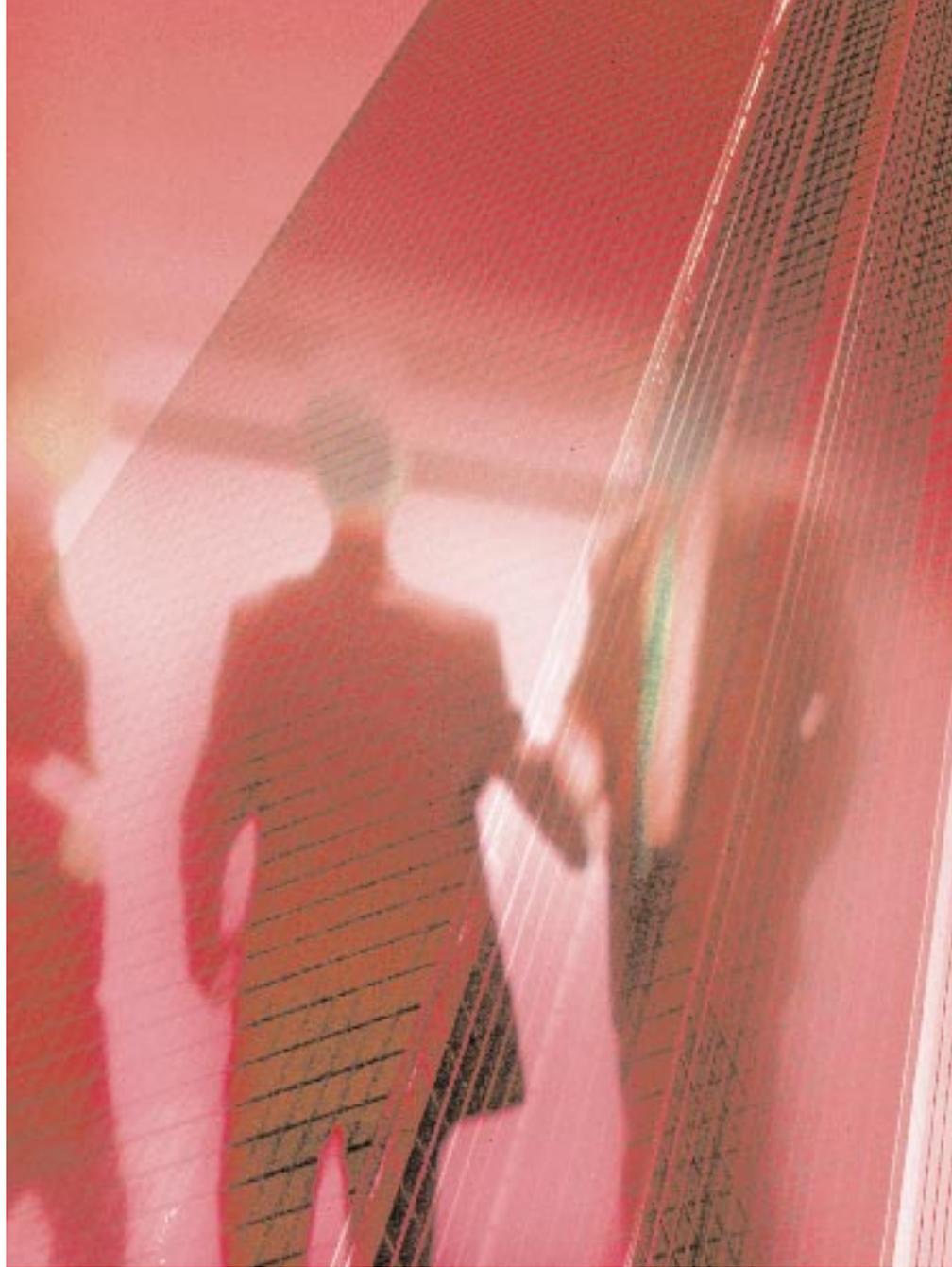
Dr. Michael Bolle

T 0351 / 808000

F 0351 / 8080039

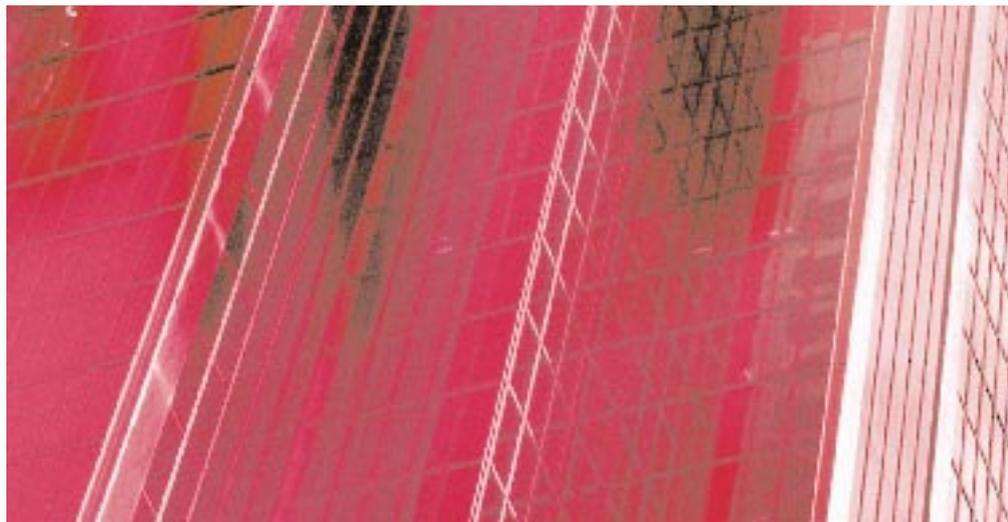
E-Mail info@systemonic.de

Internet www.systemonic.de



Generierung technologieorientierter / innovativer Unternehmensgründungen mit hohem Potenzial

Thüringer Technologiedreieck · GNT Gesellschaft zur Förderung neuer Technologien
Thüringen e. V. · Gründerdatenbank ·
Businessplan-Handbuch und -Wettbewerbe ·
Virtuelles Existenzgründerzentrum · Gründer-
Hotline · „Thüringer Gründer-News“ ·
Existenzgründer-Beratungstage · Coaching-
Center · Patentstellen · Internationale
Workshops



**X Technologiedreieck
Ilmenau – Jena –
Schmalkalden**

Die Thüringer Wirtschaft wurde seit der politischen Wende 1989/90 von tief greifenden Strukturveränderungen getroffen. Traditionelle Industriezweige und Großunternehmen brachen zusammen, die bestehenden wirtschaftlichen Verflechtungen lösten sich auf, viele Arbeitsplätze gingen verloren. Es ist deshalb für Thüringen besonders wichtig, das Entstehen neuer industrieller Kerne zu unterstützen.

Die neue Industriebasis Thüringens beruht sowohl auf modernen Branchen und Technologiefeldern, wie Fahrzeugbau, Kfz-Zulieferindustrie und Logistik, Elektrotechnik/Elektronik, speziell Mikroelektronik, Optik und Präzisionstechnik, Maschinen- und Anlagenbau, als auch auf traditionellen Branchen, wie Nahrungs- und Genussmittelindustrie, Metallerzeugung und -bearbeitung, Glas- und Porzellanherstellung sowie der Holz- und Möbelindustrie. Die Standortvorteile der vielfältigen mittelständischen Branchenstruktur und das hohe Potenzial der Hochschulen und wirtschaftsnahen Forschungseinrichtungen schafft in Thüringen und insbesondere im Technologiedreieck Ilmenau – Jena –

Schmalkalden mit rund 24.300 Studierenden sehr gute Voraussetzungen, modernste Unternehmen aufzubauen. Die Hochschulen im Technologiedreieck zeichnen sich in Lehre und Forschung durch eine eindeutige Orientierung auf Hochtechnologien, Interdisziplinarität und Praxisnähe aus. Ihr Innovationspotenzial besteht in der Fähigkeit, hoch qualifizierte Ingenieure und Wissenschaftler sowie ständig neue wissenschaftliche Erkenntnisse hervorzubringen und diese in die Praxis umzusetzen.

X „Auf geht's“ mit GET UP

Die GET UP-Initiative stellt die Generierung technologieorientierter Unternehmensgründungen mit hohem Potenzial in den Mittelpunkt. Das Ziel, im Thüringer Technologiedreieck Ilmenau – Jena – Schmalkalden eine Vielzahl solcher Gründungen aus den Hochschulen anzustoßen, basiert auf folgenden Überlegungen:

- Das in Relation zum Umfang der örtlichen Industrie große FuE-Potenzial im Technologiedreieck eröffnet

UNIVERSITÄTEN UND FACHHOCHSCHULEN



Friedrich-Schiller-Universität Jena

An der FSU Jena sind in zehn Fakultäten 15.000 Studenten eingeschrieben und 2.315 Personen beschäftigt. Für die Qualität der Forschung sprechen die drei Sonderforschungsbereiche der Deutschen Forschungsgemeinschaft, drei Innovationskollegs, das BMBF-geförderte Demonstrationszentrum „Bearbeitung neuer Materialien“ sowie mehrere Graduiertenkollegs. Die FSU setzt u. a. Schwerpunkte auf den Gebieten Biotechnologie, Informationstechnik und Mikrosystemtechnik.



**FACH
HOCH
SCHULE
JENA**

An der FH Jena mit zehn Fachbereichen sind derzeit 2.800 Studenten immatrikuliert und ca. 330 Mitarbeiter beschäftigt; ein weiterer Ausbau wird im Jahre 2001 abgeschlossen sein. Die Fachhochschule ist nicht nur im Bereich einer praxisnahen Lehre engagiert, sondern auch in der Forschung mit den Schwerpunkten Lasertechnologie, Optoelektronik und Werkstofftechnik.



Fachhochschule Schmalkalden

Die FH Schmalkalden ist eine vorwiegend technisch geprägte Hochschule mit ca. 1.500 Studenten und 170 Mitarbeitern. Die Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte liegen auf den Gebieten Fertigungstechnik, Bildverarbeitung und Mikroprozessortechnik.



Technische Universität Ilmenau

Sie ist mit 1.200 Beschäftigten und ca. 5.000 Studenten größter regionaler Arbeitgeber. In den Jahren 1990 bis 1992 gingen in einer ersten „Gründungswelle“ über 100 technologieorientierte Unternehmen aus ihr hervor. Im Spiegel-Ranking europäischer Hochschulen nimmt sie bei den Ingenieurwissenschaften die sechste Stelle ein. Forschungsschwerpunkte sind u. a. Informations- und Kommunikationstechnik, Mikroelektronik, Mechatronik, Umwelttechnik und Elektroenergiesysteme.

enorme Entfaltungsmöglichkeiten für Existenzgründer.

● Im Umfeld von FuE-Aktivitäten der Thüringer Hochschulen, Institute und Unternehmen ist es möglich, Wissens- und Technologielücken zu überbrücken sowie hochwertige Dienstleistungsnischen zu beleben.

● Im Rahmen von Forschungsverbundprojekten treten in der Regel Defizite im Bereich der industriellen Umsetzung auf. Hier können hochwertige Produktideen genutzt werden, um neue Produktgenerationen zu entwickeln, die bedeutende Umsätze erwarten lassen.

Das GET UP-Konzept wird von der Idee geprägt, zur Förderung von Unternehmensgründungen an den Thüringer Hochschulen eine breite Zusammenarbeit zu erzielen. Für eine enge Zusammenarbeit der drei Standorte Ilmenau, Jena und Schmalkalden in einer Initiative sprechen folgende Aspekte.

Schaffung einer kritischen Masse

An jedem Standort besteht ein hoher Bedarf an der Durchführung von Unterstützungsmaßnahmen, doch ist ein entsprechendes Engagement mit kosten- und betreuungsintensiven Veranstaltungen erst

sinnvoll, wenn eine hinreichende Zahl von Teilnehmern und Akteuren mobilisiert werden kann. Dies ist an den Einzelstandorten Ilmenau und Schmalkalden in der Regel nicht gegeben.

Ressourcenbündelung

Die begrenzten finanziellen Möglichkeiten, die dem Land Thüringen für Existenzgründungsqualifikation und Technologietransfer zur Verfügung stehen, zwingen dazu, an einem Standort aufgebaute Ressourcen auch an anderen Standorten zu nutzen. Die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen von EXIST bietet für die Etablierung von Netzwerkstrukturen eine große Chance.

Bildung von Kompetenzschwerpunkten

Die unterschiedlichen fachlichen Schwerpunkte an den drei Standorten erfordern und begünstigen die Verteilung und dezentrale Durchführung schwerpunktbezogener Aufgaben. Auch ist es sinnvoll, neue Projekte zunächst an einem Standort auf Wirkung und Nachhaltigkeit zu testen, um sie danach ggf. auf weitere Hochschulen in Thüringen zu übertragen.

Effiziente Organisation

Die meist vielfältigen Probleme einer Existenzgründung bringen es mit sich, dass die Gründer zu einzelnen Fragestellungen teilweise unterschiedliche Ansprechpartner und damit einen hohen Suchaufwand haben. Über das Netzwerk gründungsfördernder Institutionen können alle Informationen, Beratungsleistungen und Hilfestellungen weitgehend aus einer Hand angeboten werden.

Mobilisierung aller Kräfte

Um einen breiten und wirksamen Anstoßeffekt der Initiative zu erzielen, müssen Mitstreiter aus den unterschiedlichsten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereichen gewonnen werden. Eine aktive Beteiligung kompetenter und einflussreicher Personen und Institutionen ist umso wahrscheinlicher, je überzeugender und wirkungsvoller das Gesamtkonzept angelegt ist.

Die Ziele: Motivation und Kompetenz für erfolgreiche Gründungen

GET UP möchte das vorhandene Gründerpotenzial sensibilisieren, motivieren und qualifizieren, um den Schritt in die Selbstständigkeit vorzu-

GET UP: ZIELE

- Verbesserung der Gründeratmosphäre an den Hochschulen Thüringens, um Motivation und Kompetenz für erfolgreiche Unternehmensgründungen entscheidend zu fördern
- Konzeption, Erprobung und Etablierung von Mechanismen zur Generierung von Gründungsideen und zur Unterstützung der Gründer im unmittelbaren und mittelbaren Hochschulbereich
- Einbindung, Motivation und Qualifizierung der beteiligten Personen und Institutionen in ein Unterstützungsnetzwerk für Unternehmensgründer
- Forcierung und Stabilisierung von Unternehmensgründungen durch intensive Betreuung seitens der GET UP-Büros an drei Standorten

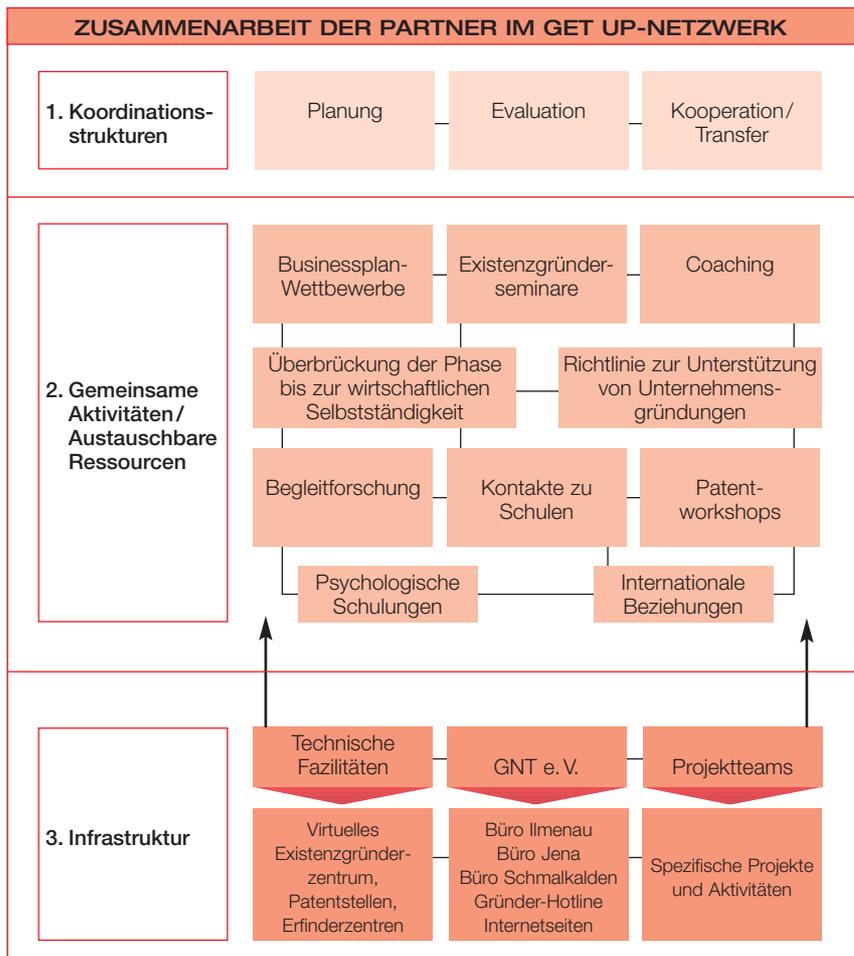
bereiten und mit Erfolg umzusetzen. **Adressaten** der Maßnahme sind Studenten und Absolventen, wissenschaftliche Mitarbeiter von Hochschulen und sonstigen wissenschaftlichen Einrichtungen sowie Professoren. Auch unter Gymnasiasten, die als Gründerpotenzial gesehen werden, sollen so früh wie möglich starke Motivationen für Technikorientierung und Unternehmertum geweckt werden.

X Das Gesamtkonzept: Netzwerke bilden – Synergieeffekte nutzen

GET UP baut auf der Idee auf, erstmals mehrere Hochschulen in Thüringen zur Erreichung eines gemeinsamen Zieles in einer **breiten inhaltlichen und infrastrukturellen Kooperation** zusammenzuführen. Die an den einzelnen Standorten bereits vorhandenen vielfältigen Potenziale und Kompetenzen wurden gebündelt und auf das gemeinsame Ziel – **Generierung technologieorientier-**

ter Gründungen – ausgerichtet, um breite Synergieeffekte zu erzielen. Das entstandene Netzwerk soll – wenn es sich bewährt – auch um die übrigen vier Hochschulen Thüringens erweitert werden.

Die Koordinationsstrukturen des Netzwerks sind ausgerichtet auf Planung, Evaluation, Kooperation und Transfer. Die **Planung** der Aktivitäten liegt in der Verantwortung des Kernteams der Initiative, das von einem Vertreter jeder Hochschule sowie der Gesellschaft zur Förderung neuer Technologien Thüringen e.V. (GNT) gebildet wird. Die **Evaluation** der Projekte wird vom Beirat begleitet und ist als zusätzliche Klammer für die Koordination und Kooperation mit allen Beteiligten anzusehen. Der Beirat vereint so-



wohl die Rektoren der beteiligten Hochschulen als auch Vertreter der IHKs und wichtiger Unternehmen. Transfer und **Kooperation** innerhalb von GET UP werden vom Kernteam in enger Zusammenarbeit mit den Transferstellen der Hochschulen realisiert.

Um das Netzwerk mit Leben zu füllen, wurden in der ersten Phase **handlungsfähige Organisationsformen** und **technische Fazilitäten** geschaffen:

- Büros an allen Standorten;
- „Gründer-Hotline“, um die ständige Ansprechbarkeit für potenzielle Gründer zu gewährleisten;
- „Virtuelles Existenzgründerzentrum Thüringen“ über das Breitbandnetz;
- Projektteams für den Businessplan-Wettbewerb und für das Coaching-Center;
- Patentstellen.

GET UP nimmt sich mit seinem gesamten Maßnahmenpaket der Probleme der Existenzgründer in **allen Phasen** – von der Idee über die Erstellung eines Unternehmenskonzepts und der Gründung bis hin zur Konsolidierung des Unternehmens – aktiv an und versucht dadurch Risiken für die Gründer weitestgehend zu minimieren, die nötige Unterstützung zu geben und vor allem die genannten Zielgruppen zu Gründungen zu mobilisieren.

X Die Einzelmaßnahmen: sensibilisieren und qualifizieren

Gründerdatenbank

Diese Datenbank umfasst mittlerweile über 200 Adressen von (auch potenziellen) **Existenzgründern und Jungunternehmern**. Diese werden regelmäßig über GET UP-Veranstaltungen sowie weitere gründungsrelevante Termine informiert.

Informationsveranstaltungen an den drei Standorten

An den Hochschulen in Jena, Ilmenau und Schmalkalden wurden Informationsveranstaltungen zur **GET UP-Initiative** und zum Start des „2. Thüringer Businessplan-Wett-

bewerbs“ durchgeführt. Diese Veranstaltungen wurden von insgesamt über 300 interessierten Personen besucht, darunter ca. 100 potenzielle Existenzgründer. Die GET UP-Zielgruppe wurde intensiv durch Handzettel, Servietten in den Mensen, Plakate, Anzeigen, Flyer und Rundfunkspots beworben.

Seminarveranstaltungen

Bis Mitte 1999 wurden von der GET UP-Initiative 36 Seminarveranstaltungen an den drei Standorten durchgeführt. Hierbei handelt es sich zum größten Teil um Veranstaltungen zur **Vermittlung von gründungsrelevanten Themen**, wie z. B. kaufmännischem Grundwissen, Marketing und Vertrieb, Rechtsformen, Kostenrechnung, Präsentationstraining, Steuern



Der Hauptförderer des Thüringer Businessplan-Wettbewerbs (Sparkassen- und Giroverband) bei der Scheckübergabe im Rahmen der Prämierungsveranstaltung der ersten Stufe des „2. Thüringer Businessplan-Wettbewerbs“ 1999

GET UP

und Versicherungen, 630-DM-Jobs und Scheinselbstständigkeit, Schutz- und Patentrecht, Erstellung eines Unternehmenskonzepts, Förderprogrammen, Markt- und Produktanalyse.

Businessplan-Handbuch

Diese Anleitung zur Erstellung tragfähiger Unternehmenskonzepte informiert auf 45 Seiten über die Funktion eines Businessplanes, gibt Tipps zu dessen Erstellung, zu Inhalten und Struktur und zeigt Vorgehensweisen bei der Erstellung der Kurz- und Langfristplanung für eine Neugründung. Beispiele zur Planung und Beispieltabellen sowie Hinweise zu weiterführender Literatur runden dieses Handbuch ab. Es kann kostenlos im Internet heruntergeladen werden (www.gnt-ev.de).

Businessplan-Wettbewerbe für technologieorientierte Geschäftsideen

Die Teilnehmer entwickeln im Verlauf des Wettbewerbs aus ihrer Idee ein vollständiges Unternehmenskonzept. Dabei werden sie unterstützt durch:

- Ausbildung in Seminaren und Workshops durch praxiserfahrene Referenten,
- Coaching durch Praktiker aus den relevanten Bereichen,
- Teambildung durch Zusammenfüh-

Bringen Sie den Stein ins Rollen!

Business Plan Handbuch
TECHNOLOGIEORIENTIERTE /
WISSENSBASIERTE
UNTERNEHMENSGRÜNDUNGEN
AUS UND UM HOCHSCHULEN

GET UP
eXIST

rung von Know-how und Do-how,

- Businessplan-Handbuch inklusive Software,
- Marketing und Vertrieb.

Der Businessplan-Wettbewerb läuft in zwei Stufen ab. Schwerpunkte der **ersten Stufe** sind: Geschäftsidee, Produktidee, Kundennutzen und Marketing/Vertrieb. Die Weiterentwicklung bis zu einem vollständigen Businessplan mit einem konkreten

Finanzkonzept ist dann Aufgabe der **zweiten Stufe**. Die eingereichten Businesspläne werden in jeder Stufe von branchenerfahrenen Juroren aus Unternehmen, Institutionen und der Finanzwelt bewertet. Die potenziellen Gründer erhalten darüber ein ausführliches Feedback.

Am **Businessplan-Wettbewerb 1998** nahmen 14 Teams in zwei Stufen teil. Von diesen Teilnehmern haben

sich bis dato sechs Firmen gegründet und 32 neue Arbeitsplätze geschaffen. Am Wettbewerb 1999 nahmen 110 potenzielle Gründer teil, von denen 27 Teams in die engere Auswahl kamen. Davon wurden am 13. Dezember 1999 zehn prämiert.

Gründer-Hotline:

01803/454546 (0,18 DM/Min.)

Sie ist täglich von 8.00 bis 18.00 Uhr besetzt. Hier erhalten Gründer erste Informationen bzw. können direkt mit einem der Regionalbüros oder Coaches verbunden werden.

Coaching für technologieorientierte Gründungsprojekte

Das GET UP-Coaching-Center beruht auf einem spezifischen, selbstentwickelten Betreuungsmodell für technologieorientierte Existenzgründer in Thüringen, das sie durch die Unterstützungsleistung „Hilfe zur Selbsthilfe“ befähigt, ihr Gründungsvorhaben effektiv durchzuführen und ihr Unternehmen erfolgreich am Markt zu etablieren.

„Thüringer Gründerzeitung“

Sie erscheint zweimonatlich und im Internet. Ihre Streuung erfolgt in ganz Thüringen durch die Zeitungen

der Zeitungsgruppe Thüringen. Sie ist kostenfrei und wird durch die Projektpartner finanziert. Die „Thüringer Gründerzeitung“ dient als Informationsblatt, Nachschlagewerk und Präsentationsplattform für Gründer und Netzwerkpartner.

Internetauftritt www.gnt-ev.de

Hier finden sich Links zu den verschiedensten Netzwerkpartnern, Förderinstitutionen usw. Das **Businessplan-Handbuch** zur Erstellung eines Unternehmenskonzepts kann kostenfrei heruntergeladen werden. Der raschen Kommunikation dient die **Ideen- und Kontaktbörse**. In Kürze wird auch eine **Jobbörse** eingerichtet.

Existenzgründer-Beratungstage

Diese finden regelmäßig in allen drei GET UP-Büros statt. Hier erhalten potenzielle Gründer zu ganz speziellen Themen Auskunft.

Internationale Workshops

Im Mai und im September 1999 fanden zwei internationale Workshops gemeinsam mit Gästen der Florida Atlantic University statt.

Virtuelles Existenzgründerzentrum

Hier können Gründer und Coach per Internet ständig miteinander kommunizieren.

Gründertreffen

Sie finden alle zwei Monate statt und dienen in erster Linie dazu, zwischen Gründern, Unternehmern, Förder- und Beraterszene sowie auch international Kontakte zu knüpfen.

Netzwerkführer

In ihm werden alle für Gründer wichtigen Institutionen im Thüringer



Die Gründertreffen finden auf der Wachsenburg statt

Technologie- und Gründernetzwerk mit ihren Ansprechpartnern sowie den angebotenen Leistungen erfasst und weitergeben.

Projekt zur Gründung von Schülerunternehmen

Das Projekt dient zur Sensibilisierung von Schülern, unternehmerische Selbstständigkeit als eine mögliche Berufsperspektive zu sehen, und zielt auf die Förderung von persönlichen Eigenschaften und Fähigkeiten, die für eine Existenzgründung wichtig sind. Wichtig ist das **Kennenlernen wirtschaftlicher Zusammenhänge und Bedingungen für unternehmerische Entscheidungen** sowie das **Anregen von unternehmerischem Denken und Handeln**.

Umsetzung des Konzepts an den Hochschulen

- Aufbau einer zentralen Stellung der Themen „Gründung“ und „Unternehmensführung“ im gesamten Lehrangebot der Hochschulen
- Ausschreibung von Existenzgründungs- bzw. Gastprofessuren
- Existenzgründung als Studien-schwerpunkt in wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen
- Aufnahme des Faches „Existenzgründung“ in das Curriculum der

Ingenieurwissenschaften

- Durchführung von Existenzgründerseminaren und -lehrveranstaltungen an den Hochschulen
- Projektwochen zum Thema „Existenzgründung“ bereits im Grundstudium
- Gemeinsame Gründerseminare von Naturwissenschaftlern und Betriebswirten, Bildung interdisziplinärer Teams zur Erarbeitung tragfähiger Unternehmenskonzepte
- Entwicklung von Bewertungsinstrumentarien für technologieorientierte Geschäftskonzepte

GNT Gesellschaft zur Förderung neuer Technologien Thüringen e.V.



Um GET UP eine möglichst effiziente und handlungsfähige Struktur zu geben und allen interessierten Partnern eine Mitarbeit zu ermöglichen, wurde eine spezifische Organisationsstruktur entwickelt. Plattform der Initiative ist eine hochschulexterne Organisation – die GNT Gesellschaft zur Förderung neuer Technologien Thüringen e.V. Sie

koordiniert und überwacht die **Umsetzung der verschiedenen Teilprojekte** und fungiert **gleichzeitig als zentraler und kompetenter Ansprechpartner für Gründungsinteressierte** aus dem Hochschulbereich. Über ein Kernteam, in dem die beteiligten Hochschulen mit je einem engagierten Vertreter mitarbeiten, wird für die Hochschulpartner eine hinreichende Einwirkung und Abstimmung gewährleistet. Vom Beirat (u. a. Rektoren, IHK-Präsidenten, Geschäftsführer Thüringer Unternehmen) erhofft man sich Multiplikatoreffekte, da die Mitglieder am Erfolg von GET UP teilhaben und sich für die Schaffung einer günstigen Gründungsatmosphäre an ihren Einrichtungen einsetzen.

Das Netzwerk

Die GET UP-Initiative wird von einem umfangreichen Partnernetz im Technologiedreieck in Thüringen getragen. **Über 60 Partner aus Wirtschaft, Forschungs- und Fördereinrichtungen, Finanzwelt und Medien** engagieren sich für Existenzgründer. Das Netzwerk ist offen für alle, die zur Verbesserung des Gründerklimas in Thüringen beitragen möchten. Die Initiative wird auch durch den Freistaat Thüringen gefördert.

PARTNERNETZ

Gemeinsame Partner aller Standorte

- GEWIPLAN Bildungswerk Thüringen
- GNT
- IHKs Thüringen
- MDR Zeitungsgruppe Thüringen
- Schitag, Ernst & Young
- Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen
- STIFT Erfurt
- TMWFK Thüringer Aufbaubank
- TMWI
- TVM VC Holding
- Verband der Wirtschaft Thüringen e. V.

Partner der einzelnen Standorte

Ilmenau

- TU Ilmenau
- IMMSg GmbH
- TGZ Ilmenau
- LEG/TLG
- Technologie Region Ilmenau (Projektbeirat)
- Fa. SIOS
- Fa. ICOM
- hsf (Hochschulfunk)
- Florida Atlantic University
- ONP-ENSEEIH T Toulouse

Jena

- FSU Jena
- BioRegio Jena e. V.
- BioStart JENOPTIK
- Carl Zeiss Jena
- ICON (studentische Unternehmensberatung der FSU)
- Institut für Physikalische Hochtechnologien
- Institut für Molekulare Biotechnologie

Schmalkalden

- FH Schmalkalden
- TGF Schmalkalden/ Dembach GFE e. V.
- Fa. KAITEC
- Fa. ZILA
- Zentrum für Wirtschaft und Innovation e. V.
- Fa. EROTHIAN AG
- STUBS (stud. Unternehmensberatung der FHS)

PROJEKTKOORDINATION

GNT e. V.

Langewiesener Straße 22, 98693 Ilmenau
 Projektkoordinator: Lutz Ostermann
T 03677/877115
F 03677/877116
E-Mail GNT@gnt-ev.de



Ilmenau

Langewiesener Straße 22, 98693 Ilmenau
 Grit Holzmueller
T 03677/877115
F 03677/877116
E-Mail grit.holzmueller@gnt-ev.de

Jena

Lutherstraße 114, 07743 Jena
 Dr. Merle Fuchs
T 03641/943060
F 03641/943062
E-Mail merle.fuchs@rz.uni-jena.de

Schmalkalden

Allendestraße 68, 98574 Schmalkalden
 Dr. Eberhard Christ
T 03683/798340
F 03683/798310
E-Mail gnt@tgf-schmalkalden.de

GNT e. V. Büro Ilmenau

Langewiesener Straße 22, 98693 Ilmenau
 Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Torsten Kloxin
T 03677/877115
F 03677/877116
E-Mail torsten.kloxin@gnt-ev.de

X Gründungsbeispiele der GET UP-Initiative

merce-Systemen gehören hier genauso zum Arbeitsspektrum wie



Das 1998 im thüringischen Jena von Jan Gassel und Anja Neupert gegründete Unternehmen **treesign GbR** entwickelt für internationale Kunden strategische Kommunikationslösungen für Internet, Intranet und Extranet. Der Schwerpunkt liegt hierbei in der Integration in bereichsübergreifende Kommunikations- und Marketingkonzepte. Konzeption und Prototyping von E-Com-

KONTAKT

treesign GbR
 Wildenbruchstraße 15, 07745 Jena
 Anja Neupert, Jan Gassel
T 03641/675360
F 03641/675361
E-Mail info@treesign.com
Internet www.treesign.com

die Entwicklung von Lösungsansätzen zur Kundenbindung über interaktive Kommunikationssysteme. Neben den Kernarbeitsgebieten im New-Media-Umfeld entwickelt treesign komplette Corporate-Identity-Systeme für Start-up- und expandierende Unternehmen aus dem High-tech-Sektor. Derzeit beschäftigt

treesign drei feste und vier freie Mitarbeiter. Für die Zukunft plant treesign verstärkt den Ausbau der Kernkompetenzen auf den Gebieten des CI- und Designmanagements sowie der operativen Designplanung.

Das Unternehmenskonzept nahm 1998 erfolgreich am 1. GET UP-Businessplan-Wettbewerb teil.



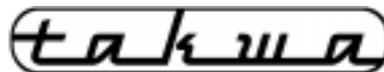
Ebenfalls 1998 gründete sich in Ilmenau die Firma **phaidros Software AG**. Sie entwickelt eine Technologie, mit der die „Handarbeit“ des Programmierers rationalisiert wird. Damit werden Zeit- und Entwicklungskosten eingespart.



phaidros software AG
Goethestraße 20, 98693 Ilmenau
Jörg Bouillon, Matthias Schlegel,
Elke Bouillon
T 03677 / 67790
F 03677 / 677912
E-Mail info@phaidros.com
Internet www.phaidros.com

Eine hervorragende Anpassungsfähigkeit an die Wünsche der Nutzer sowie eine sehr gute Wartbarkeit der Software sind weitere Vorteile für den Kunden.

Die Unternehmensgründer Jörg Bouillon, Matthias Schlegel und Elke Bouillon werden inzwischen durch 15 erfahrene und qualifizierte Mitarbeiter sowie drei kreative Auszubildende unterstützt. Die phaidros Software AG siegte beim 1. Thüringer Businessplan-Wettbewerb der GET UP-Initiative 1998 und belegte beim START UP-Wettbewerb der S-Finanzgruppe Hessen-Thüringen den zweiten Platz.



Im Mai 1999 gründeten die Informatikabsolventen der FH Schmalkalden, Ingo Buchholz und Matthias Jakob, die **TAKWA Labs GbR**. Motivation und Anreiz für die Gründer waren vor allem die Erfahrungen aus der Mitwirkung an einem größeren IT-Projekt zur Erstellung eines regionalen Informationssystems.

Die Kernkompetenzen der **TAKWA Labs GbR** liegen in der **Auftragsprogrammierung, der Beratung und Betreuung von Firmen im EDV-Bereich, der Internetprogrammierung,**

der Installation von Netzwerken und der Einrichtung von Videokonferenzsystemen. Die **TAKWA Labs GbR** will sich eine feste Position im Markt der IT-Dienstleister sichern, die sich mit der Entwicklung leistungsfähiger Internetapplikationen beschäftigen. Aber auch das Marktsegment der POI-Applikationen, mit denen die **TAKWA Labs** begonnen hat, wird sicherlich eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen. Derzeit beschäftigt die **TAKWA Labs GbR** neben den beiden Gründern drei freie Mitarbeiter, eine Zahl, die sich in der nächsten Zeit nach oben korrigieren wird.

Das Konzept wurde zum 2. GET UP-Businessplan-Wettbewerb eingereicht.



TAKWA Labs GbR
im TGF Schmalkalden
Allendestraße 68, 98574 Schmalkalden
Matthias Jakob, Ingo Buchholz
T 03683 / 798-0, -250
F 03683 / 798-100



Karlsruher Existenzgründungs-Impuls

TechnologieRegion Karlsruhe · KEIM-Prozess ·
KEIM-Zentren für Unternehmens- sowie für
für Produkt- und Serviceentwicklung ·
Arbeitsgemeinschaft der regionalen Existenz-
gründungs-Beratungsstellen · Gründer helfen
Gründern · Chancenkapital Karlsruhe ·
BusinessChance '99 · Technologie-Scout ·
Internationale Kooperation



X Die TechnologieRegion Karlsruhe – höchste Forscherdichte in ganz Europa

Die TechnologieRegion Karlsruhe verfügt mit ihrer hohen Dichte an Hochschulen und Forschungseinrichtungen über einen fruchtbaren Nährboden für wissenschaftsbasierte Unternehmensgründungen und zählt zu den wichtigsten Forscherschmieden in Deutschland. Die Universität Karlsruhe steht hierbei an erster Stelle; sie ist z. B. mit ihrer vielfach ausgezeichneten Informatik-Fakultät im gesamten deutschsprachigen Raum führend. Nimmt man dazu noch die FH Karlsruhe – Hochschule für Technik – als größte Fachhochschule Baden-Württembergs, die FH Pforzheim – Hochschule für Gestaltung, Technik und Wirtschaft – mit ihrem guten Ruf im Bereich Wirtschaft, das Forschungszentrum Karlsruhe, die drei Fraunhofer-Institute und das Forschungszentrum Informatik, ist das Who's who der Hochschulen und Forschungseinrichtungen der Region vollständig. Sie arbeiten in besonderem Maß anwendungsorientiert und decken fast das gesamte Spektrum des von der Wirtschaft nachgefragten technologischen Fachwissens ab.

Zehn von 100 Industriearbeitsplätzen in der TechnologieRegion gehören in den Bereich Forschung und das statis-

STUDIERENDE UND WISSENSCHAFTLER IN DER ERWEITERTEN TECHNOLOGIEREGION KARLSRUHE			
	Wissenschaftl. Personal	Davon Professoren	Studierende
Universität Karlsruhe (TH)	2.100	270	15.000
Fachhochschule Karlsruhe	220	180	4.400
Fachhochschule Pforzheim	165	140	4.000
Forschungszentrum Karlsruhe	2.300	43	400*
Forschungszentrum Informatik (FZI)	80	–	–
Fraunhofer-Institute (ICT, IITB, ISI)	308	–	–
Steinbeis-Transferzentren	125	–	–
Landesanstalt für Umweltschutz	163	1	–
Forschungszentrum Umwelt (FZU)	150	–	–
Bundesforschungsanstalt für Ernährung	50	6	–
Insgesamt	5.661	640	23.800

*Diplomanden (142), Doktoranden (160), Nachwuchswissenschaftler (97)

tische Amt der Europäischen Union in Luxemburg sieht Karlsruhe unter Europas Hightech-Regionen auf Platz zwei. Nach Einschätzung des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung ist die Forscherdichte in der TechnologieRegion einmalig in ganz Europa. Hier haben die Technologiebranchen einen Anteil von 21,1 Prozent an der Gesamtbeschäftigung. Der heimische Boden ist fruchtbar für die Umsetzung neuer

Ideen. Anders als viele Ballungszentren in Deutschland hat die Region Karlsruhe eine stark vom Mittelstand geprägte Wirtschaftsstruktur. Den Part des Innovationsmotors für die Region haben die kleineren und mittleren Unternehmen übernommen. Diese besondere Kombination von Forscherdichte und Anwendungsorientierung der Forschung schafft einen kreativen Mikrokosmos, aus

ZIELE VON KEIM
<p>Kurzfristig Bündelung bisher verteilter Kräfte und bereits laufender Initiativen einzelner Akteure und Zusammenfassung zu einer koordinierten Gesamtstrategie</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Konzeption von Leistungsangeboten und Umsetzung von Maßnahmen, die das bereits vorhandene Angebot ergänzen und gleichzeitig das reibungslose Ineinandergreifen der Maßnahmen und die Vernetzung der Akteure sicherstellen
<p>Mittelfristig Etablierung eines ganzheitlichen Stimulierungs- und Unterstützungsprozesses für Existenzgründungen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Breite und nachhaltige Verankerung eines positiven Gründerklimas in den Hochschulen und Forschungseinrichtungen und darüber hinaus in der gesamten Region
<p>Langfristig Heranreifung einer größeren Zahl von unternehmerisch interessierten und geeigneten Studenten und wissenschaftlichen Mitarbeitern</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Systematische Vorbereitung und Unterstützung konkreter Gründungsprojekte

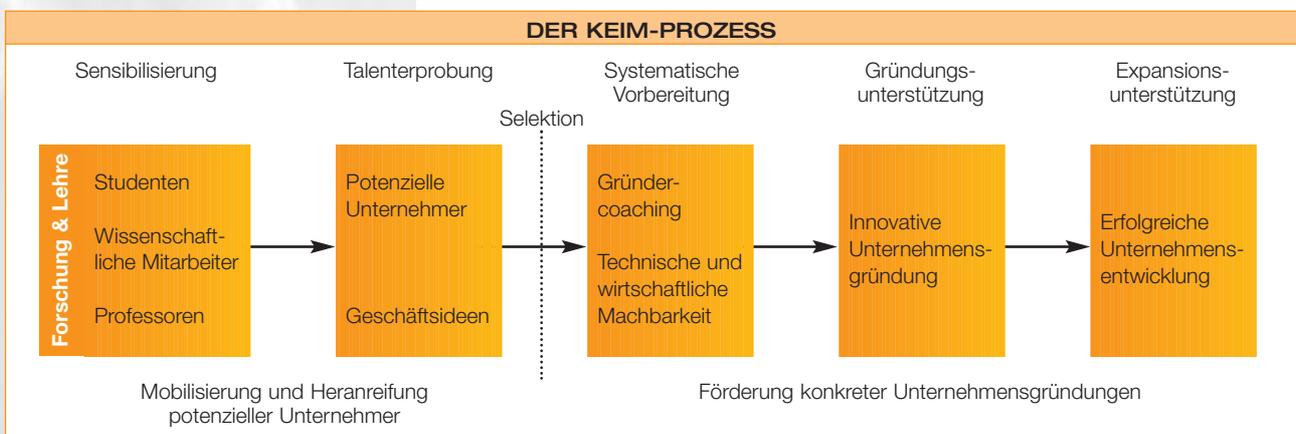
dem bisher schon eine beachtliche Zahl an Existenzgründungen hervor- gegangen ist. Ein Beispiel: Die Tech- nologiefabrik Karlsruhe, eines der ersten Gründerzentren Deutsch- lands, hat seit 1985 bereits über 170 erfolgreiche Unternehmensgrün- dungen hervorgebracht. 80 Prozent von ihnen waren Spin-offs aus Hoch- schulen und Forschungseinrichtun- gen der Region.

X Engagement bündeln – Potenziale mobilisieren – Gründer fördern

Die Zielgruppe von KEIM sind wis- senschaftliches Personal und Studie- rende aber auch Hochschulabsolven- ten, die aufgrund der praxisnahen und renommierten Ausbildung einen gut bezahlten Arbeitsplatz in der Wirtschaft gefunden haben. Aus die- sen Tätigkeiten entwickeln sich häu- fig Gründungsideen.

Beide Quellen für neue Produkte und Dienstleistungen – Technologie- Know-how in den Forschungs- und Entwicklungsbereichen der Wirt- schaft und die vorhandenen Poten- ziale an Universitäten und For- schungseinrichtungen – sollen von KEIM systematisch ausgeschöpft werden. Einzelne, allein agierende Institutionen sind kaum in der Lage, diese vielschichtige Aufgabe zu erfüllen. Vielmehr hängt der Erfolg der Entwicklung und Umsetzung neuer Ideen von der Mobilisierung vieler komplementärer Kräfte in den Bereichen Forschung, Verwaltung und Unternehmen für diese gemein- same Aufgabe ab. Dabei will KEIM die bestehenden Angebote nicht ersetzen. Ziel ist, mit Hilfe der För- derung durch das **EXIST-Programm** des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, die institutionsüber- greifende Zusammenarbeit zum Nutzen potenzieller Gründer zu in- tensivieren und das Engagement in

der Region zu bündeln und sys- tematisch auszubauen. Bereits erfolgreiche Einrichtungen, etwa die **Wirtschaftsförderung der Stadt Karlsruhe** und die **Industrie- und Handelskammer Karlsruhe**, der vom Walldorfer Software- unternehmen SAP gestiftete **Lehr- stuhl für Entrepreneurship an der Universität Karlsruhe** (Lehr- stuhlinhaber: Prof. Dr. h.c. Rein- hold Würth) und das **CyberForum**, eine private Initiative für Existenz- gründungen rund um das Thema Multimedia, sind zu KEIM-Partnern geworden. An der Fachhochschule Pforzheim, ein KEIM-Partner, wird eine Internetplattform entwickelt, die umfassend und interaktiv über alle Angebote für Unternehmens- gründer in der Region und darüber hinaus informieren wird. Der Erfolg bleibt nicht aus: Mit Unterstützung der KEIM-Initiative werden bisher schon 45 Unternehmensgründungen vorangebracht.



X Der „KEIM-Prozess“

Grundlage für die Koordination und Integration der verschiedenen Maßnahmen bildet der „KEIM-Prozess“. Er ermöglicht die **systematische Mobilisierung und Begleitung potenzieller Existenzgründer** von der Generierung der Ideen bis hin zur Gründung und Stabilisierung von Unternehmen. Die beiden ersten Schritte des KEIM-Prozesses dienen der breiten Mobilisierung möglichst vieler und der Heranreifung möglichst guter potenzieller Unternehmer. Die nachfolgenden drei Schritte dienen der projektspezifischen Förderung aussichtsreicher Geschäftsideen und Existenzgründungen. Dabei ist es wichtig zu betonen, dass Ideengeber und Existenzgründer nicht dieselbe Person sein müssen: KEIM will nicht zuletzt die Bildung von Existenzgründerteams besonders stimulieren, da solche Teams deutlich bessere Erfolgsaussichten haben als Einzelgründer.

X KEIM-Angebote für die Unternehmensgründung

Zentrale Bausteine von KEIM sind die beiden KEIM-Zentren für Unternehmensentwicklung sowie für Produkt- und Serviceentwicklung. Sie werden komplettiert durch die Arbeitsgemeinschaft der regionalen

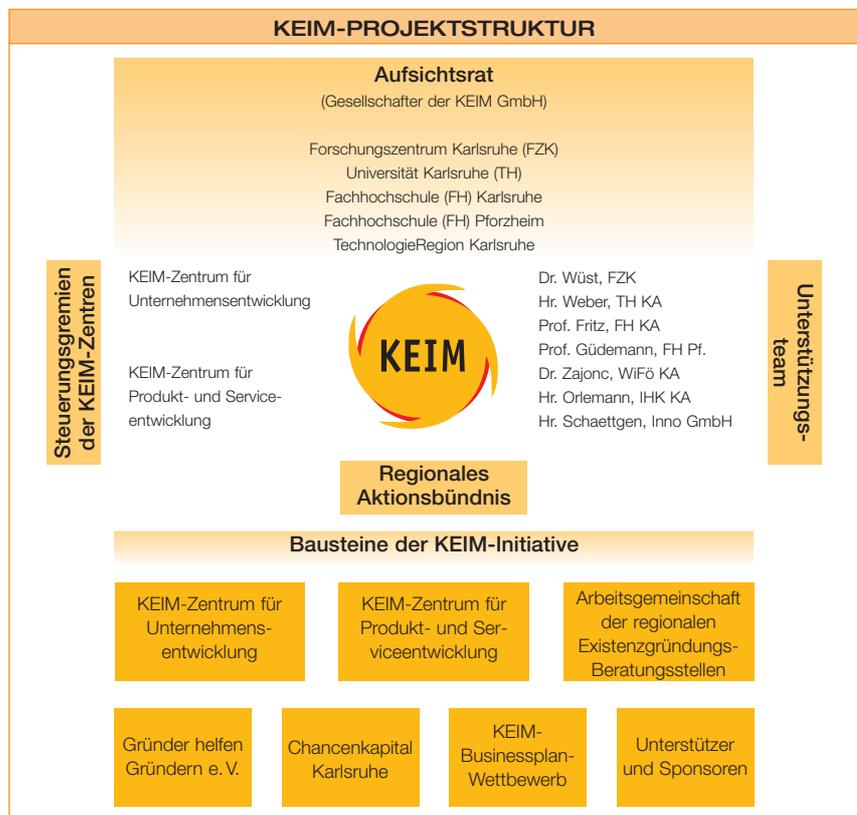
Existenzgründungs-Beratungsstellen, die Initiative „Gründer helfen Gründern e.V.“ und durch die Bereitstellung von Risiko tragendem Kapital durch „Chancenkapital Karlsruhe“, ferner den KEIM-Ideen- und -Businessplan-Wettbewerb sowie durch Unterstützer und Sponsoren.

KEIM setzt dabei einen Schwerpunkt auf die **frühe Phase der Gründung**, d. h. auf die Sensibilisierung für eine Existenzgründung in Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Alle KEIM-Angebote sind **langfristig** ausgerichtet und **allen Gründungsinteressierten** aus den verschiedenen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und aus

den Forschungs- und Entwicklungsbereichen der Wirtschaft zugänglich.

KEIM-Zentrum für Produkt- und Serviceentwicklung

Der Übergang vom Studierenden oder Wissenschaftler zum Unternehmer ist bei weitem nicht nur eine Frage des Wissens und des Wollens, sondern nicht zuletzt auch eine Frage entsprechender Erfahrungsgrundlagen. In unterschiedlichen Pilotprojekten gelang es mehreren Instituten an der Universität Karlsruhe, dass Studierende gemeinsam mit Industriepartnern neue marktfähige Produkte und Verfahren entwickeln. Die dabei gewonnenen



Erfahrungen werden mit KEIM auch anderen Interessenten verfügbar gemacht – das KEIM-Zentrum für Produkt- und Serviceentwicklung entstand.

Seine Kernaktivität liegt in der marktgerechten Entwicklung neuer Produkte oder Dienstleistungen durch heterogene Teams. Die Teammitglieder führen dabei alle Aufgaben von der Identifizierung eines Marktpotenzials bis hin zur prototyphaften Realisierung eines entsprechenden Produkt- oder Serviceangebots eigenverantwortlich unter Anleitung erfahrener Betreuer durch. Insbesondere lernen sie in risikobehafteten Situationen unternehmerisches Handeln.

KEIM-Zentrum für Unternehmensentwicklung

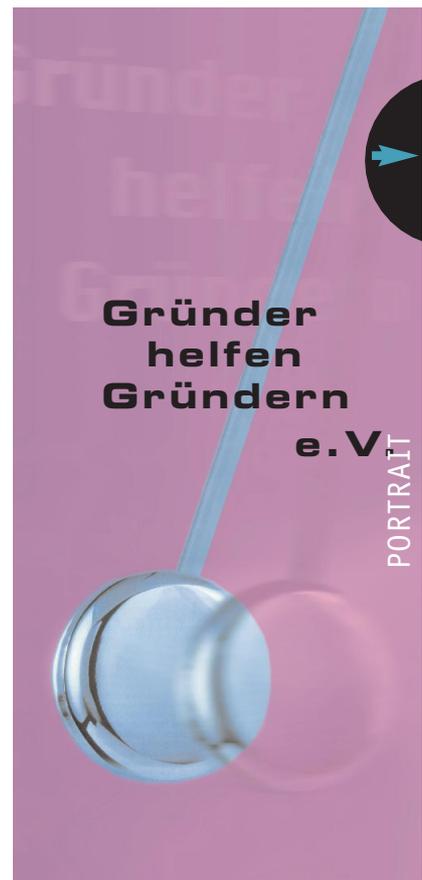
Eine wichtige Voraussetzung für eine Existenzgründung ist die Aneignung von Grundlagenwissen, unternehmerischen Methoden und effizienten Vorgehensweisen zur Entscheidungsfindung. Das KEIM-Zentrum für Unternehmensentwicklung – angesiedelt an der Fachhochschule Pforzheim – dient dem **Training** und der **Erprobung unternehmerischer Fähigkeiten**.

Aufbauend auf der Vermittlung grundlegender Managementtechniken wird

den Teilnehmern unter realitätsnahen Bedingungen die Möglichkeit gegeben, die wesentlichen Arbeiten unternehmerischer Tätigkeit intensiv zu erfahren und zu üben.

Arbeitsgemeinschaft der regionalen Existenzgründungs-Beratungsstellen

Das Angebot an Informations-, Beratungs- und Unterstützungsleistungen für Existenzgründer und junge Unternehmer in der erweiterten TechnologieRegion Karlsruhe war schon vor dem Erfolg im EXIST-Wettbewerb beachtlich. So sind beispielsweise neben den spezialisierten Stellen der Kammern und Kommunen einige Transferstellen der Hochschulen und Forschungseinrichtungen, gemeinnützige Vereine sowie Verbände auf dem Gebiet der Existenzgründungsberatung und Erstinformation tätig. Die Arbeitsgemeinschaft der regionalen Existenzgründungs-Beratungsstellen – unter Federführung der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe – hat sich zur Aufgabe gemacht, die **Transparenz** und damit den **Zugang für Gründungsinteressenten aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen deutlich zu verbessern** sowie den **Informationsbeschaffungs- und Coaching-Prozess effizienter zu gestalten**.



Gründer helfen Gründern

Auch die Firmen in der Region engagieren sich für ein gutes Gründerklima. Der Verein „Gründer helfen Gründern“ zählt bereits mehr als 50 aktive Mitgliedsunternehmen, die mit ihren Erfahrungen dazu beitragen, die unternehmerische Ausbildung an den Hochschulen zu verbessern und **zukünftige Jungunternehmer mit praktischen Hilfen zu unterstützen**. Vor allem jene erfolgreichen Unternehmer, die vor Jahren selbst aus den beteiligten Hochschulen heraus ihre Unternehmen gegründet haben, machen mit ihrem Beispiel

außerdem „Mut zum Erfolg“. Die Integration dieser erfolgreichen Unternehmer stellt einen der wichtigsten Faktoren für den nachhaltigen Erfolg von KEIM dar. Sie werden als Vorbilder, Unterstützer und Mentoren in allen Phasen der Gründung gebraucht. Die Mitglieder haben Gastvorträge, Praktikantenplätze, Patenschaften und Kapitalbeteiligungen zugesagt.

Finanzierungsinstrumente für Unternehmensgründer

Die Verfügbarkeit von Finanzierungsmöglichkeiten ist für einen potenziellen Gründer von zentraler Bedeutung für den Schritt in die Selbstständigkeit. Nach einem intensiven Dialog zwischen der Stadt Karlsruhe und den regionalen Banken wird nunmehr die Beschaffung von Gründungskapital durch das Finanzierungsinstrument „Chancenkapital Karlsruhe“ erleichtert. Neben diesem speziellen Fonds sind in jüngster Zeit wachsende Aktivitäten von **Venture-Capital-Gesellschaften** in der Region Karlsruhe zu verzeichnen. Durch die EXIST-Initiative wurde eine Reihe solcher bundesweit agierender Beteiligungsgesellschaften auf KEIM aufmerksam und knüpften Kontakte. Zwei spezielle Fonds, die TFG Technologie-Fonds GmbH & Co Beteiligungen KG (Frankfurt und Marl-Polsum) sowie Innotech Innovationen und neue Technologien

TECHNOLOGIE-SCOUT

Universität Karlsruhe KEIM e. V.
 Postfach, 76124 Karlsruhe
 Dr.-Ing. Hubert Siller
T 0721 / 608-6650
F 0721 / 608-3970
E-Mail hubert.siller@verwaltung.uni-karlsruhe.de



Beteiligungs-GmbH, eine Tochter der EnBW Energie Baden-Württemberg AG (Karlsruhe), haben ein besonderes Interesse an Gründungsfinanzierungen in der erweiterten Technologie-Region Karlsruhe.

Technologie-Scout

Er ist **potenziellen Gründungsprojekten** aus der Universität und FH Karls-

ruhe, der FH Pforzheim sowie dem Forschungszentrum Karlsruhe auf der Spur, vermittelt Firmengründern Partner aus der Wirtschaft und berät in allen gründungsrelevanten Fragen.

Ideen- und Businessplan-Wettbewerbe

Kreativität und Unternehmergeist zu mobilisieren ist einer der wichtigsten Bausteine von KEIM. Um Synergien zu erzielen und die räumliche Nähe der beiden EXIST-Regionen KEIM und PUSH! zu nutzen, startete im August 1999 mit „BusinessChance ‘99“ der erste gemeinsame Ideen- und Businessplan-Wettbewerb. An der Durchführung beteiligt waren das Informationszentrum für Existenzgründungen des Landesgewerbeamtes Baden-Württemberg (ifex), die TechnologieRegion Karlsruhe und die Wirtschaftsregion Stuttgart.



Dr. Uwe Thomas, Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung, überreicht den Bundespreis des Ideenwettbewerbs „BusinessChance ‘99“ an das Team „In Vitro Biotech“

KEIM Blätter

KARLSRUHER
EXISTENZGRÜNDUNGSPULS

3
99

KEIM

KEIM geht in die zweite Runde Eine Million Mark für Projekte

Je mehr ein Gründer auf sich alleine gestellt ist, um so wahrscheinlicher ist die Gefahr, dass unternehmerischer Erfolg ausbleibt. 61 Prozent der Gescheiterten geben Informationsdefizite als Grund für ihren Misserfolg an (Quelle: Deutsche Ausgleichsbank 1997). Die Konsequenz: Wer ein Unternehmen erfolgreich aufbauen will, braucht ein festes Fundament an Informationen. Mit KEIM helfen Wissenschaft und Wirtschaft den Jungunternehmern in spe auf die Sprünge.

Seit im November vergangenen Jahres die 1. KEIM-Projektausschreibung veröffentlicht wurde, haben Hochschulen und weitere Partner über 50 Veranstaltungen geplant und durchgeführt. Die Auswahl der Projekte reicht von Workshops bis zu Kompaktkursen, in denen die Teilnehmer unternehmerisches Handeln lernen und trainieren, in einigen Fällen sich auch auf eine konkrete Unternehmensgründung vorbereiten. Jetzt geht KEIM in die zweite Runde. Professoren, Existenzgründungsinitiativen, Forschungsstellen, Wirt-

schaftsunternehmen und Bildungseinrichtungen haben ein weiteres Mal die Chance, neue Projekte im Rahmen von KEIM zu entwickeln und jungen Gründungswilligen zur Verfügung zu stellen. Gefragt sind vor allem Vorschläge, die praktische Managementausbildung und Trainingsprogramme zur Markteinführung innovativer Produkte und Dienstleistungen vermitteln, in die Entwicklung neuer marktfähiger Produkte investieren und Gründungsvorbereitungen aktiv unterstützen. Vorschläge, in denen Institute und Fachbereiche zusammenarbeiten, haben ebenso Vorrang wie von Unternehmen und Wissenschaft gemeinsam getragene Aktivitäten. Über eine Million Mark stehen bis Herbst 2000 zur Verfügung, um die besten der eingereichten Projektvorschläge zu realisieren.

Die 2. KEIM Projektausschreibung läuft bis zum 15. November 1999. Wie dieser Projektantrag gestellt wird, erfahren Interessierte bei einer Infoveranstaltung am 13. Oktober in der Fachhochschule Karlsruhe oder bei den Mitarbeitern der inno GmbH (Telefon 07 21/9 13 45-12).



THEMEN

Editorial	Seite 2
Ausgezeichnet!	Seite 2
Programm „EXIST SEED“: Geld für die Selbstständigkeit	Seite 3
EXIST-Regionen	Seite 3
Informationen	Seite 4
KEIM-Sponsoren	Seite 4
Impressum	Seite 4

KEIM-TERMINE

Führungskultur und -technik sind die Schwerpunkte am Interfakultativen Institut für Entrepreneurship an der Universität Karlsruhe. Die Antrittsvorlesung von Institutsleiter Prof. Dr. h.c. Reinhold Würch ist am Donnerstag, 4. November, 17 Uhr, im Tulluhörsaal. Das Thema: „Entrepreneurship – Mut zur Verantwortung“.

EXIST Existenzgründer aus Hochschulen
Eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

„KEIM-Blätter“

Dieser vierseitige Newsletter mit einer Auflage von 4.000 erreicht Interessenten aus der Politik, aus den Hochschulen und aus der Wirtschaft und liegt bei den KEIM-Partnern aus. Er informiert über Ziele, aktuelle Angebote, Aktivitäten und Ansprechpartner der Initiative. Die „KEIM-Blätter“ können auch im Internet unter www.keim-online.de abgerufen werden.

KEIM-Internetseite: www.keim-online.de

Sie ist gespickt mit Informationen rund ums Gründen, den KEIM-Publikationen und Daten zur Initiative und ermöglicht Studierenden, Gründern, Unternehmern, Professoren und der Öffentlichkeit einen schnellen Zugang. So wird für Studierende unter „*Veranstaltungsangebote der Hochschulen*“ eine Fülle von Themen angeboten: „*Wo Sie trainieren können, Ihr eigener Chef zu sein*“ (Planspiele, Fallstudien), „*Was Sie vor dem Sprung ins kalte Wasser wissen sollten*“ (grundlegende Kenntnisse zur Existenzgründung), „*Wen Sie mit Fragen löchern können*“ (Informations- und Orientierungstage) und „*Wo Sie Ihr Talent zum Gründer schon unter Beweis stellen*“.

Gefragt waren vor allem kreative Ideen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen, aber auch aus der Wirtschaft. Dabei ging es nicht nur um Hightech-Produkte, gerade auch Dienstleistungen hatten gute Chancen im Wettbewerb. Im Vordergrund stand die Pfliffigkeit der Idee, der innovative Ansatz und der Einfallsreichtum der Teilnehmer. BusinessChance '99 ging über zwei Stufen. In einer ersten Stufe („Ideen-

wettbewerb“), waren Geschäftsideen gefragt. Die besten wurden auf der neuen Fachmesse für Existenzgründungen „NewCome“ am 3. Dezember 1999 in Stuttgart prämiert. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung als Initiator der EXIST-Initiative stellte einen Sonderpreis für die beste (potenzielle) Existenzgründerin zur Verfügung. KEIM und PUSH! übernahmen die Betreuung der Wettbewerbsteilnehmer auf regionaler Ebene.

können“ (konkrete Aufgaben unter fachlicher Anleitung).

KEIM-Infomobil

Um im Zeitalter der Mobilität die verschiedenen Zielgruppen der KEIM-Initiative direkt zu erreichen, ist seit April 1999 das KEIM-Infomobil unterwegs. Station macht der Bus an den beteiligten Hochschulen, in den Städten der Region und bei KEIM-Veranstaltungen.



X Das KEIM-Netzwerk

Im Rahmen der KEIM-Initiative haben sich die **Universität (TH) Karlsruhe**, die **FH Karlsruhe** und die **FH Pforzheim**, das **Forschungszentrum Karlsruhe**, die **Technologie-Region Karlsruhe**, die **IHK Karlsruhe** sowie **mehr als 100 weitere Partner** aus Forschung, Wirtschaft und Verwaltung zusammengeschlossen, um gemeinsam die Zahl und den Erfolg von Existenzgründungen aus Hochschulen und Forschungseinrich-

tungen zu steigern und die Region zu einem Vorzeigemodell für Existenzgründungen aus Hochschulen zu machen. Auf dem Weg dorthin wurde KEIM im November 1999 von der EU als eines der besten „thematischen Netze zur Förderung von Gründungen und Wachstum innovativer Unternehmen“ ausgezeichnet. Unter 35 Bewerbern erreichte KEIM den dritten Platz.

Um Erfahrungen auch aus dem Ausland für KEIM zu nutzen, sind **internationale Kooperationen** ein wichtiges Element der Initiative. Bei der Konzeption von KEIM waren angesehenere internationale Experten (z. B. vom M.I.T., Boston, USA, von der Universität Linköping, Schweden, und von der Europäischen Kommission) eingebunden. Der kontinuierliche Erfahrungsaustausch mit europäischen und nordamerikanischen Partnern erfolgt in zwei Richtungen: Einmal wird KEIM diese Erfahrungen mit einbeziehen, umgekehrt wird das Konzept von KEIM den internationalen Partnern zur Verfügung gestellt und trägt somit zum Bekanntheitsgrad der EXIST-Initiative auf internationaler Ebene bei. In Europa hat die grenzüberschreitende Zusammenarbeit einen Namen: KREO (Karlsruhe/Pforzheim, Rhône-Alpes, Emilia-Romagna und Oxford).

PROJEKTKOORDINATION

Forschungszentrum Karlsruhe GmbH
Stabsabteilung Technologietransfer und Marketing (TTM)
Postfach 3640, 76021 Karlsruhe
Projektleitung: Dr. Jürgen Wüst
T 07247 / 82-5580
F 07247 / 82-5523
E-Mail KEIM@ttm.fzk.de



KEIM e. V. Informations- und Projektbüro
Haid-und-Neu-Straße 7
76131 Karlsruhe
Kontakt: Cordelia Beck
T 0721 / 9658-264
F 0721 / 9658-506
E-Mail buero@keim-online.de



KEIM e. V. Informations- und Projektbüro
Haid-und-Neu-Straße 7
76131 Karlsruhe
Öffentlichkeitsarbeit: Viktoria Fitterer
T 0721 / 9658-294
F 0721 / 9658-506
E-Mail viktorija.fitterer@keim-online.de



inno GmbH
Postfach 3366, 76019 Karlsruhe
Projektbetreuung: Dr. Rüdiger Werp, André Ziemke, Dr. Kirsten Petersen
T 0721 / 91345-12
F 0721 / 91345-99
E-Mail KEIM@inno-group.de

Projektkoordination

Die zahlreichen Aktivitäten werden durch den **KEIM e. V.** koordiniert, dessen Geschäftsführung Dr. Jürgen Wüst, Leiter der Stabsabteilung Technologietransfer und Marketing im Forschungszentrum Karlsruhe, wahrnimmt. Das Karlsruher Beratungsunternehmen **inno GmbH**, das bereits bei der Konzeption von KEIM maßgeblich mitgewirkt hat, unterstützt die Projektpartner bei der dauerhaften Verankerung des KEIM-Prozesses in der erweiterten TechnologieRegion Karlsruhe. Zentrale Anlauf- und Vermittlungsstelle von KEIM ist das **Informations- und Projektbüro in der Technologiefabrik Karlsruhe**. Sowohl an der FH Pforzheim als auch an der FH und der Universität Karlsruhe bestehen zusätzlich **KEIM-Zentren** als Informationsstelle für Studierende.

Über die von KEIM zur Verfügung gestellten **Fördermittel** an die Akteure in der Region wird im Rahmen von jährlich stattfindenden Ausschreibungen jeweils neu entschieden. So kann flexibel auf neue Erfahrungen und Ideen reagiert werden. Eine erste Ausschreibungsrunde für Projektideen startete KEIM im November 1998. An ihr nahmen rund 100 Bewerber, meist Angehörige der Hochschulen und

Vertreter von Wirtschaftsunternehmen, teil. Anfang 1999 wurden 22 Projekte bewilligt. Die zweite Ausschreibungsrunde lief bis zum 15. November 1999. **Die Ausbildungsangebote sind modular aufgebaut.** Dies erlaubt, bestehende Bausteine stetig weiterzuentwickeln, viel versprechende, neu entwickelte Ausbildungsbausteine in das Gesamtangebot mit aufzunehmen und Ausbildungsbausteine, die von der Zielgruppe nicht angenommen werden, wieder aus dem Angebot zu streichen.

Gründungsbeispiele von KEIM



Als einmalig stuften das Patentamt und der erste zahlende Kunde, das deutsche Wetteramt in Hamburg, das Produkt der **PMTech AG Karlsruhe** ein: Das von Dr. Martin Löffler-Mang entwickelte Messgerät Parsivel-M300/PW100 übertrifft alle bisherigen Verfahren der **Partikelmess-technik in der Meteorologie** hinsichtlich Zeitdauer, Genauigkeit und Kosten. Gemessen werden gleichzeitig die Größe und die Geschwindigkeit von Regen, Schnee oder Hagel.

Meteorologen, die bisher aus dem Fenster schauen mussten, um die Art des Niederschlags festzustellen, bekommen mit dieser Erfindung auch diese Daten auf den Bildschirm übermittelt.

Dr. Martin Löffler-Mang studierte an der **Universität Karlsruhe (TH)** Physik und promovierte dort im Fach Chemieingenieurwesen. Während seiner anschließenden wissenschaftlichen Tätigkeit im **Forschungszentrum Karlsruhe** entwickelte und produzierte der Jungunternehmer in spe gemeinsam mit der mittelständischen Firma RTE Software + Systeme GmbH (Pfinztal/Karlsruhe) einen Prototypen. Eine Kleinserie ging schon vor der Firmengründung am 31. August 1999 (Startkapital: 130.000 Mark) an meteorologische Stationen und an Deponien.

KONTAKT



PMTech AG Karlsruhe
Am Storrenacker 1a, 76139 Karlsruhe
Dr. Martin Löffler-Mang
T 0721/961413-0
F 0721/961413-14
E-Mail info@pmttech.de
Internet www.pmttech.de

Ziel der PMTech AG Karlsruhe ist, das 100 x 160 x 60 mm große Gerät neben der meteorologischen Anwendung zusätzlich für die industrielle Anwendung weltweit zu vermarkten. Auch da hilft die Zusammenarbeit von Forschung und Mittelstand. Kontakte zur chemischen Industrie bestehen bereits. Eine weitere Anwendung ist die **Messung von Granulaten**, etwa in der Wasch- oder Düngemittelproduktion. Der Absatzmarkt wird stetig wachsen, da ist sich das vierköpfige Team sicher. Auch finanziell herrscht Zuversicht: Bei einem Umsatz von 200.000 DM im ersten Halbjahr 1999 erwartet die Spin-off-Firma bis zum Ende des Jahres 2000 einen Umsatz von knapp einer Million DM – die Hälfte davon aus dem Ausland. Den Großteil des Gewinns will der Gründer natürlich in sein Produkt investieren.

WEBAGENCY

Auf eine hochwertige Ausbildung und auf sieben Jahre Erfahrung in der freien Wirtschaft kann der Gründer der **WEBAGENCY**, Christian Rothe, zurückblicken. An der **Universität Karlsruhe (TH)** studierte er Wirtschaftsingenieurwesen mit Fachrichtung Informatik und Operations Research, bei IBM Deutschland (Mannheim/Heidelberg) leitete er nach ersten Erfahrungen als Systembera-

ter und im Vertrieb zahlreiche E-Commerce-Projekte. Dieses Know-how und nur 40.000 DM Startkapital ebneten den Weg in die Selbstständigkeit in einem Dienstleistungssektor der Zukunft.

„Besser als die Konkurrenz“ lautet die Devise des Firmengründers. Deshalb bietet WEBAGENCY einen ganzheitlichen Ansatz für die **Konzeption und Realisierung von E-Commerce-Lösungen: Unternehmensberatung, Informationstechnologie, Design und Marketing** erhält der Kunde aus einer Hand – als Paket oder in einzelnen Bausteinen. Das Team (zwei feste und sieben freie Mitarbeiter) realisiert keine Lösungen von der Stange, sondern bietet in einer immer schnelleren Zeit auch virtuelle Beratung. Wer als Kunde mehr Eigenleistung für seinen geschäftlichen Erfolg im Internet einbringen will, beschreibt seine Fragen und Probleme, versendet eine E-Mail und erhält nach einigen Tagen ein Angebot über individuell zugeschnittene Unterstützung, z. B. Seminare und Vorträge. Eine zweite Web-Adresse (www.erfolg-im-www.de) bietet wirklich alles Wissenswerte rund um das Thema Verkaufen im Netz.

Schnelligkeit, Klasse und Begeisterung zeichnen den 31-jährigen Grün-

der aus. Zum 1. April 1999 kündigte Christian Rothe seinen lukrativen Arbeitsplatz und gründete, unterstützt durch die KEIM-Initiative, die **WEBAGENCY**. Dabei soll das junge Unternehmen bis Ende 2000 rund 750.000 DM erwirtschaften. Steigende Umsätze erwartet Christian Rothe vor allem, weil Unternehmen und öffentliche Einrichtungen erst im Jahr 2000 in E-Commerce-Projekte investieren. Zuvor war das Geld an die EDV-Umstellung für den bevorstehenden Jahrhundertwechsel gebunden.

KONTAKT



WEBAGENCY

Belchenstraße 7, 76532 Baden-Baden

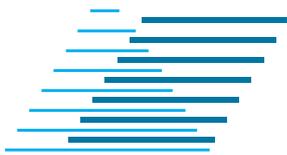
Christian Rothe

T 07221 / 801414

F 07221 / 801415

E-Mail rothe@webagency.de

Internet www.webagency.de



PUSH!

Partnernetz für Unternehmensgründungen aus Stuttgarter Hochschulen

Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH
(WRS) · Virtuelles Unternehmen PUSH! ·
Ideen- und Kundenpromotor · PUSH! *kompakt* ·
Finanz PUSH! · Eulenhof-Gründerforum ·
Service Engineering · IHK-Gründerkolleg ·
EXZET-Gründerzirkel · Unternehmensplanspiel ·
Virtuelle Akademie · BusinessChance '99 ·
Auftragsbörse · PUSH!-Agentur



X Ausgangslage

Im Jahr 1997 führte die Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH (WRS) – unterstützt durch das Informationszentrum für Existenzgründungen (ifex) am Landesgewerbeamt Baden-Württemberg – den „Business Plan Wettbewerb Region Stuttgart“ durch. Ziel war es, ein regionales Netzwerk zu schaffen, einen Marktplatz, auf dem Ideen, Beratungs-Know-how und Kapital zusammengeführt werden. Der Wettbewerb war die bis dato erfolgreichste Maßnahme in der Region, um das Thema Existenzgründung auf eine breite Basis zu stellen. Dies betraf sowohl die Anzahl der beteiligten Partner, die Breite der angebotenen Unterstützung als auch die Vielzahl der teilnehmenden Gründer. 700 Teilnahmeunterlagen wurden angefordert und 80 Geschäftspläne eingereicht.

Das große Potenzial der Hochschulen und Forschungseinrichtungen, das bereits bestehende breit gefächerte Unterstützungsangebot für Existenzgründer von Seiten des Landes, der Region, der Kommunen sowie Beratungs- und Qualifizierungseinrichtungen bieten eine exzellente Grundlage für eine Vielzahl neuer, innovativer Unternehmen in der Region Stuttgart. Gerade die Vielzahl der unterstützenden Maßnahmen jedoch



fordert von allen am Gründungsprozess Beteiligten eine stärkere Zusammenarbeit und Koordination. Der **EXIST-Wettbewerb** bot der Region Stuttgart daher die einmalige Chance, das gerade geschaffene Netzwerk von Partnern mittelfristig zu etablieren, zu optimieren und auszubauen.

X Deutschlandweit die meisten Patente: die Region Stuttgart

In der **Region Stuttgart** leben auf zehn Prozent der Fläche Baden-Württembergs 25 Prozent seiner Bevölkerung (2,5 Millionen). Die Region Stuttgart bildet einen zusammenhängenden Wirtschaftsraum mit einer eigenen Verwaltungsstruktur und einem eigenen Regionalparlament. In der Region werden auf zehn Prozent der Landesfläche nahezu ein Drittel

aller Güter und Dienstleistungen des Landes Baden-Württemberg und rund 35 Prozent der Exporte erwirtschaftet. Die Stärke der regionalen Wirtschaft beruht vor allem auf dem produzierenden Gewerbe mit seinen Schwerpunkten Fahrzeugbau, Maschinenbau und Kommunikationstechnologien. Großunternehmen wie DaimlerChrysler, Bosch, IBM und Hewlett-Packard prägen mit ihren Zulieferern die Region und haben zu deren Prosperität und niedrigen Arbeitslosenquote beigetragen. Die IHK Region Stuttgart ist mit 108.000 Unternehmen eine der größten Kammern in Deutschland. Das Innovationspotenzial zeigt sich u. a. darin, dass in der Region Stuttgart im Verhältnis zur Einwohnerzahl **deutschlandweit die meisten Patente angemeldet** werden, der FuE-Anteil am Bruttoinlandsprodukt mit 6,1 Prozent umgerechnet dem 4fachen des

Pro-Kopf-Bundesdurchschnitts entspricht und 23,3 Prozent der Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe dem Hochtechnologiebereich zugerechnet werden können. Die Region Stuttgart gilt damit als High-tech-Metropole der EU. Sie ist wirtschaftlicher Mittelpunkt Baden-Württembergs und zugleich bedeutender Hochschulstandort (s. Kasten).

Um vornehmlich eine verbesserte Nutzung der universitären Ressourcen für die Gründer zu ermöglichen, wurden an den beiden Universitäten sog. **Gründerverbünde** etabliert. Träger an der Universität Hohenheim ist die Innovation und Bildung GmbH und an der Universität Stuttgart die Technologie Transfer Initiative GmbH, die darüber hinaus jeweils ein Gründerzentrum betreiben. Andere Hochschulen und Forschungseinrichtungen unterstützen Ausgründungen durch zielgerichtete spezifische

Maßnahmen. Weiterhin zeigt sich das gute infrastrukturelle Umfeld an einer **Vielzahl außeruniversitärer Technologie- und Gründerzentren** in der Region, deren Zahl sich in nächster Zeit noch erhöhen wird.

PUSH! will strukturellen Wandel dynamisieren

Das Partnernetz für Unternehmensgründungen aus Stuttgarter Hochschulen will im Zusammenwirken aller Akteure eingefahrene Muster aufbrechen und damit die regionalen Voraussetzungen für eine Dynamisierung des strukturellen Wandels spürbar verbessern. Das an den Hochschulen der Region Stuttgart bestehende Spektrum an potenziell wirtschaftlich umsetzungsfähigen Erkenntnissen im wissenschaftlich-technischen Bereich ist deutlich breiter als die tatsächlich in der

Wirtschaft realisierten Innovationen. PUSH! stellt sich die Aufgabe, **das gesamte Spektrum an Unternehmensgründungen zu unterstützen** – auch solche, die außerhalb der gut entwickelten Wirtschaftsstrukturen angesiedelt sind oder jenseits der etablierten Technologiepfade neue zukunftsfähige Wirtschaftsentwicklungen anstoßen wollen.

Die **Zielgruppen** von PUSH! sind Studierende und Absolventen, wissenschaftliches Personal oder Professoren der Region Stuttgart sowie in den letzten drei Jahren hier entstandene Unternehmen.

Ziel von PUSH! ist es, die PUSH!-Gründer selbst in die Lage zu versetzen, ihre Gründungsidee besser, schneller und sicherer in Markterfolge umzusetzen. Bis Ende der Förderung durch EXIST sollen mindestens 200 Gründungen initiiert und begleitet werden. Ausgehend von ihrem Bedarf an Qualifizierung, Begleitung und Unterstützung definiert sich der Leistungskatalog von PUSH!. Die PUSH! begleitenden Forschungs- und Evaluierungsvorhaben sind dementsprechend zugeschnitten und dienen dazu, das Netzwerk zu optimieren bzw. direkt zur Unterstützung der Gründer einsetzbare Instrumente zu entwickeln.

DIE HOCHSCHUL- UND FORSCHUNGSLANDSCHAFT DER REGION STUTT GART

Die Hochschulen der Region, das sind zwei Universitäten, zehn Fachhochschulen, die Filmakademie Baden-Württemberg, eine Pädagogische Hochschule, eine Berufsakademie, eine Hochschule für Musik und Darstellende Kunst sowie sechs weitere Schulen bzw. Akademien für die akademische Ausbildung, beschäftigen mehr als 5.400 Mitarbeiter und bilden mehr als 40.000 Studierende aus.

Die wirtschaftsnahe Ausrichtung der Universität Stuttgart schlägt sich in ihrer deutschlandweiten Spitzenstellung beim Einwerben von Drittmitteln nieder. Ein ähnlich dichtes und differenziertes Angebot findet sich in der außeruniversitären Forschung mit sechs Instituten der Fraunhofer-Gesellschaft, vier Vertragsforschungseinrichtungen an den Landesuniversitäten, zwei Max-Planck-Instituten, acht Instituten der industriellen Gemeinschaftsforschung sowie einer Großforschungseinrichtung. Das Spektrum der Forschungseinrichtungen und der An-Institute verdeutlicht ebenso wie die Zahl der Steinbeis-Transferzentren oder ähnlicher Einrichtungen die Bedeutung der anwendungsbezogenen Forschung in der Region Stuttgart. Diese „Szene“ bildet eine ausgezeichnete Basis für innovative Gründungsideen. An den Universitäten, Fachhochschulen und FuE-Einrichtungen der Region Stuttgart werden zzt. ca. 150 Spin-offs beim Aufbau betreut.

X **Kompetenzzentren, Promotoren und neue Konzepte**

Um die Ziele – *mehr Gründungen – bessere Gründungen – erfolgreichere Gründungen* – zu verwirklichen, ist das **virtuelle Unternehmen PUSH!** mit vier Kompetenzzentren ausgestattet und wird durch die Aktivitäten des Ideenpromotors und Kundenpromotors wesentlich unterstützt.

Die **Grundidee** des virtuellen Unternehmens spiegelt sich in der Projekt-

Partner wie das RKW oder das ifex auch als PUSH!-Leistung ausreichend zur Verfügung. Daher können die Fördermittel von EXIST gezielt für die Entwicklung und den Praxiseinsatz neuer Ansätze genutzt werden. „PUSH!-Produkte“ sollen bevorzugt so konzipiert und beschrieben sein, dass auch andere PUSH!-Partner sie in ihr Angebot aufnehmen können. PUSH!-Gründer können damit die für sie passende Maßnahme unter mehreren Anbietern aus dem Kreis der PUSH!-Partner wählen.

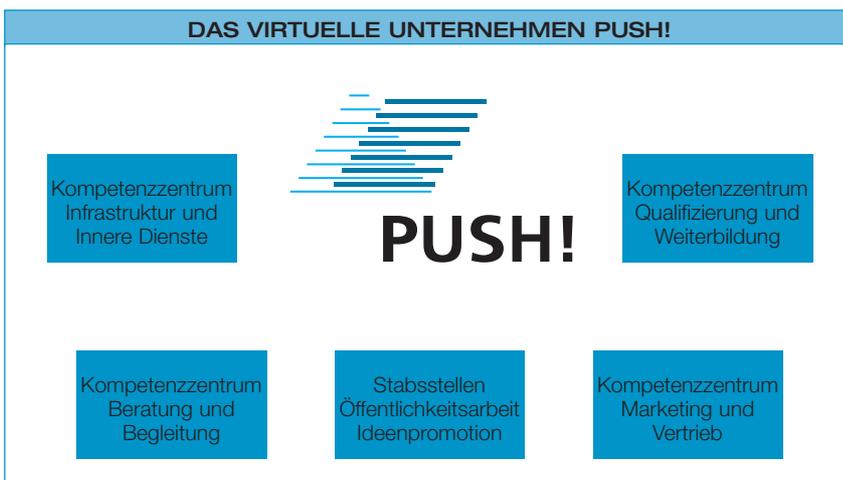
nehmenszusammenschlüsse sowie multimediale Lehr- und Lernmittel und komplette Veranstaltungspakete an.

Ein **Zusammenschluss mit vergleichbaren Netzwerken in ganz Europa** ist im Aufbau und ermöglicht den PUSH!-Gründern europaweite Kontakte, Erfahrungsaustausch und Praktikummöglichkeiten.

Kompetenzzentrum Qualifizierung und Weiterbildung

Es stellt erstmals das **gesamte regionale Kurs- und Seminarangebot für Gründer** als kommentiertes Verzeichnis tagesaktuell und strukturiert bereit. Entsprechend hochrangige Qualifizierungsangebote werden mit dem PUSH!-Qualitätssiegel versehen.

Eine besonders effektive Form der Wissensvermittlung sollen die **PUSH!-Trainingsseminare** – geleitet von erfahrenen Praktikern und Unternehmern – bieten. Ziel ist, dass die Teilnehmer in Wochenendblockkursen alle für die Unternehmensführung wesentlichen Themen erarbeiten, anhand von Fallbeispielen vertiefen und gleichzeitig die Gelegenheit zum Austausch mit anderen Gründungswilligen und erfolgreichen Gründern haben.



umsetzung wider: Die PUSH!-Partner entwickeln neue Konzepte für Qualifizierungs- und Coaching-Maßnahmen, wie z. B. PUSH! *kompakt* oder Finanz PUSH! (siehe PUSH!-Produkte und -Dienstleistungen). „Klassische“ Fördermaßnahmen, beispielsweise für die Einzelberatung von Gründern, stehen über PUSH!

Kompetenzzentrum Infrastruktur und Innere Dienste

Es vermittelt Gewerbeflächen und Räume in Technologiezentren und unterhält die **PUSH!-Intranet-Plattform**, über die z. B. Gründungspartner zusammenfinden können. Zudem bietet es Tool-Kits für virtuelle Unter-



Im Technologiezentrum Pfaffenwald in der Nähe der Universität Stuttgart stehen Räume für Gründer zur Verfügung

Zahlreiche PUSH!-Partnerfirmen haben sich bereit erklärt, im Rahmen von **Kurzpraktika** potenziellen Gründern Einblick in den Alltag der Unternehmensführung zu geben. Mit Partnern in anderen europäischen Ländern und in den USA soll ein **Austauschprogramm** organisiert werden, um Gründer auch auf die Erschließung von Auslandsmärkten vorzubereiten.

Darüber hinaus wird der **Stiftungslehrstuhl „Unternehmertum und Unternehmensgründung (Entrepreneurship)“** an der Universität Hohenheim eingerichtet, den die Putzmeister Stiftung mit 5 Mio. DM fördert. Seine Tätigkeit nimmt der Lehrstuhl im Sommersemester 2000 auf – gleichzeitig mit dem „**Centre for Entrepreneurship**“, dessen organisatorische Einbindung in die

vernetzte Struktur der Region zur Zeit erarbeitet wird.

Kompetenzzentrum Beratung und Begleitung

Dieses Kompetenzzentrum unterhält einen Pool von Beratungskräften und bietet **Lotsendienste** sowie **finanzielle Unterstützung** zur Qualifizierung von Gründungsprojekten. Nach Prüfung der Geschäftsidee vermittelt PUSH! branchenkundige Berater und Coaches, die die Gründer von der ersten Geschäftsidee bis zur Stabilisierung des Unternehmens begleiten.

Kompetenzzentrum Marketing und Vertrieb

Es betreibt gezielt Unterstützung im Vorfeldmarketing, um bereits in der FuE-Phase direkt auf Markterfor-

derungen reagieren zu können. **Messeunterstützung** und **PUSH!-Markttage** bieten den Gründern die Möglichkeit, sehr früh professionell auf dem Markt in Erscheinung zu treten. Dies erleichtert den Markteintritt, indem die time-to-market wesentlich verkürzt und Anlaufschwierigkeiten für junge Unternehmen vermieden werden. Aus dem PUSH!-Unternehmenspool werden Partnerunternehmen, z. B. für Vertriebspartnerschaften oder Unternehmenszusammenschlüsse, und Pilot- und Referenzkunden aus dem Kreis der etablierten Wirtschaft vermittelt.

Ideenpromotor

An den Hochschulen und Forschungseinrichtungen der Region Stuttgart gibt es zahlreiche Ideen, Verfahren und Technologien, die Basis für neue Unternehmen sein können. Diese gilt es, mit Hilfe eines **Ideen- und Produktscreenings** *aktiv* aufzuspüren bzw. mit einem Ideenwettbewerb zu fördern. Gleichzeitig soll den Ideenträgern der Weg zu einem eigenen Unternehmen aufgezeigt werden. Ganz bewusst wird PUSH! mit der Ideenpromotion dabei Personen und Ideen zu tragfähigen Unternehmen zusammenbringen.

Informationsveranstaltungen in den Hochschulen und Forschungseinrich-

tungen über unterschiedliche Wege zur Verwertung von FuE-Ergebnissen werden als Ausgangspunkt für vertiefende Informations- und Beratungsgespräche genutzt.

Kundenpromotor

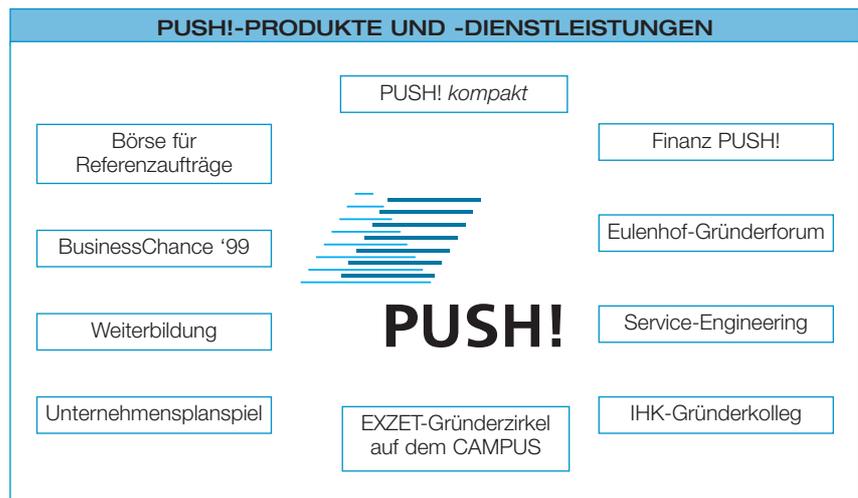
Er stellt für Gründer **Kontakte zu Pilotkunden** (d. h. potenzielle Nachfrager nach innovativen Leistungen) her, akquiriert über eine eigens eingerichtete Internetbörse **Referenzaufträge** und leistet **erfolgsbeteiligte Vertriebsunterstützung**.

Der Kundenpromotor unterstützt Existenzgründer auch beim Erstellen von Angeboten und bei der Beteiligung an Ausschreibungen, bei der Überwachung der Projektdurchführung und der Abwicklung des Auftrags mit dem Kunden. Umgekehrt trägt der Kundenpromotor durch seine Aktivitäten die Bedürfnisse des Marktes nach neuen Produkten oder Dienstleistungen in die Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

PUSH!-Produkte und -Dienstleistungen

PUSH! kompakt

PUSH! *kompakt* ist eine intensive, strukturierte Form der Grün-



dungsqualifizierung. PUSH! *kompakt* wird an einem Tag mit den an der Unternehmensgründung beteiligten Personen von ein oder zwei Beratern aus dem PUSH!-Beraterpool durchgeführt. In PUSH! *kompakt* wird – vornehmlich in der frühen Phase eines Gründungsprojektes – die Unternehmensidee auf ihre Umsetzbarkeit hin analysiert und durch die Ausarbeitung eines Aufgabenplans vorangetrieben.

Finanz PUSH!

Berater aus dem PUSH!-Beraterpool bieten Gründern die Möglichkeit, die **Grundlagen methodischer Finanzplanung** kennen zu lernen und mittels einer Einzelqualifizierung ihr **individuelles Finanzierungskonzept** zu erarbeiten. Innerhalb von maximal vier Wochen wird ein präsentationsfähiges

Finanzkonzept erstellt bzw. das Know-how zu dessen selbstständiger Erarbeitung vermittelt.

Eulenhof-Gründerforum

Der Dialog von Gründern mit Branchenkennern und potenziellen Kunden ist in der Frühphase einer Existenzgründung von zentraler Bedeutung. Das Eulenhof-Gründerforum bietet dafür die geeignete Plattform durch **Präsentation von Gründungsprojekten vor einem kompetenten Kreis von Experten und Branchenkennern**. Hier werden Marktchancen bewertet, Empfehlungen ausgesprochen, Netzwerke zur Verfügung gestellt und Kundenkontakte hergestellt. Veranstalter sind die PUSH!-Partner Breuninger Stiftung, DaimlerChrysler Venture GmbH sowie die Technologie Transfer Initiative der Universität Stuttgart (TTI) GmbH.

Service-Engineering

In Form eines Leitfadens sollen geeignete Vorgehensmodelle und Methoden zur Dienstleistungsentwicklung speziell für Existenzgründer bereitgestellt werden. Hierzu werden geeignete Methoden in Zusammenarbeit mit PUSH!-Gründern identifiziert, die diese bei der Entwicklung ihrer Dienstleistungen unterstützen.

IHK-Gründerkolleg

Im IHK-Gründerkolleg wird mit Hilfe eines zu erstellenden vollständigen Businessplans ein individuelles Geschäftskonzept entwickelt, das sich auf Kunden, Markt und Verkauf zentriert. Sieben Präsenzphasen wechseln dabei mit zweiwöchigen Anwendungsphasen ab, in denen das Gelernte erprobt und in die eigene Konzeption übertragen werden kann.

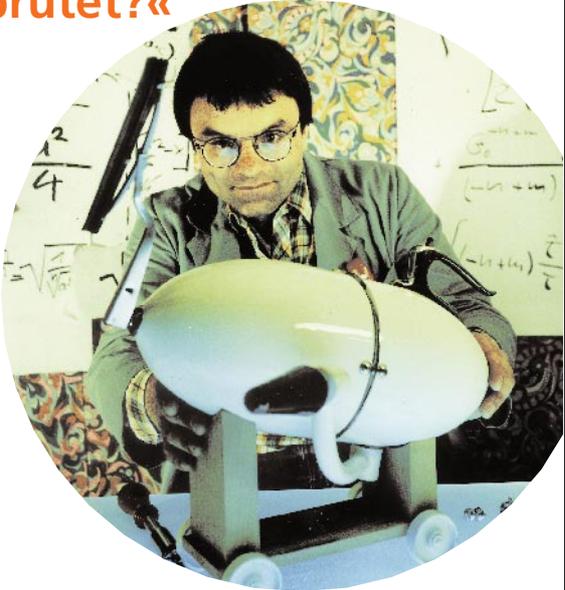
EXZET-Gründerzirkel auf dem CAMPUS

Die „Arbeit am eigenen Projekt“ in einem Gründerzirkel führt zur Klärung der persönlichen Voraussetzungen einer Existenzgründung, zur Ausarbeitung der Geschäftsidee und zu einem marktfähigen Geschäftsplan.

BusinessChance '99 Der Ideenwettbewerb

Abgabe bis 29. Oktober 1999

»Fertig gebrütet?«



»... dann mach was daraus!«

Von der Geschäftsidee zum Unternehmen

Teilnahmeunterlagen unter:
Telefon 0711/2 28 35-16
www.business-chance.de

eXIST Existenzgründer aus Hochschulen
Fachbereich des Existenzgründens in Kfz- und Kfz-Technik

PUSH! Wirtschaftsförderung
Region Stuttgart GmbH
in Zusammenarbeit mit PUSH! - dem Partnernetz
für Unternehmensgründungen aus Stuttgarter
Hochschulen

KEIM TechnologieRegion Karlsruhe
in Zusammenarbeit mit KEIM - dem Karlsruher
Existenzgründungs-Impuls

mit Unterstützung durch:
Informationszentrum für Existenzgründungen (ifex)
am Landesgewerbeamt Baden-Württemberg

Hauptsponsor

TECHNOLOGIEHOLDING

Sponsoren
beck, häber & partner
Kreditanstalt für Wiederaufbau
Landesbank Baden-Württemberg
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft
Baden-Württemberg GmbH

Gruppen von je sechs bis acht Teilnehmern werden von einem erfahrenen Tutor über mehrere Monate hinweg durch die Phasen Orientierung, Planung und Start der Existenzgründung begleitet. Die Gruppen treffen sich alle zwei Wochen (Orientierungs- und Planungsphase) bzw. einmal monatlich (Startphase). Für

Interessenten ist der Einstieg in das Gründerzirkelprogramm zu Beginn jeder Phase der Existenzgründung möglich.

Unternehmensplanspiel

Das Unternehmensplanspiel Business Success (ProcSim) vermittelt

erfolgs- und finanzwirtschaftliche Zusammenhänge der Unternehmensführung. An zwei Tagen führen mehrere Teams unter Wettbewerbsbedingungen ein Unternehmen. Der Nutzen für die Teilnehmer liegt darin, dass auch Nichtkaufleute, wie z. B. Ingenieure und Naturwissenschaftler, ein besseres Verständnis für die ganzheitliche, wirtschaftliche Steuerung eines Unternehmens erhalten.

Weiterbildung

Vorhandene Defizite in der bisherigen Angebotspalette für die Weiterbildung von Existenzgründern werden durch die Ausarbeitung und Erprobung von **neuen Vertiefungsmodulen** behoben. Damit beauftragt

sind die Universitäten Stuttgart und Hohenheim. Parallel dazu wird in einem von der Akademie für Technikfolgenabschätzung moderierten Arbeitskreis von etwa 30 PUSH!-Partnern die Vorbereitung der **Virtuellen Akademie** vorangetrieben. Mit Inbetriebnahme der Virtuellen Akademie im Herbst 1999 wird ein Großteil des regional verfügbaren Weiterbildungsangebots für Gründer zentral kommentiert, kategorisiert und tagesaktuell über die PUSH!-online-Plattform verfügbar sein.

Börse für Referenzaufträge

Die PUSH!-Partner Breuninger Stiftung (mit dem von ihr getragenen EXZET Existenzgründerzentrum

Stuttgart), Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft e. V., RKW Baden-Württemberg, Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH und Informationszentrum für Existenzgründungen (ifex) initiieren eine **Auftragsbörse** im Rahmen der „NewCome '99“. Sie gehen damit den konsequenten und notwendigen Schritt über die bisher praktizierte Gründungsförderung hinaus in Richtung Markteintritt und professioneller Auftragsabwicklung.

Die Auftragsbörse bietet Freelancern und Start-ups im Bereich unternehmensbezogener Dienstleistungen **Informationen über die Vergabepraxis von Unternehmen für externe Aufträge** und die **Möglichkeit, eigene Angebote auf ausgeschriebene Aufträge einzureichen**.

BusinessChance '99

Am 1. August 1999 fiel der Startschuss für den gemeinsamen **Ideenwettbewerb von PUSH! und KEIM**.

Geschäftsideen konnten bis zum 29. Oktober 1999 eingereicht werden. Die Pffigkeit der Ideen, der innovative Ansatz und der Einfallsreichtum der Teilnehmer standen im Vordergrund. Die zehn besten Vorschläge jeder Region präsentierten ihr Konzept vor einer hochrangig



Der Ideenwettbewerb „BusinessChance '99“: die Preisträger der Region Stuttgart und Dr. Walter Rogg, Geschäftsführer der WRS GmbH



Prof. Ernst Messerschmid, Direktor des Institutes für Raumfahrtssysteme (IRS) und Geschäftsführer der Technologie Transfer Initiative (TTI) GmbH, stellt Dr. Uwe Thomas, Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung, auf der „NewCome '99“ ein Gründungsprojekt aus der Universität Stuttgart vor

besetzten, fachkundigen Jury. Die Preisverleihung des Ideenwettbewerbs fand auf der Stuttgarter Fachmesse für Existenzgründungen „NewCome '99“ am 3. Dezember 1999 statt.

X Die PUSH!-Agentur als zentrale Anlaufstelle

Die Regionale Agentur für Existenzgründungen ist für Existenzgründer aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen die zentrale Anlaufstelle und weist ihnen den jeweils besten Weg in das Partnernetz mit seinen vielfältigen Angeboten.

Die Agentur führt hierzu kostenfreie Erstgespräche durch, infor-

miert die Gründer über die Beratungs- und Weiterbildungspalette der PUSH!-Partner und die Zuschussmöglichkeiten für bestimmte Maßnahmen, vermittelt Kontakte zu Finanzierungspartnern und begleitet die Gründer in der Frühphase ihres Projekts. Ferner bietet sie regelmäßig Sprechstunden bei den Partnern vor Ort an.

PUSH!-AGENTUR

Im ersten Jahr (1999) sind über 70 Gründungsunternehmen in das Partnernetz geleitet worden, vornehmlich Projekte aus den Universitäten Stuttgart und Hohenheim und aus der Fachhochschule Esslingen. Die drei wichtigsten Themenbereiche waren bisher Finanzierung (29%), Branche und Markt (18%) sowie Recht (15%). Etwa die Hälfte der Projekte sind technologieorientiert. Rund 15 Prozent von ihnen benötigen Venture Capital.

Die Aufgaben der Regionalen Agentur für Existenzgründungen nimmt das Stuttgarter Unternehmen i.con. innovation GmbH wahr.

X PUSH! – das Netzwerk für Existenz- und Unternehmensgründungen

PUSH! ist ein umfangreiches Netzwerk mit Partnern aus den Bereichen Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Beteiligungsgesellschaften, Kreditinstituten, Beratungseinrichtungen und Unternehmen. Sie können vielfältige Erfahrungen bei der Unterstützung von Existenz- und Unternehmensgründungen einbringen und diese im Austausch weiterentwickeln und verfeinern. Diese Vielfalt der Ansätze und Erfahrungen bietet den PUSH!-Gründern Gewähr, über den Erstkontakt mit der PUSH!-Agentur ein Angebot zu finden, das ihrer spezifischen Gründungssituation und ihren persönlichen Bedingungen angemessen ist.

Alle PUSH!-Aktivitäten werden vom PUSH! e. V. getragen, dessen Vorstand über die Durchführung einzelner Maßnahmen und Veranstaltungen entscheidet, das Netzwerk nach außen vertritt und die Zusammenarbeit der Netzwerkakteure koordi-

DAS PUSH!-NETZWERK

Hochschulen

- Universität Stuttgart
- Universität Hohenheim
- Fachhochschule Stuttgart
 - Hochschule für Technik
 - Hochschule für Druck und Medien
 - Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen
- Fachhochschule Esslingen
 - Hochschule für Technik
 - Hochschule für Sozialwesen
- Fachhochschule Nürtingen
- Filmakademie Baden-Württemberg
- Merz-Akademie – Private Fachhochschule für Gestaltung
- Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, Stuttgart
- Berufsakademie Stuttgart
- Staatliche Akademie der Bildenden Künste, Stuttgart

Forschungseinrichtungen

- Max-Planck-Institut für Metallphysik
- Max-Planck-Institut für Festkörperforschung
- Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation
- Fraunhofer-Institut für Grenzflächen- und Bioverfahrenstechnik
- Fraunhofer-Institut für Produktionstechnik und Automatisierung
- Deutsche Institute für Textil- und

- Faserforschung Stuttgart
- Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e. V.
- Forschungs- und Materialprüfanstalt Baden-Württemberg (FMPA)
- Institut für Mikroelektronik Stuttgart
- Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoffforschung Baden-Württemberg

Banken

- Cannstatter Volksbank eG
- Deutsche Bank AG
- GZB-Bank
- Kreissparkasse Böblingen
- Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen
- Kreissparkasse Göppingen
- Kreissparkasse Ludwigsburg
- Kreissparkasse Waiblingen
- Landesbank Baden-Württemberg
- Volksbank Esslingen eG
- Württembergischer Genossenschaftsverband Raiffeisen/Schulze-Delitzsch e. V.
- Württembergischer Sparkassen- und Giroverband

Beteiligungsgesellschaften

- 3i Deutschland Gesellschaft für Industriebeteiligungen mbH
- DaimlerChrysler Venture GmbH
- GUB Unternehmensbeteiligungen AG

- Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg GmbH
- Süd Venture Capital GmbH
- Technologieholding VC GmbH
- TechnoStart Beratungsgesellschaft für Beteiligungsfonds mbH

Beratungseinrichtungen

- Forum Existenzgründung Stuttgart e. V.
- Forum Region Stuttgart e. V.
- Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart
- Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft e. V. – RKW Baden-Württemberg
- Schitag Ernst & Young – Deutsche Allgemeine Treuhand AG
- Wirtschaftsjunoren

Unternehmen (Auswahl)

- ALCATEL SEL AG
- Breuninger Stiftung GmbH
- geno consult München-Stuttgart GmbH
- Hewlett-Packard GmbH
- IBM Deutschland GmbH
- ISA Informationssysteme GmbH
- Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg mbH

niert. Die operative Umsetzung und Projektleitung des PUSH!-Projekts liegt bei der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH (WRS), die auch Initiator für das Gesamtvorhaben war.

PUSH! wurde im November 1999 von der EU als das beste „thematische Netz zur Förderung von Gründung und Wachstum innovativer Unternehmen“ ausgezeichnet.

X Beispiele für PUSH!-Gründungen



Andreas Wierse studierte von 1984 bis 1991 Mathematik an der Universität Bonn. Von 1991 bis 1998 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Rechenzentrum der Universität Stuttgart. In der Visuali-

sierungsabteilung des Rechenzentrums entwickelte er gemeinsam mit Kollegen die Visualisierungsumgebung COVISE für kooperatives verteiltes Arbeiten von Ingenieuren bei der Darstellung der Ergebnisse aus numerischen Simulationen. Sein Schwerpunkt lag dabei auf der Kommunikation und dem Datenmanagement in der verteilten Umgebung. Seit 1998 ist er hauptberuflich Geschäftsführer der

PROJEKTKOORDINATION

PUSH! e. V.

c/o Wirtschaftsförderung
Region Stuttgart GmbH
Friedrichstraße 10, 70174 Stuttgart
Holger Haas
T 0711/2283514
F 0711/2283555
E-Mail verein@push-stuttgart.de
Internet www.push-stuttgart.de



Dr. Andreas Chatzis
T 0711/2283550
F 0711/2283533
E-Mail achatzis@push-stuttgart.de



KONTAKT



VirCinity IT-Consulting GmbH
Andreas Wierse
Schulstraße 15, 71229 Warmbronn
T 07152/927415
F 07152/927416
E-Mail aw@vircinty.com
Internet www.vircinty.com

VirCinity IT-Consulting GmbH,
einer von den COVISE-Entwicklern
gegründeten Spin-off-Firma. Seither
tritt die direkte Entwicklungsarbeit
in den Hintergrund und er befasst
sich vor allem mit Marketing,
Vertrieb, Geschäftsplänen, Steuern,
Finanzen, Investoren und natürlich
mit Kunden.

Generatio
Analyse und Zertifizierung genetischer Information

Nach dem Studium der Veterinär-
medizin in Berlin hat Dr. Eberhard
Manz 1993 an der Tierärztlichen
Hochschule Hannover promoviert.
Nach einer Zwischenstation in Berlin
kam er 1997 nach Stuttgart, wo er
in das Institut für Umwelt- und
Tierhygiene der Universität Hohen-
heim eintrat. 1998 gründeten
Dr. Manz und Dr. Astrid Beiglböck,
Tierärztin und Molekulargenetikerin,
unterstützt vom Gründerverbund
der Universität Hohenheim, die
Firma **Generatio Gesellschaft zur
Analyse und Zertifizierung geni-
scher Information mbH**. Die Fir-
ma entwickelt Programme zur
Analyse genetischer Informa-
tionen und Lösungen für die
sichere Übertragung und Speiche-
rung tierspezifischer Daten.
Erstellt werden genetisch-digitale
Signaturen, die die Identität der
Tiere, alle dazugehörenden Infor-

KONTAKT



**Generatio Gesellschaft zur Analyse
und Zertifizierung genetischer
Information mbH**
Wollgrassweg 49, 70599 Stuttgart
Dr. Eberhard Manz
T 0711/451017273
F 0711/451017222
E-Mail manz@generatio.de
Internet www.generatio.de

mationen und die beteiligten Per-
sonen im Internet zertifizieren. Die
Generatio-Systeme realisieren ein
Höchstmaß an Datenpräzision,
Datensicherheit und Datenverfüg-
barkeit bei Zucht, Handel, Präsen-
tation und tierärztlicher Betreuung
von Tieren. Das Konzept der Gene-
ratio GmbH wurde im Rahmen des
Start-up-Wettbewerbs mit dem
Sonderpreis der Sparkassen-
versicherung ausgezeichnet. Seit
Mitte 1999 erhält die Generatio
GmbH eine Finanzierung über das
Frühphasenprogramm der tbg.

X EXIST-Seed: von der Geschäftsidee zum Businessplan

EXIST-Seed ist ein Teilprogramm von EXIST, das in allen EXIST-Regionen gleichermaßen angeboten wird.

EXIST-Seed bietet Studierenden, Absolventen bis fünf Jahre nach Abschluss und jungen wissenschaftlichen Mitarbeitern aus Hochschulen der fünf EXIST-Regionen eine direkte Unterstützung für die Entwicklung und Ausarbeitung ihrer Geschäftsidee als Vorbereitung einer Unternehmensgründung.

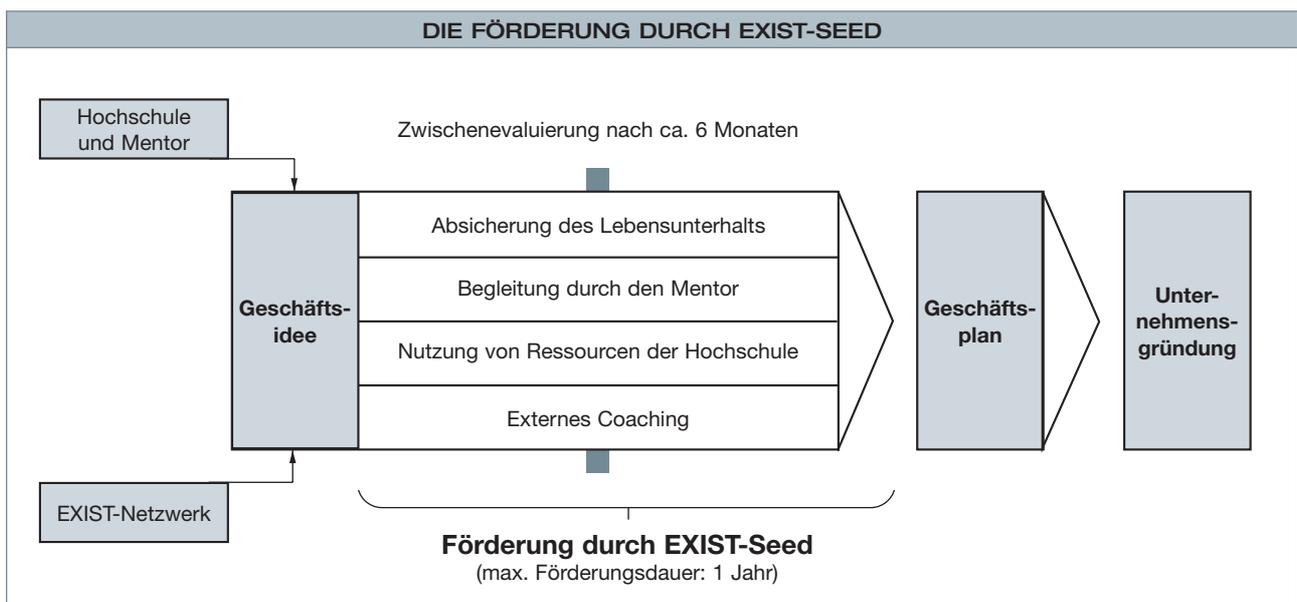
Innovative Gründungen setzen das Finden geeigneter wissenschaftlicher Ergebnisse – beispielsweise aus einer Diplomarbeit oder Promotion – voraus, um sie wirtschaftlich ver-

werten zu können. EXIST-Seed will dazu Anreize schaffen und mindert in der Vorgründungsphase, in der es keine externen Kapitalgeber gibt, die persönlichen finanziellen Risiken, so dass die potenziellen Unternehmensgründer sich der Entwicklung einer aussichtsreichen Geschäftsidee widmen können. Darüber hinaus wird konsequent auch die Entwicklung unternehmerischer Fähigkeiten gefördert.

EXIST-Seed sichert für maximal ein Jahr den Lebensunterhalt der werdenden Gründer. Absolventen erhalten – entsprechend der Tarifgestaltung der jeweiligen Hochschule – eine Vergütung, die einer halben BAT-Stelle entspricht: für Universitätsabsolventen beispielsweise BAT IIa/2. Für Studierende steht eine Unterstützung von maximal

15.000 DM bereit. Darüber hinaus stehen Mittel für Coaching und Beratung zur Verfügung.

Voraussetzung für eine Förderung ist, dass die potenziellen Gründer an den Hochschulen von Mentoren, den jeweiligen Hochschulprofessoren, betreut werden und dass ihnen durch ihre Hochschule auch kostenfrei Ressourcen bereitgestellt werden. Sie müssen einen EXIST-Netzwerkpartner als Paten gewinnen und sich bereit erklären, ihre Geschäftsidee bis zu einem Geschäftsplan weiterzuentwickeln. EXIST-Seed unterscheidet sich damit von anderen Programmen, bei denen der fertig ausgearbeitete Geschäftsplan Ausgangspunkt einer Förderung ist. Damit es aber nicht nur bei der Entwicklung des Produktes bleibt, verpflichten sich bei EXIST-Seed die





Gründer in spe an **Coaching-Angeboten teilzunehmen**, bei denen insbesondere Fragen einer möglichen Vermarktung im Mittelpunkt stehen.

Eine erste Bewährungsprobe wird nach ca. einem halben Jahr Förderung durch EXIST-Seed ein **Gruppen-Assessment-Center** sein. Der Gründer wird dort sich und seine Idee „verkaufen“ müssen. Was zählt, ist also auch die spezielle Qualifizierung von zukünftigen Unternehmensgründern.

EXIST-Seed wird als **Projektförderung durch den Projektträger BEO** gewährt. Antragsteller ist die Hochschule. Der Projektträger BEO leistet Beratung bei der Antragstellung und der Bewertung der Ideenskizzen. Dort werden auch die Antragsunterlagen geprüft und für die Förderung begutachtet. **Erstberatung** für die potenziellen Gründer leisten die **regionalen EXIST-Netzwerkagenturen**.

KONTAKT

Forschungszentrum Jülich GmbH
Projektträger BEO
Außenstelle Berlin
Wallstraße 17-22, 10179 Berlin
Madeleine Krauss, Wilfried Wascher
T 030/20199461
F 030/20199470
E-Mail m.krauss@fz-juelich.de

Ziele

Die Netzwerkitiativen biceps, Dresden exists, GET UP, KEIM und PUSH! stellen aufgrund ihres jeweiligen regionalen Kontextes unterschiedliche Wege zur Erreichung der Ziele von EXIST dar. Ihr Erfolg lässt sich nur vor dem Hintergrund der spezifischen regionalen Bedingungen und Voraussetzungen bewerten, wie sie beim Start und während der Laufzeit von EXIST bestanden. Das Fraunhofer-Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung (ISI) will diese fünf Regionen aktiv unterstützen, Modell und Vorbild für andere Initiativen zu sein sowie nachhaltige Wirkungen zu erreichen. Statt eines Rankings der fünf Konzepte („Wer ist der Beste?“) werden kontextbezogene Schluss-

FRAUNHOFER-INSTITUT FÜR SYSTEMTECHNIK UND INNOVATIONSFORSCHUNG (ISI)



Fraunhofer Institut
Systemtechnik und
Innovationsforschung

Es wurde 1972 gegründet. Es erweitert das naturwissenschaftlich-technisch orientierte Fachspektrum der Fraunhofer-Gesellschaft durch Arbeiten im Grenzbereich zwischen Technik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Die wissenschaftliche Projektbegleitung von EXIST wird von der Abteilung „Innovationsdienstleistungen und Regionalentwicklung“ (IR) durchgeführt. IR ist eine von sieben Fachabteilungen des ISI, die sich u.a. mit Technologieunternehmen und ihrem Umfeld beschäftigt.

ARBEITSSCHWERPUNKTE 1 UND 2

Begleitung und Monitoring der Zielumsetzung

Effizienz und Effektivität der Fördermaßnahme

- Erarbeitung eines Bewertungskonzeptes mit einheitlichen Bewertungskriterien und Indikatoren zur Erfassung von Durchführung und Zielerreichung der einzelnen Maßnahmen innerhalb der fünf EXIST-Regionen
- Messung der Indikatoren anhand von Datenlieferungen aus den einzelnen Initiativen und flankierenden Gesprächen sowie Dokumentation in einer Indikatorendatenbank
- Zeitnahe Abstimmung mit den Einzelprojekten über den erreichten Projektstand und Zielerreichungsgrad durch Vor-Ort-Gespräche mit den einzelnen Projektakteuren
- Beratung und Unterstützung der fünf EXIST-Regionen anhand der durch die laufende Bewertung identifizierten Engpassfaktoren und Probleme

Unterstützung der fünf Regionen bei übergreifenden Themen

Frühzeitige Informationsdiffusion innerhalb der Regionen

- Wege zur Stimulierung der Gründungsneigung und Maßnahmen zur Qualifizierung potenzieller Gründer
- Identifikation der Bedingungen, unter denen Konzepte in einer Region funktionieren und Übertragungsmöglichkeiten auf andere Regionalkontexte
- Differenzierung spezifischer Einzelmaßnahmen für Studierende, wissenschaftliche Mitarbeiter, Absolventen mit späterer Gründungsabsicht und deren jeweiliger Akzeptanz, Relevanz und Passfähigkeit
- Wege zur Selbstadjustierung der Einzelmaßnahmen an Nachfrage und Bedarf potenzieller Gründer
- Erfassung und Bewertung von Weiterqualifizierungsmaßnahmen für Netzwerkpartner
- Handlungsspielräume von Akteuren in regionalen Innovationsnetzwerken, (außerregionale) Hemmnisse und Ansätze zu deren Überwindung
- Rolle der Hochschulen im regionalen Technologietransfersystem, Fortschritte hin zu einer größeren Offenheit für unternehmerisches Denken

folgerungen erarbeitet, wie ein deutliches Mehr an Gründungen möglichst von allen Hochschulen in Deutschland erreichbar ist.

Das ISI führte in den letzten 15 Jahren mehrere wissenschaftliche Projektbegleitungen für Maßnahmen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zur Stimulierung technologieorientierter Unternehmensgründungen und ihres Umfeldes durch.

Auch die wissenschaftliche Begleitung von EXIST wird in enger und interaktiver Zusammenarbeit zwischen dem ISI, dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, dem Projektträger und den Einzelprojekten erfolgen. Das ISI versteht sich dabei als Berater und Diskussionspartner, der wissenschaftliche Erkenntnisse möglichst rasch an die Projektakteure weitergibt. Gegenseitiger Austausch

ARBEITSSCHWERPUNKTE 3 UND 4

Wissenschaftliche Analyse ausgewählter Projekaspekte

Bewertung und Monitoring der für den Erfolg von EXIST kritischen Faktoren

- Stärken- und Schwächenprofil der fünf Netzwerke für zwei Zeitpunkte (1999 und 2002) und Beratung der Regionen zur Weiterentwicklung der regionalen Konzepte auf Basis ihres Schwächenprofils
- Kommunikations- und Netzwerkanalyse in den fünf EXIST-Regionen mit Messung des Ausmaßes der Zusammenarbeit und der Nähe zwischen den Netzwerkpartnern für zwei Zeitpunkte (1999 und 2001)
- Unternehmensprofil nach Branchen und Technologiefeldern der fünf Netzwerke zu Beginn von EXIST und Erfassung seiner Veränderung während dessen Laufzeit
- Vorgehensweisen von Nicht-Siegerregionen und von erfolgreichen ausländischen Beispielen regionaler Innovationsnetzwerke anhand der dort realisierten Instrumente und Maßnahmen
- Identifikation von „Good-Practice“-Strategien außerhalb der fünf EXIST-Regionen

Gesamtevaluation und Herausarbeiten von „Good-Practice“-Strategien

Veränderung des Gründungsklimas an Hochschulen, Übertragbarkeit auf andere Regionen

- Katalog an Bewertungskriterien für die gesamte Fördermaßnahme
- Gründungsunterstützung im Hochschul Umfeld in den fünf Regionen durch Befragungen von Studenten und Hochschulangehörigen zum Beginn und zum Ende von EXIST
- Entwicklungsverläufe der aus der EXIST-Förderung entstandenen neuen Unternehmen
- Regelmäßige Berichterstattung an den Fördergeber zum Fortschritt der Maßnahmenumsetzung, Beratung bei notwendigen Änderungen und Anpassungen der Vorgehensweisen
- Abschlussbewertung der Einzelmaßnahmen und der Zielerreichung der Gesamtmaßnahme nach Förderende hinsichtlich der formulierten Ziele und insbesondere der Auswirkungen auf das Gründungsklima in Deutschland, Wirksamkeit und Übertragbarkeit der geförderten Projekte und Verbreitung der EXIST-Ergebnisse

anhand der Zielerreichung und des hierfür benötigten Aufwandes beurteilt. Die Effektivitätsanalyse befasst sich mit den mittel- und langfristigen Wirkungen, wie z. B. den Ausgründungen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Daher sind sowohl quantitative Indikatoren wie die Zahl der Gründungen als auch qualitative Abschätzungen, z. B. zum Potenzial an möglichen Arbeitsplätzen, erforderlich.

In Abstimmung mit den Netzwerken werden Indikatoren und Meilensteine festgelegt, um die Vergleichbarkeit aller fünf Regionen zu erreichen und so die Grundlage für die Gesamtevaluation von EXIST zu schaffen.

Unterstützung der fünf Regionen bei übergreifenden Themen

und gegenseitiges Lernen sind wichtige Merkmale einer wissenschaftlichen Begleitung neuartiger Fördermaßnahmen. Aufgabe des ISI ist es, die Einzelmaßnahmen bei ihrer Zielerreichung zu unterstützen und in Kooperation Vorschläge für die Verbreitung der Projektergebnisse zu erarbeiten. Das ISI versteht sich als kritischer Beobachter, der Fehlentwicklungen aufzeigt und korrigiert. Die wissenschaftliche Beglei-

tung von EXIST umfasst vier eng miteinander verknüpfte Arbeitsschwerpunkte.

Begleitung und Monitoring der Zielumsetzung

Grundsätzlich hat eine Evaluation nach der Effizienz und der Effektivität einer Fördermaßnahme zu fragen. Die Effizienz von EXIST wird

Aufgrund unterschiedlicher Schwerpunktsetzungen, Potenziale und Herangehensweisen der fünf EXIST-Regionen und weiterer Innovationsnetzwerke ist es erforderlich, in einer Gesamtsicht die Einzelmaßnahmen darzustellen, zu bewerten und den Erfahrungsaustausch zu intensivieren, um mögliche Angebotslücken zu erkennen und hierfür Lösungswege zu erar-

beiten. Ziel ist die **frühzeitige Informationsdiffusion innerhalb der Regionen**.

Im Informationsaustausch mit den Netzwerken werden alle Aktivitäten vorgestellt, fachliche und organisatorische Querschnittsthemen diskutiert und wird über den Entwicklungsverlauf der gesamten Maßnahme berichtet. Hieran sollen nicht nur Vertreter der fünf EXIST- und der additiv betrachteten Regionen teilnehmen, sondern es soll auch ein Forum für einen breiten Erfahrungsaustausch von Praktikern geschaffen werden.

Ein EXIST-Intranet zwischen Bundesministerium für Bildung und Forschung, Projektträger, ISI und den fünf EXIST-Regionen dient dem Informationsaustausch.

X Wissenschaftliche Analyse ausgewählter Projektaspekte

In diesem Arbeitsschwerpunkt werden spezielle, für die Umsetzung der Ziele von EXIST und für die Erfolgsbewertung der Gesamtmaßnahme wichtige Themenfelder untersucht. Einzelne Module für die fünf Netzwerke sind jeweils

- die Erarbeitung eines Stärken-

und Schwächenprofils,

- eine Kommunikations- und Netzwerkanalyse sowie
- die Erstellung des aktuellen Unternehmensprofils sowie dessen Veränderung im Zeitablauf.

X Gesamtevaluation und Herausarbeiten von „Good-Practice“-Strategien

Die Gesamtevaluation fasst die **Ergebnisse aus allen Arbeitsbereichen zusammen und bewertet sie**. Ferner werden **Schlussfolgerungen** über erfolgreiche Instrumente, Partnerkonstellationen und Maßnahmen in den einzelnen Initiativen, über den Erfolg bzw. Misserfolg der fünf geförderten Konzepte und damit über die Fördermaßnahme an sich abgeleitet. Mit Blick auf die unterschiedlichen Konzepte der fünf Initiativen ist es wichtig aufzuzeigen, welche Vorgehensweisen bei bestimmten Ausgangsbedingungen sich als erfolgreich erwiesen haben.

Um Veränderungen im Gründungsklima der fünf EXIST-Regionen festzustellen, werden Hochschulabsolventen und Studierende zu zwei Zeitpunkten nach ihrer Erwartungshaltung sowie nach ihrer Nutzung der Unterstützungsangebote und ihren Gründungsabsichten befragt. Eben-

falls wird der bisherige Geschäftsverlauf neu gegründeter Unternehmen, insbesondere die Einbindung regionaler Innovationsnetzwerkpartner in den unternehmerischen Entwicklungsprozess, analysiert.

Das ISI wird zusammen mit den Regionen **Maßnahmenvorschläge** erarbeiten, die eine dauerhafte Sicherung der Qualität und Nachhaltigkeit der regionalen Netzwerke über den Zeitraum der finanziellen Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung hinaus zum Ziel haben. Das Bundesministerium wird die Projektergebnisse in Form eines **Leitfadens zum Aufbau regionaler Innovations- und Gründernetzwerke** publizieren, um die durch EXIST gesammelten Erkenntnisse auch anderen regionalen Initiativen zugänglich zu machen.

PROJEKTLEITUNG

Fraunhofer-Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung (ISI)
Breslauer Straße 48, 76139 Karlsruhe
Abteilung „Innovationsdienstleistungen und Regionalentwicklung“ (IR)
Dr. Knut Koschatzky

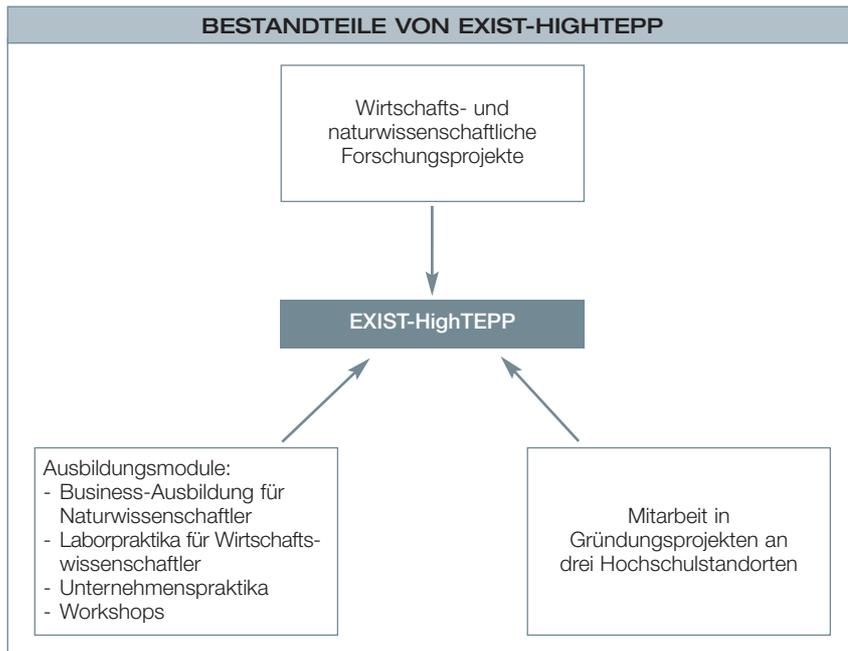
Dr. Marianne Kulicke
T 0721 / 6809-137
E-Mail mt@isi.fhg.de

Dipl.-Vw. soz. R. Jens Görisch
T 0721 / 6809-196
E-Mail jg@isi.fhg.de

Internet www.isi.fhg.de/abtlg/ir

X Ein neues Programm zur gründungsorientierten Ausbildung an Hochschulen

Zum 1. April 2000 wird das neue „EXIST-High Technology Entrepreneurship Post Graduate Program“ (EXIST-HighTEPP) zur Verbesserung der gründungsorientierten Ausbildung an Hochschulen und zur Unterstützung von technologieorientierten Unternehmensgründungen starten. Insgesamt 21 Stipendiaten aus den Bereichen Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik und Naturwissenschaften werden Gründungsprojekte managen und damit einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Ausbildung an den beteiligten Hochschulstandorten und der dortigen Gründerlandschaft leisten. Um das nötige interdisziplinäre Wissen zu erwerben, durchlaufen die Betriebswirte beispielsweise mehrwöchige Labor- oder Unternehmenspraktika in der Informationstechnik, die Naturwissenschaftler dagegen wirtschaftswissenschaftliche Ausbildungsprogramme auch an ausländischen Hochschulen. Die Stipendiaten arbeiten zudem an Projekten in der Gründungsforschung, die ihnen zu einem akademischen Abschluss verhelfen und sie für eine wissen-



schaftliche Laufbahn qualifizieren. EXIST-HighTEPP strebt also sowohl die **Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich Gründungsmanagement** als auch die **Ausbildung hoch qualifizierter Führungskräfte für innovative, technologieorientierte Unternehmen** an.

Das Postgraduiertenprogramm ist ein **Verbundprojekt der Universitäten Jena (GET UP), Bamberg und Regensburg**. Die Schwerpunkte der jeweiligen Hochschulregionen ermöglichen es, Projekte aus den Bereichen der „Life Sciences“ und der Informationstechnologie parallel zu bearbeiten. In dem Programm wird intensiv mit **renommierten Partnern** aus Start-up-Firmen, Venture-Capital-Gesellschaften,

Unternehmensberatungen und etablierten Technologieunternehmen zusammengearbeitet. Der **internationale Austausch** hat einen hohen Stellenwert: Die Stipendiaten haben die Möglichkeit, Ausbildungsmodulare an ausländischen, insbesondere US-amerikanischen Hochschulen zu absolvieren. Darüber hinaus sind auch Forschungsaufenthalte im Ausland geplant.

KONTAKT

Prof. Dr. Dodo zu Knyphausen-Aufseß
Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Personalwirtschaft und Organisation
Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Feldkirchenstraße 21, 96045 Bamberg
T 0951/8632571
F 0951/8635571
E-Mail Dodo.Knyphausen@sowi.uni-bamberg.de
Internet www.exist-hightepp.de

Der Projektträger



Der Projektträger Biologie, Energie, Umwelt (BEO) ist eine **Organisationseinheit der Forschungszentrum Jülich GmbH**. BEO unterstützt das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) bei der **Vorbereitung und Umsetzung von Forschungs- und Technologieprogrammen**. Aufgabe ist die **serviceorientierte und kompetente Abwicklung der Projektförderung**. Der Projektträger leistet hierbei die fachliche Beratung der Antragsteller, die Begutachtung der Anträge sowie die wissenschaftlich-technische und administrative Betreuung. Bei **BEO Berlin** ist zudem die zentrale Auskunftsstelle für alle Förderprogramme des Bundesministeriums für Bildung und Forschung angesiedelt.



**Projektträger Biologie, Energie,
Umwelt des BMBF und des BMWi
Forschungszentrum Jülich GmbH**

Für das Programm „EXIST – Existenzgründer aus Hochschulen“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung umfasst das Aufgabenspektrum von BEO Berlin das finanzielle Projektmanagement und das Con-

trolling der Förderaktivitäten. BEO Berlin begleitet die EXIST-Netzwerke und ihre Partner bei der **Konzeptionierung und Abstimmung von Verbundprojekten** sowie bei der **finanziellen und administrativen Abwicklung von Einzelprojekten** in den Regionen. BEO beobachtet die Projektumsetzung in den Regionen und berichtet hierüber dem Bundesministerium für Bildung und Forschung. Darüber hinaus unterstützt BEO das Bundesministerium bei der Umsetzung und Koordinierung übergreifender Maßnahmen.

BEO Berlin **unterstützt Unternehmensgründer auch auf direktem Wege**: So wird für das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie das **Programm FUTOUR („Förderung und Unterstützung von technologieorientierten Unternehmensgründungen in den neuen Bundesländern und Berlin-Ost“)** durchgeführt. Der Projektträger berät und unterstützt die Gründer u. a. bei der Erstellung des Finanzierungskonzeptes und bei der Einwerbung von Beteiligungskapital. Er gibt zudem Hinweise zum Aufbau von Marketing und Ver-

triebsstrukturen und bietet Seminarreihen in Form von Gründergesprächen an, in denen erfahrene Experten an Fallbeispielen über Schwerpunkte aus dem Unternehmeralltag von Wachstums- und Gründungsunternehmen referieren. BEO hat bisher **über 250 technologieorientierte Unternehmensgründungen begleitet**.

Für das Bundesministerium für Bildung und Forschung betreut BEO darüber hinaus u. a. auch die Programme **InnoRegio, BioRegio, BioChance und BioFuture**.

BEO ist im Internet unter www.fz-juelich.de/beo zu finden.



Weiterführende Informationen

Anregungen

Die folgenden Hinweise wollen lediglich weitere Anregungen zum Umfeld innovativer Unternehmensgründungen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen geben. Sie erheben also keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Informationsmaterial der Bundesministerien

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie stellt ein umfangreiches Informationsangebot für Unternehmensgründer bereit, darunter die Broschüre „Starthilfe – der erfolgreiche Schritt in die Selbstständigkeit“ und die gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung herausgegebene Broschüre „Innovationsförderung – Hilfen für Forschung und Entwicklung“, die über alle Förderaktivitäten des Bundes für Forschung und Entwicklung informiert.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung gibt in den Themenfeldern Wissenstransfer und unternehmerische Selbstständigkeit als Bildungsziel verschiedene Schriften heraus, darunter u. a.:

- die „EXIST-News“, ein regelmäßig erscheinender Newsletter zu EXIST,

in dem auch über weitere aktuelle Studien berichtet wird;

- der **Faktenbericht zum Bundesbericht Forschung** mit sehr umfangreichen Hintergrundinformationen zu Wissenschaft und Forschung in Deutschland (auch auf CD-ROM);
- der **Bericht zur technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands**, der jährlich erscheint und u. a. Informationen zur Entwicklung innovativer Unternehmensgründungen enthält.

Zentrale Informationsquellen im Internet

<http://www.exist.de/>

Die EXIST-Homepage mit Informationen zu den fünf regionalen Netzwerken und den übergreifenden Initiativen.

<http://www.bmbf.de/>

Die Homepage des Bundesministeriums für Bildung und Forschung mit Informationen zur Innovationsförderung, zu Fachprogrammen u. a.

<http://www.bmwi.de/>

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie bietet spezielle Informationen für Unternehmensgründer an. Hier findet sich auch die Förderdatenbank, die über alle Förderprogramme der EU, des

Bundes und der Länder Auskunft gibt.

<http://www.dta.de/>

Die Deutsche Ausgleichsbank bietet zahlreiche Beratungs- und Informationsmöglichkeiten, darunter auch einen virtuellen Existenzgründungstrainer.

<http://www.entreworld.org/>

Englischsprachige Plattform mit Nachrichten und Links aus der „Welt der Unternehmensgründungen“.

<http://www.g-forum.de/>

Homepage des interdisziplinären Forums Gründungsforschung.

<http://www.babson.edu/entrep/>

„Arthur M. Blank Center for Entrepreneurship“, die Abteilung des Babson Colleges, die sich mit Unternehmensgründung befasst und in diesem Bereich zu den Besten zählen dürfte.

<http://www.gruenderlinx.de/>

GründerLinX ist eine kommentierte Link-Sammlung für Existenzgründer, kleine und mittlere Unternehmen.

<http://www.iw-junior.de/>

Ein Projekt für Schüler ab Klasse 9.

<http://www.cordis.lu/>

Der Forschungs- und Entwicklungsinformationsdienst der EU.

Regionale Initiativen

Neben den Programmen des Bundes gibt es auch zahlreiche Initiativen der Bundesländer und verschiedener Regionen zur Förderung unternehmerischer Selbstständigkeit an den Hochschulen. Davon seien im Folgenden nur einige erwähnt. Darüber hinaus gibt es viele Initiativen an einzelnen Hochschulen. Weitere Informationen sind an allen Hochschulen – meist über die Transferstelle – und über die jeweilige Landesregierung zu bekommen.

Baden-Württemberg

- Das **Informationszentrum für Existenzgründer (ifex)** bietet Informationen sowie Qualifizierungs- und Beratungsmöglichkeiten u. a. auch für Gründer aus dem Hochschul- und Forschungsbereich (siehe auch: www.ifex.de);
- das **Programm „Junge Innovatoren“** sichert den Lebensunterhalt junger, innovativer Gründer in der Frühphase einer Gründung;
- die **Initiative „Gründerverbünde auf dem Campus“** ermöglicht es, dass Gründer in der Startphase die Ressourcen der Hochschulen und Forschungseinrichtungen nutzen können.

Bayern

- **FLÜGGE („Bayerisches Förderprogramm zum leichteren Übergang in eine Gründerexistenz“)** bietet Hochschulabsolventen die Möglichkeit, parallel zur Konzeptionierung ihrer Unternehmensgründung als Halbtagskraft an der Hochschule zu arbeiten und dadurch ihren Lebensunterhalt zu sichern.

Brandenburg

- **PUG („Prozessbegleitende Unternehmensgründungen“)** bietet eine kostenlose Vermittlung von Kenntnissen für Existenzgründer in Form von Seminaren zu den unterschiedlichen betriebswirtschaftlichen Funktionsbereichen;
- **Programm „Hochschulabsolventen als Unternehmensgründer“** (gefördert werden spezielle Lehrveranstaltungen, Training, Praktika u. a.).

Nordrhein-Westfalen

- Im Rahmen von **„GO!“ – der Gründungsoffensive Nordrhein-Westfalen** – bieten verschiedene Hochschulen des Landes vernetzte Angebote für Unternehmensgründer an (siehe auch: <http://www.go-online.nrw.de/>);
- **PFAU – Programm zur finanziellen Absicherung von Unterneh-**

mensgründern aus Hochschulen – unterstützt Hochschulabsolventen bis zu zwei Jahre bei der Gründungsvorbereitung.

Saarland

- Das **Starterzentrum** an der Universität des Saarlandes unterstützt Absolventen und wissenschaftliche Mitarbeiter in der Aufbauphase eines Unternehmens, indem ein **professionelles und kostengünstiges Umfeld** bereitgestellt wird;
- das **„Aktionsprogramm zur Förderung technologieorientierter Jungunternehmen“** richtet sich an Existenzgründer mit abgeschlossener Hochschulbildung und neuartigen Produktideen.

Adressen

Internet

<http://www.exist.de>

Netzwerke

Die Ansprechpartner zu den einzelnen Projekten der EXIST-Netzwerke finden Sie in den jeweiligen Kapiteln.

bizeps

Bergische Universität –
Gesamthochschule Wuppertal
Transferstelle
Gaußstraße 20
42097 Wuppertal
Telefon: 0202/439-2857
Telefax: 0202/439-2904
E-Mail: volmerig@uni-wuppertal.de

Dresden exists

Technische Universität Dresden
Projekt Dresden exists
Schumannbau B 239
Münchener Platz 3
01062 Dresden
Telefon: 0351/4635638
Telefax: 0351/4636810
E-Mail: projekt@dd-exists.wiwi.tu-dresden.de

GET UP

GNT e. V.
Langwiesener Straße 22
98693 Ilmenau
Telefon: 03677/877115
Telefax: 03677/877116
E-Mail: GNT@gnt-ev.de

KEIM

KEIM e. V. Informations- und
Projektbüro
Haid-und-Neu-Straße 7
76131 Karlsruhe
Telefon: 0721/9658264
Telefax: 0721/9658506
E-Mail: buero@keim-online.de

PUSH!

PUSH! e. V.
c/o Wirtschaftsförderung
Region Stuttgart GmbH
Friedrichstraße 10
70174 Stuttgart
Telefon: 0711/2283514
Telefax: 0711/2283555
E-Mail: verein@push-stuttgart.de

Projektträger

Forschungszentrum Jülich GmbH
Projektträger BEO
Außenstelle Berlin
Wallstraße 17-22, 10179 Berlin
Telefon: 030/20199461
Telefax: 030/20199470
E-Mail: m.krauss@fz-juelich.de

Wissenschaftliche Begleitung

Fraunhofer-Institut für Systemtech-
nik und Innovationsforschung (ISI)
Abteilung „Innovationsdienstleistun-
gen und Regionalentwicklung“ (IR)
Breslauer Straße 48, 76139 Karlsruhe
Telefon: 0721/6809-137
Telefax: 0721/6809-176
E-Mail: mt@isi.fhg.de

Bundesministerium für Bildung und Forschung

MR'in Uta Paffhausen-Valente da Cruz
Telefon: 0228/57-2255
E-Mail: Uta.Paffhausen@BMBF.de
BUND400.de
Dipl.-Vw. soz. R. Frank Tönnissen
Telefon: 0228/57-2199
E-Mail: Frank.Toennissen@BMBF.de
BUND400.de
53170 Bonn
Telefax: 0228/57-3621

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unentgeltlich abgegeben. Sie ist nicht zum gewerblichen Vertrieb bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen und an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.

Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Bundesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.